

Faustball: Positives Fazit nach U18 EM

MÜNCHWILEN „Sie haben mich beide wirklich überrascht. Wir sind mit zwei sehr jungen Mannschaften hingefahren, und dafür haben sie sich wirklich gut geschlagen“, sagt Carsten Thomsen, der am vergangenen Wochenende als Trainer, Co-Trainer und Delegationsleiter mit den U18 Männern und Frauen vom Team Denmark, der nordschleswigsch-dänischen Nationalmannschaft, bei der U18 Faustball-Europameisterschaft in der Schweiz war. Während er die Jungen am Spielfeldrand betreute, wurden die Frauen von Anna Schulz gecoacht.

Starke Leistungen

Obwohl beide Mannschaften sich im Viertelfinale den Teams aus Italien geschlagen geben und sich mit dem fünften Platz begnügen mussten, zieht Thomsen ein positives Fazit der Reise.

„Bei den Jungs waren vier Spieler dabei, die erst 15 Jahre alt sind. Wir wussten, dass es schwer wird. Dennoch haben sie in drei der fünf Spiele eine herausragende Leistung gezeigt. Ich bin sehr stolz auf sie“, so Thomsen.

Am Ende ging die Puste aus

Und auch an den Frauen, die er selbst als Co-Trainer mit durchs Turnier begleitet hat, äußert er keine Kritik. Diese hatten Italien in der Vorrunde noch geschlagen und im Viertelfinale sich auch den ersten Satz geholt, zogen am Ende aber dennoch den Kürzeren.

„Nach dem ersten Satz haben die Italienerinnen umgestellt, was uns aus dem Rhythmus gebracht hat. Wir wurden dann auch etwas müde und die Konzentration ließ nach. Hinzu kam noch die Hitze. Am Ende ging uns dann einfach die Luft aus, aber das ist auch nicht schlimm“, sagt Thomsen.

Er ist froh, dass die dänischen Mannschaften überhaupt dabei waren. Da die anderen Trainer Hans Martin Asmussen und Thore Naujeck aufgrund ihrer eigenen WM in der kommenden Woche keine Zeit hatten, sollten die dänischen U18 Mannschaften in der Schweiz ursprünglich gar nicht antreten. „Die Jungs und Mädels hatten so viel Lust, da haben Anna und ich gesagt, wir fahren da mit ihnen hin. Wenn alle Bock haben, Faustball zu spielen, wäre es doch schade gewesen, wenn wir ihnen nicht die Möglichkeit dazu geben“, so der Trainer.

Dominik Steinebach



Abenteuer in der Minderheit

SONDERBURG/SØNDERBORG

Harro Hallmann, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger, freut sich darüber, dass die deutsche Minderheit Teil des neuen Kinderbuchs von Autorin Steffi Bieber-Geske ist. Bei einer Buchpräsentation erzählen die beiden, welche Abenteuer die Kinder in der deutschen Minderheit erleben.

ket
Seite 2

Jürgensen: „Ich erwarte eine Sonderregelung für uns“

Die Konservativen wollen mit einem Gesetz wieder verbieten, dass ausländische Flaggen in Dänemark ohne Genehmigung gehisst werden dürfen. Für den Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger kommt der Vorstoß nicht überraschend. Er erwartet allerdings, dass für die Minderheit eine Ausnahmeregelung geben wird.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA „Das kommt für mich jetzt offen gesagt nicht überraschend. Nach den Reaktionen auf das Urteil hatte sich das bereits angedeutet“, sagt Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), über den Vorstoß der Konservativen Volkspartei.

Diese hat am Sonnabend vorgeschlagen, dass in Dänemark grundsätzlich nur mit der dänischen Flagge gehisst werden darf. Die Aktion kommt als Reaktion auf eine Entscheidung des Obersten Gerichts im Juni, die das Hissen von Flaggen ausländischer Nationen ermöglicht hat.

Pape Poulsen will alte Regelung zurück

Gemäß dem Parteivorsitzenden der Konservativen, Søren Pape Poulsen, sollte Dänemark zu der Regelung zurückkehren, die vor der Entscheidung des Obersten Gerichts herrschte. Er zeigte sich überrascht über das

Urteil, das verdeutlichte, dass das Hissen verschiedenster Flaggen in Dänemark nicht rechtswidrig ist. Pape Poulsen äußerte gegenüber Ritzau: „Wir sollten zu der Regelung zurückkehren, bei der eine besondere Genehmigung erforderlich ist, um andere Flaggen zu hissen.“

Jürgensens Erwartungen

Hinrich Jürgensen erwartet, dass ein solches Gesetz kommen wird. Dennoch ist er aus Sicht der Minderheit zuversichtlich. „Ich denke schon, dass es im Folketing eine Mehrheit dafür geben wird. Allerdings gehe ich davon aus, dass wir eine Ausnahmeregelung erhalten werden. Die Moderaten haben zum Beispiel angekündigt, dass sie sich dafür aussprechen“, so der Chef der deutschen Nordschleswiger, der sich unter anderem wünscht, dass es den deutschen Institutionen erlaubt ist, neben der dänischen auch die deutsche Flagge zu hissen, oder dass bei großen Anlässen oder beim Empfang von hochrangigem Besuch aus Deutsch-

land auch die deutsche Flagge wehen darf.

„Ich muss ehrlich sagen, dass es mich überraschen und enttäuschen würde, wenn es diese Sonderregelung für uns nicht gibt. Man kann nicht immer die deutsch-dänischen Beziehungen loben und den Beitrag, den die Minderheit dazu geleistet hat, und uns dann bei so einer Entscheidung außen vor lassen“, sagt Jürgensen.

„Ich teile die Angst nicht“

Bislang war es ohne spezielle Erlaubnis gestattet,

die Flaggen der nordischen Länder sowie die Flaggen der EU, NATO, UN und des Nordischen Rats zu hissen. Die Konservative Partei argumentiert, dass das Festhalten an der alleinigen Verwendung der dänischen Flagge ein Symbol für nationale Einheit und Zusammengehörigkeit sei. Pape Poulsen betont: „Wenn wir eine Spaltung in unserer Gesellschaft vermeiden wollen, müssen wir deutlich machen, dass unser Gemeinwesen eine eigene Flagge, ein Königshaus und andere Elemente der

nationalen Einheit hat. Der Dannebrog verkörpert genau dies. Daher sollten wir daran festhalten, dass in Dänemark der Dannebrog gehisst wird.“

Eine Aussage, die Hinrich Jürgensen nicht teilt. Er bezweifelt, dass das Hissen ausländischer Flaggen zu einer Spaltung der Gesellschaft führt. „Diese Angst teile ich nicht. Vor knapp einem Monat ist das Urteil gefallen, seitdem habe ich nicht eine andere Flagge als den Dannebrog gesehen“, so der BDN-Hauptvorsitzende.



Hinrich Jürgensen geht fest davon aus, dass die deutsche Minderheit bei einer neuerlichen Flaggenregelung berücksichtigt wird.

FRIEDRICH HARTUNG

Mensch, Leute

Kinderbuch: Lilly und Nikolas erleben Abenteuer in der deutschen Minderheit

Die Geschichte des neuen deutschen Buchs „Abenteuer an der süddänischen Ostsee“ spielt in Nordschleswig. Dabei geht es um lokale Ausflugsziele, die Geschichte des Landesteils und um die Kinder, die vor Ort leben. Gründe genug für den Bund Deutscher Nordschleswiger gleich 500 Exemplare zu kaufen – und sie an Schülerinnen und Schüler zu verschenken.

Von Kerrin Trautmann

SONDERBURG/SØNDERBORG

„Es ist ein schönes Ereignis, wenn die deutsche Minderheit in einem Kinderbuch auftaucht“, sagt Harro Hallmann, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), bei der Präsentation des Buches „Abenteuer an der süddänischen Ostsee“.

In dem neuesten Buch der Autorin Steffi Bieber-Geske geht es um eine deutsche Familie, die in Nordschleswig Urlaub macht, Abenteuer erlebt und so die Umgebung und die Menschen kennenlernt. Die Geschwister Lilly und Nikolas lösen mit anderen Kindern, die aus der deutschen Minderheit kommen, einen Kriminalfall.

„Die Geschichte musste lange reifen. Bei der Auflösung des Falls hatte mein Sohn die entscheidende Idee“, erzählt die Autorin Steffi Bieber-Geske, die ursprünglich aus Berlin kommt und mittlerweile selbst in Sonderburg lebt.

Bei der Recherche für ihr Buch konnte sie auf viele Kontakte zurückgreifen, die sie in ihren anderthalb Jahren in Nordschleswig geknüpft hat. „Meine Söhne waren auf deutschen Schulen in Nordschleswig und ich habe mich mit dem Museumsdirektor Hauke Grella über die Geschichte ausgetauscht“, so Bieber-Geske.

„In dem Buch kann man viel über die Region und die deutsche Minderheit lernen und das auf eine spannende



Die Autorin Steffi Bieber-Geske hat einige Zeit in der deutschen Bücherei in Sonderburg gearbeitet. Als Büchereidirektorin Claudia Knauer von dem Buch über Nordschleswig erfahren hat, hat sie den Kontakt zu Harro Hallmann hergestellt.

KARIN RIGGELSEN

Art und Weise auf Augenhöhe der Kinder“, sagt Harro Hallmann, der das Buch vorab lesen durfte.

Aus diesen Gründen hat der BDN sich dazu entschieden, 500 Exemplare zu kaufen und sie nach den Som-

merferien den Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse der deutschen Schulen zu schenken. Steffi Bieber-Geske ist außerdem dabei, Unterrichtsmaterial für das Buch zu entwickeln. Auch in den deutschen Büchereien

wird es Exemplare geben, ebenso auf dem Knivsberg.

„Im Idealfall lesen die Kinder es gemeinsam mit ihren Eltern“, schlägt die Autorin vor, denn für die gebe es auch einiges zu entdecken. So werden in dem Buch nicht nur

Informationen über die Geschichte des Landesteils und Einblicke in das Leben von Familien aus der Minderheit vermittelt, sondern es gibt auch neue Ausflugsziele zu erkunden.

Ein Teil der Geschichte spielt zum Beispiel am Leuchtturm Taksensand auf Alsens. Der Verlag Biber & Butzemann, in dem das Buch erschienen ist, und der Steffi Bieber-Geske gehört, hat Führungen an diesem besonderen Schauplatz organisiert. An jedem ersten Sonntag im Juli, August, September und Oktober von 9 bis 12 Uhr gibt es eine kostenlose Besichtigung.

Das Buch ist im Haus Nordschleswig (Vestergade 30 in Apenrade) zum Sonderpreis erhältlich. Für BDN-Mitglieder kostet es 100 Kronen, ansonsten sind es 150 Kronen. Das Buch kann auch im Internet bestellt werden, zum Beispiel unter www.biber-butzemann.de oder www.saxo.dk, außerdem ist es bald in den deutschen Büchereien ausleihbar.

ECMI setzt Friesisch als neuen Forschungsschwerpunkt

Das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen (ECMI) holt mit Ruth Kircher eine renommierte Forscherin auf dem Gebiet der Minderheitensprachen ins Boot. Sie soll in den kommenden zwei Jahren untersuchen, ob und wie die nordfriesische Sprache innerhalb der Familie weitergegeben wird – und welche Mittel es für den Erhalt der Sprache braucht.

FLENSBURG Das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen (ECMI) will in einem aktuellen Forschungsprojekt beleuchten, wie die nordfriesische Sprache innerhalb der Familie weitergegeben wird. Dafür hat sich das ECMI laut Pressemitteilung eine erfahrene Expertin ins Team geholt. Die Soziolinguistin Dr. Ruth Kircher beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit Mehrsprachigkeit und Minderheitensprachen.

Sie soll unter anderem die Frage beantworten, warum die Minderheitensprache in einigen Familien beibehalten wird – und in anderen nicht. Insbesondere die Faktoren, die eine Weitergabe der Sprache von Generation zu Generation begünstigen,

sollen ermittelt werden. Dabei soll auch im Fokus der Forschung stehen, welche Ressourcen Familien benötigen, um ihre Kinder mehrsprachig mit Deutsch und Nordfriesisch großzuziehen. „Mein letztes Forschungsprojekt hat gezeigt, dass Eltern, die ihre Kinder mit Minderheitensprachen erziehen, zwischen zwei Arten von Ressourcen unterscheiden. Hierbei handelt es sich um Ressourcen, die Kindern direkt beim Spracherwerb helfen – wie zum Beispiel Kinderbücher und Spiele in der Minderheitensprache sowie Mittel, die Eltern dabei unterstützen, die Minderheitensprache an ihre Kinder weiterzugeben – wie zum Beispiel Webseiten und

Videos, die relevante Informationen übermitteln“, sagt Ruth Kircher auf Nachfrage des „Nordschleswigers“.

Ein Teil des Projektes sei es nun, herauszufinden, welche Ressourcen derzeit schon genutzt werden und welche sich Eltern zur Unterstützung wünschen.

Kircher kommt ursprünglich aus Köln, hat aber familiäre Wurzeln in der nordfriesischen Minderheit. Seit April 2023 ist sie als Wissenschaftlerin im Forschungscluster „Dänisch – Deutsche Minderheitenfragen“ tätig, welches sich mit Fragestellungen zu allen vier in der Grenzregion lebenden nationalen Minderheiten beschäftigt. Dies schließt außer den Nordfriesen auch die Sinti und Roma und die dänische Minderheit in Deutschland sowie die deutsche Minderheit in Dänemark ein.

„Ein wichtiges Ziel meines neuen Projekts ist es, die Spracheinstellungen von friesischsprachigen Eltern zu erforschen.“ Dabei legt

Kircher den Fokus nicht nur auf die Einstellung, die Eltern gegenüber der Minderheitensprache selber haben, sondern auch ihre Einstellungen gegenüber dem Phänomen der Mehrsprachigkeit. „Positive Einstellungen beider Art bedingen die Weitergabe von Minderheitensprachen maßgeblich“, so die Expertin.

Das Friesische ist schon länger einer von Ruth Kirchers Forschungsschwerpunkten. Am Mercator European Research Centre

on Multilingualism and Language Learning / Fryske Akademy in Leeuwarden erforschte sie zum Beispiel sogenannte „new speakers“ des Westfriesischen – Menschen, die nicht mit der Minderheitensprache aufgewachsen sind, sondern sich als Erwachsene dazu entschlossen haben, diese zu lernen.

Mit den Forschungsergebnissen als Grundlage entwickelte sie Unterrichtsmaterialien, welche die „new speakers“ dazu ermutigen, das Westfriesische auch im

Alltag verstärkt anzuwenden. Zusammen mit einer Kollegin von der Allgemeinen friesischen Bildungskommission (Afûk) erstellte sie darüber hinaus eine Kampagne zur Förderung des Minderheitensprachgebrauchs.

In Nordfriesland sollen die Daten für das Projekt hauptsächlich mithilfe eines Fragebogens erhoben werden. Dazu sollen drei Gruppen befragt werden – Eltern, die das Friesische derzeit an ihre Kinder weitergeben, Eltern, die Friesisch sprechen, sich aber dagegen entschlossen haben, es an ihre Kinder weiterzugeben, und werdende Eltern, die derzeit entscheiden, ob sie das Friesische weitergeben oder nicht.

Das neue Projekt ist für zwei Jahre angelegt und wird mit anderen Forschungsinstitutionen, wie dem Nordfriisk Instituut und dem Institut für Frisistik und Minderheitenforschung der Europa-Universität Flensburg, zusammenarbeiten.

Gerrit Hencke



Forscherin Ruth Kircher mit ihrem Kollegen Martin Klatt im Kompanietor in Flensburg

ECMI

Leitartikel

Mit wehenden Fahnen

Es ist schon höchst seltsam, dass ein Treffen von Amerika-Freunden zu Gast bei der Familie Hedegaard aus Kolding, bei dem am 9. April 2018 in deren Sommerhaus in Nørre Bjert zur Verärgerung gewisser Nachbarn die „Stars and Stripes“ gehisst wurden, nun zu einem bemerkenswerten Urteil des höchsten dänischen Gerichts, dem „Højesteret“, geführt hat, wonach das Hissen ausländischer Flaggen im Königreich nun nicht mehr verboten ist.

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, zeigte sich spürbar erleichtert, glaubt, dass er künftig nicht mehr eine polizeiliche Genehmigung (in Holstebro!) einholen muss, um bei offiziellen Besuchen zu Ehren hoher Gäste die bundesdeutsche Fahne zu hissen. Für die deutsche Minderheit war dieser Behörden gang zu Recht ein Irritationsmoment, gleichwohl entsprechende Wünsche vom BDN stets erfüllt worden sind. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass unter anderem darauf verwiesen worden ist, dass dänische Hotels offenbar mühelos ausländische Flaggen hissen konnten. Höchst bemerkenswert deshalb, weil in der einstimmigen Urteilsbegründung von einer Genehmigung für Hotels gar nicht die Rede ist. Hier haben die (Kontroll-)Behörden ganz offensichtlich einfach nur die Augen zugeedrückt.

Ein Augenöffner ist der Blick in den Urteilsspruch vom 22. Juni allemal, denn er entlarvt im angeblich stets so perfekten dänischen Rechtsstaat, dass jahrzehntelang schlicht und einfach eine gesetzliche Grundlage für das Flaggenverbot gefehlt hat, die sich bisher auf eine Bekanntmachung aus dem Jahre 1915 und auf eine königliche Resolution aus dem Jahre 1833 stützte. Also aus der Zeit des Absolutismus. Man spricht sogar von einem „kasuistischen Charakter“, der im „Danske Lov“ von König Christian V. im Jahre 1683 eingeführt wurde und der Einzelfallregelungen enthält statt einer allgemeinen Regelung per Gesetz, wobei übrigens noch andere Bestimmungen von 1683 heute im dänischen Recht Gültigkeit haben!

Mit anderen Worten ist bisher nur administrativ entschieden worden, wobei als wichtigstes Prinzip die Neutralität Dänemarks zugrunde gelegt worden ist. Hier verweisen die Richter besonders auf die dänische Neutralität im Ersten Weltkrieg (und was im Zweiten Weltkrieg?), um so den Schutz der dänischen Neutralität vor Flaggen kriegsführender Mächte zu sichern. Die bisher angewandte Flaggen-Bekanntmachung aus dem Jahre 1915 ist also vor dem Hintergrund des Ersten Weltkrieges zu sehen. Das alleinig erlaubte Flaggen des Dannebrog sollte bisher Dänemarks Neutralität schützen – auch vor etwaigen Unruhen. Eine Strafe beim Hissen ausländischer Flaggen konnte aber nicht erfolgen, ohne zu beachten, ob zum Tatzeitpunkt dadurch Dänemarks Verteidigung und Neutralität Schaden zugeführt wurde.

Der Erste Weltkrieg ist vorbei, also sind dadurch auch Dänemarks (Flaggen-)Interessen aus dem Jahre 1915 heute nicht mehr berührt. Laut „Højesteret“ soll künftig nicht mehr beurteilt werden, ob eine ausländische Flagge dem Land eines dänischen Alliierten gehört oder nicht.

Im Fall Kolding – wo das Westliche Landesgericht ja in zweiter Instanz den „US-Täter“ für schuldig befunden hatte – gehen die sieben Richter so weit, festzustellen, dass das Flaggen von „Stars and Stripes“ als „Sympathiebekundung“ zu betrachten ist, da die USA – seit der dänischen Nato-Mitgliedschaft von 1949 – „Dänemarks zweifelsohne wichtigster Alliierte sind“.

Ein recht politisches Votum, mit anderen Worten: Dänemark ist im Nato-Kontext nicht mehr neutral, was dann ja schwarz-rot-gold auch für das Flaggen-Verhältnis zu Deutschland gilt.

In anderen (vergleichbaren) Ländern gebe es keine restriktive Flaggen-Politik, so das Gericht, das zu dem Ergebnis kommt, dass die gesellschaftliche Entwicklung (international) inzwischen so fortgeschritten ist, dass auch im Sinne der europäischen Menschenrechtskonvention „eine Einschränkung der Meinungsfreiheit in einem demokratischen Land nicht mehr zur Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit erforderlich ist“. Nach Ansicht des Gerichts liegt auch ein sozialer Bedarf („a pressing social need“) für das Verbot nicht vor. Daraus zieht das höchste Gericht dann die logische Folgerung, dass im Gegensatz zur Regelung von 1915 das Hissen ausländischer Flaggen künftig nicht mehr administrativ geregelt werden darf. Wörtlich: „Es ist erforderlich, dass nun ein Gesetz verabschiedet wird, das diese Fragen nach festen Richtlinien und überschaubar für die Allgemeinheit klärt. Das Recht der Bürger zum Flaggen oder dessen Begrenzung kann, laut dem Grundgesetz nur per Gesetz erfolgen – nicht administrativ.“

Die dänische Polizei hat gleich nach dem Urteil vom 22. Juni mitgeteilt, zunächst auf alle Anträge zum Hissen ausländischer Flaggen zu verzichten. Nun hat die Politik das Wort, und hier sind bereits kritische Kommentare nach dem höchststrichterlichen Urteil zu hören; und nicht nur von rechtsnationalen Parteien. Der sozialdemokratische Justizminister Peter Hummelgaard hat sofort angekündigt, den „Bedarf nach einer Änderung“ politisch zu prüfen. Man darf hoffentlich davon ausgehen, dass die Parteien des Folketings in den Durchführungsbestimmungen eines neuen Gesetzes eine Ausnahme für das offizielle Flaggen der deutschen Minderheit in Nordschleswig garantieren werden, alles andere würde 2023 minderheitenpolitisch nicht in die Landschaft passen.

Aber Vorsicht, der Teufel steckt im Detail: Zurzeit gibt es in Dänemark eine bereits mehrfach verlängerte Ausnahme für die Flagge der Ukraine, doch was geschieht, wenn etwa die aus dänischer Sicht russische Kriegsflagge in einem rot-weißen Schrebergarten auftaucht oder schlimmstenfalls sogar die Reichskriegsflagge von Bundesdeutschen aus radikalisierten Querdenkerkreisen, von denen einige jetzt im „Hygge“-Heim Unterschlupf gefunden haben.

Wer die Däninnen und Dänen kennt, weiß, dass sie die besondere Kultur des Dannebrog schätzen und schützen.

Mit wehenden Fahnen auch per Gesetz!

 **Siegfried Matlok**
Senior-Korrespondent



Hinrich Jürgensen (rechts, im Gespräch mit BDN-Generalsekretär Uwe Jessen) sieht keine Gefahr für das Image der Deutschen in Dänemark (Archivfoto).
CORNELIUS VON TIEDEMANN

Querdenken unter Zugezogenen:
Wie die Minderheit reagiert

Integration: Einige Deutsche, die neu in Nordschleswig sind, fühlen sich im Kreise anderer Neulinge aus Deutschland unbehaglich. Der Chef der deutschen Minderheit im Landesteil hebt unterdessen hervor, dass das Positive überwiegt – und er erklärt, weshalb er daran glaubt, dass sich manche Probleme ganz von selbst lösen werden.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/AABENRAA „Mir wird immer ganz mulmig, wenn ich diese Äußerungen lese und wünsche mir, diese Deutschen wären doch dort geblieben, wo sie herkommen“, schreibt eine Leserin an den „Nordschleswiger“. Gemeint sind deutsche Zugezogene, die sich in Internetgruppen hasserfüllt über Deutschland und seine Regierung, Geflüchtete oder, noch immer, die Corona-Politik südlich der Grenze äußern.

Für viele Familien mit Kindern, schreibt sie, „scheint auch eine Hauptmotivation ihres Umzugs hierher zu sein, dass es keine Schulpflicht gibt, sie ihre Kinder also selbst zu Hause unterrichten ‚dürfen‘ und nicht mehr staatlich beeinflusst werden“.

BDN-Chef: Keine auffällige Anzahl in der Minderheit
Ein Phänomen, das dem Hauptvorsitzenden des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark (BDN), Hinrich Jürgensen, aus der Zeit der Corona-Maßnahmen noch geläufig ist.

„Ganz am Anfang habe ich einige Anrufe bekommen von Menschen, die teils auch schon nach Dänemark gezogen waren. Sie sprachen von ‚Corona-Diktatur‘, die es ja in Dänemark nicht gebe. Denen habe ich gesagt, dass dies nur deshalb der Fall sei, weil wir alle durchgeimpft sind“, erinnert er sich.

Die Antwort sei dann ungläubiges Staunen gewesen.

Dass Dänemark seine Corona-Restriktionen vergleichsweise schnell wieder lockerte, lag laut Jürgensen vorwiegend daran, dass die Bevölkerung sich in großer Mehrheit an die von der Regierung vorgegebenen Maßnahmen gehalten habe – und dies viel eifriger als in anderen Ländern, zum Beispiel in Deutschland.

„Ich sagte denen, dass wir in Dänemark eine Vertrauenskultur haben und unseren Behörden

glauben. Das wollten sie wiederum gar nicht glauben“, so Jürgensen, der in der Minderheit selbst keine auffällige Anzahl an sogenannten „Querdenkenden“ sieht.

Der Deckmantel Minderheit ist keine Option für Gegnerinnen und Gegner des Schulsystems
„Und wenn sie dann herausfinden, dass sie zwar keine Schulpflicht in Dänemark haben, aber Unterrichtspflicht, und dass ihre Kinder auch im muttersprachlichen Dänisch geprüft werden sollen, dann wird das ein jähes Erwachen für sie“, sagt der 63-jährige Landwirt weiter. Seit 2007 ist er Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

„Ich sagte denen, dass wir in Dänemark eine Vertrauenskultur haben und unseren Behörden glauben. Das wollten sie wiederum gar nicht glauben.“

Hinrich Jürgensen
BDN-Hauptvorsitzender

Wie eine weitere Leserin, die sich kürzlich im „Nordschleswiger“ zu ihrem Erleben nach unangenehmen Erfahrungen mit Zugezogenen aus Deutschland geäußert hat, so sieht auch Hinrich Jürgensen keine Gefahr einer neuen Parallelgesellschaft – schon gar nicht innerhalb der Strukturen der deutschen Minderheit in Nordschleswig.

„Diese Leute werden sich kaum in die Minderheit melden, denn sie wollen ja eben nicht unsere Schulen haben, wollen sich von Deutschland und dem Deutschen verabschieden“, sagt er.

Ja, es habe ganz spezielle Fälle gegeben, wo „es Leute gab, die sich unter dem Namen der Minderheit verstecken wollen, damit sie keinen Dänisch-Test machen

müssen. Da sind wir aber im Dialog mit den Kommunen und sehen da kein Problem“, stellt er klar. Die Befreiung vom Dänisch-Test gelte nämlich „nur für Kinder, die in unseren Institutionen, also beim DSSV, sind“.

Für den BDN-Chef überwiegen die positiven Aspekte der Zuwanderung „bei Weitem“
Für Jürgensen steht auch fest, dass sich niemand Sorgen zu machen braucht, dass alle Deutschen in Dänemark künftig in einen Querdenker-Topf geworfen werden. Das gelte ganz besonders für die deutsche Minderheit. „Ich glaube auch, dass die Mehrheitsbevölkerung schon unterscheiden kann, was Minderheit ist und was nicht“, sagt er.

Und er sieht die Mehrheit der Zugezogenen als absoluten Gewinn für Nordschleswig und Dänemark. „Wir haben ganz viele, die jetzt bei uns sind und ganz stabile, gute Personen sind, mit starken Familien, die sich integrieren und mitmachen“, sagt er. Dass so viele aus Deutschland kommen, sei ein Glücksfall gerade für den Landesteil Nordschleswig, der in Dänemark gerne als Randgebiet betrachtet wird.

„Wenn man sich in den Kommunen umsieht, dann brauchen wir Arbeitskräfte. Es kommen Menschen, die auch im ländlichen Raum Häuser kaufen. Das Positive überwiegt bei Weitem. Ich glaube, das sind so Einzelfälle, und ich sehe wesentlich größere Vorteile als Nachteile“, sagt er. Einen Handlungsbedarf seitens der Minderheit sieht er deshalb auch nicht.

„Die, die gegen alles sind, werden sich auch in der Minderheit nicht integrieren. Deshalb habe ich da aus unserer Sicht auch keine Befürchtungen. Es ist eine freie Entscheidung, Deutschland, aus welchen Gründen auch immer, zu verlassen. Ich glaube aber auch, dass für einige von denen ein jähes Erwachen kommen wird. In Dänemark sind sie komplett digital durchleuchtet, genau das, wovor sie eigentlich flüchten“, meint er.

„Ich glaube, wenn die erst einmal herausfinden, dass das Gras nördlich der Grenze nicht grüner ist als südlich davon, dann wird sich das auch alles wieder geben“, so Hinrich Jürgensen.

Naturbelassenheit vs. Nutzung: Herausforderungen auf dem Knivsberg

Gemeinsam mit einem Forst- und Naturexperten hat das Knivsbergteam einen Rundgang über das Gelände der Bildungsstätte gemacht. Das Ziel: die Natur erhalten, die Fläche aber auch gleichzeitig besser nutzen.

Von Dominik Steinebach

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Wer schon einmal das Knivsberggelände komplett abgegangen ist und sich auch in die hintersten Ecken gewagt hat, wird festgestellt haben, welch eine Naturperle dort schlummert. Knivsbergleiter Thore Naujeck und sein Team machen sich aktuell zum einen Gedanken darum, wie diese Fülle an Natur auch für die kommenden Jahrzehnte erhalten werden kann, und zum anderen, wie das Gelände noch besser genutzt werden könnte.

Experten hinzugezogen

Um die Lage besser beurteilen zu können, wurde nun ein Experte mit ins Boot geholt. Andreas Jessen ist seit Langem schon als Ferienaushilfskraft in der Bildungsstätte tätig. Er hat gerade seinen Bachelor im Bereich Forstwesen und Naturressourcen abgeschlossen und berät das Knivsbergteam hinsichtlich der Möglichkeiten und des Verbesserungspotenzials im Hinblick auf die Natur auf dem Gelände der Bildungsstätte.

Jessen ist gemeinsam mit Thore Naujeck, Felix Neubert, Projektmitarbeiter, und Marlene Reissinger, FSJlerin, den Berg abgegangen, um verschiedene Optionen zu besprechen.

„Wenn wir wollen, dass es hier in 50 Jahren auch noch so toll aussieht, müssen wir etwas tun. Das erhält sich leider nicht alles von allein. Deshalb sind wir froh, dass Andreas uns bei dieser Aufgabe beratend zur Seite steht“, sagt Thore Naujeck.

Die ersten Anlaufstellen bei dem Rundgang sind die Waldflächen neben der Bildungsstätte, in der sich der Kletterpark befindet sowie der Bereich neben dem Haus Knivsberg. Jessen macht schnell aus, was man dort verbessern könnte. „Durch die vielen hohen und dichtbewachsenen Bäume dringt nur wenig Licht durch. Das erschwert zum einen jungen Bäumen das Wachsen, und zum anderen sorgt es auch dafür, dass auf dem Waldboden nichts wächst und dieser lediglich aus Erde besteht“, so der Forstexperte. Er empfiehlt, jeden sechsten bis achten Baum in den Waldstücken zu fällen, damit mehr Licht durchdringen kann, und die Pflanzen und Bäume am Boden bessere Chancen haben zu gedeihen. „Wenn wir das machen, wird das hier am Boden sehr schnell grün werden“, sagt Andreas.

Optimale Nutzung

Ein weiterer Punkt ist die optimale Nutzung der vorhandenen Flächen. Auch hin-



Felix Neubert, Andreas Jessen und Thore Naujeck (v. l.) machen sich Gedanken darum, wie der Knivsberg für Mensch und Natur attraktiv bleiben und werden kann.

sichtlich des immer größer werdenden Knivsbergfestes ist dies laut Thore Naujeck ein immer relevanter werdendes Thema. „Wir machen uns laufend Gedanken, wie wir Zelte und Angebote verschieben können, um Platz für weitere Dinge zu schaffen und gleichzeitig die gesetzlichen Abstandsregeln einzuhalten. Allerdings haben wir so viel ungenutzte Fläche, dass ich mir da eigentlich keine Sorgen mache“, so der Knivsbergleiter.

Eine dieser Flächen befindet sich bei den Lebensbäumen zwischen dem Haus Knivsberg und der Gedenkstätte. Hier könne man noch Zelte auf-

stellen oder aber auch Angebote wie den Segway-Parcours hin verlagern, so die Idee der Gruppe, die sich anschließend über die Sportplätze zum Bereich des Sees und der Naturhütten begibt.

Am See kommt es zur Diskussion: Belässt man ihn so natürlich, wie er aktuell ist, mit dichtem Bewuchs am Ufer und überhängenden Bäumen, oder legt man Teile des Uferbereiches frei, sodass der See an mehreren Stellen erreichbar ist?

Während Felix sich für die Naturvariante ausspricht, liebäugelt Knivsbergleiter Naujeck mit der zweiten Variante, um aus dem Gewäs-

ser auch einen Angelsee zu machen, an dem Kinder erste Erfahrungen mit dem Fangen von Fischen machen können.

Doch was ist mit der Wasserqualität? Der See ist sehr trüb. Deutet dies auf schlechte Bedingungen hin? Andreas Jessen kann beruhigen. „Wir sehen viele kleine und große Fische, zudem gibt es auch Wasserinsekten und sogar Schnecken, das deutet alles darauf hin, dass die Wasserqualität nicht schlecht ist“, so Jessen, der sich sicher ist, dass man das Wasser durch bestimmten Fischbesatz, der die Algenbildung im Zaum hält, sowie das Einbringen von Wasserpflanzen, die

einen zu hohen Nährstoffgehalt im Wasser verhindern, wieder klarer bekommt.

Kompromiss finden

Die Fläche um den See herum ist zum größten Teil wild mit hohen Gräsern und Beerensträuchern bewachsen. Auch der Bereich soll künftig besser genutzt werden. „Wir müssen hier einen Kompromiss zwischen Nutzbarkeit und Naturbelassenheit finden“, sagt Thore Naujeck.

Felix schlägt vor, auf der einen Hälfte der Fläche neben dem See einen Niedrigseilgarten anzulegen und auf der anderen eine Wildblumenwiese für Bienen und Insekten. „Ich finde, das wäre eine sehr gute Möglichkeit, für beide Seiten etwas zu tun. So hätten sowohl die Natur als auch die Knivsberggäste etwas davon“, sagt Neubert.

Die Entscheidung, ob Bäume weggenommen – und wenn ja, welche – und welche Flächen wie nutzbar gemacht werden, obliegt allerdings nicht allein Thore Naujeck und seinem Team. Vor allem die Knivsberggesellschaft muss zustimmen, damit etwas passieren kann. Aus diesem Grund wird Andreas Jessen jetzt ein Konzept sowie eine Karte mit Ideen ausarbeiten, die dann zeitnah den Verantwortlichen vorgelegt werden sollen. „Ich hoffe, dass wir schnell grünes Licht bekommen und mit dem Projekt starten können, damit der Knivsberg noch attraktiver für alle wird“, so der Knivsbergleiter am Ende des Rundgangs.

Deutsche Minderheit stellte sich vor: Zugezogene waren begeistert

45 Zuzüglerinnen und Zuzügler und ihre Familien beteiligten sich an der informativen Nordschleswig-Fahrt für Groß und Klein. Die Veranstaltung des BDN-Bezirks kam nicht nur hervorragend bei Familien aus Deutschland an, sondern auch bei einer aus Island.

SONDERBURG/SØNDERBORG „Das Programm am Sonnabend war einfach so toll – für Kinder sowie Erwachsene. Wir haben viel gelernt über die Geschichte im Grenzland und nicht zuletzt das Selbstverständnis der deutschen Minderheit“, erklärt Eva Haensel (39), die im Januar mit ihrem Mann Andreas (43) und den fünf Kindern von Island nach Rothenkrug (Røddekro) gezogen ist.

Für die Mutter war es eine interessante Erfahrung. „Jetzt weiß ich, was die deutsche Minderheit bewegt“, so die Finanzmanagerin, deren Mutter aus Mecklenburg-Vorpommern kommt.

Minderheit stellt sich vor

Die Familie Haensel beteiligte sich kürzlich bei einer vom BDN-Bezirk Sonderburg zurechtgelegten, unter-

haltsamen und informativen Nordschleswig-Fahrt, die morgens im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg mit einem Frühstück begann.

Nach einer Führung durch den historischen Hintergrund der Minderheit ging es weiter zum „Haus Nordschleswig“ in Apenrade (Aabenraa), wo der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, über die Struktur und Finanzierung der deutschen Minderheit informierte.

Schnitzeljagd auf dem Knivsberg

Weiter ging es zur Begegnungsstätte der Minderheit auf dem Knivsberg. Dort gab es für Groß und Klein eine Schnitzeljagd, es wurde gegrillt und dann ging es am

Nachmittag im Bus wieder zurück nach Sonderburg.

Die BDN-Kunstkonsulentin Jana Surkus hatte an den verschiedenen Stationen verschiedene Aktivitäten für die Kinder dabei.

„Alles hat funktioniert“

Eva Haensel konnte im Nachhinein ihre Begeisterung nicht verbergen: „Das war sehr gut zurechtgelegt. Das darfst du den Veranstaltern auch gern ausrichten. Alles hat funktioniert, und die Idee war einfach gut. Es war für viele eine Bildungsmaßnahme – eine gute Gelegenheit, die Leute über die Geschichte des Landteils zu informieren.“ Eva Haensel war vor einigen Wochen auch beim Knivsbergfest gewesen, „aber da war ich ja nicht auf der Gedenkstätte.“

Haensel und ihr Mann Andreas Andreassen sind beide Finanzmanager der Kunstschule in Reykjavik und bei der dortigen Kommune. Andreas Andreassen hat Verwandte in Dänemark, und er wird in Kolding ein MBA-Stu-

dium beginnen, Eva Haensel schaut sich nun nach einem Job in Dänemark um. Die Kinder sprechen Englisch, Isländisch, Deutsch und bald auch Dänisch.

Die Kinder wurden in den deutschen Institutionen in Apenrade und Rothenkrug untergebracht. Der Umzug von Island war nicht zuletzt für die Jungen und Mädchen eine große Umstellung.

„Am Anfang ist es nicht so leicht, wenn man all seine Freunde hinterlassen muss. Aber jetzt haben sie sich schon ausgezeichnet eingelebt. Wir lassen immer alles langsam angehen“, so die Mutter. Die Oma aus Vorpommern und auch Freunde von Island trudeln nun öfter bei der Familie in Rothenkrug ein.

Die Veranstalter ebenfalls sehr zufrieden

Für die Vorsitzende des BDN-Bezirks Sonderburg, Ruth Nielsen, war die Veranstaltung am Sonnabend eine rundum gelungene Sache. „Die Leute waren einfach

so zufrieden“, stellte sie am Montag glücklich fest. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich eifrig untereinander unterhalten, ob Jung oder Alt. „Und mit einer Gruppe um die 40 Personen sind wir sehr zufrieden“, so Ruth Nielsen. Es war die erste gemeinsame Fahrt für die Zuzüglerinnen und Zuzügler der Gegend. Eigentlich war ein solches Angebot die Idee der Kommunikationskonsu-

lentin Sally Flindt-Hansen.

„Wir haben dann die erste Veranstaltung dieser Art arrangiert. Es war nicht viel Arbeit – es klappte alles. Nur der Bus kam eine halbe Stunde zu spät“, so die Bezirksvorsitzende. Für sie wäre ein solches Angebot von Apenrade aus perfekt. Dann würden Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Westküste nicht so viele Kilometer fahren müssen.

Ilse Marie Jacobsen



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in Gruppen durch das Deutsche Museum Nordschleswig geführt. Hier präsentiert die Archivarin Nina Jebsen ihren Zuhörerinnen und Zuhörern ein Stück Geschichte der Minderheit.

ILSE MARIE JACOBSEN

Nervige Info-SMS: So können Grenzpendelnde sie abstellen

Die Info-SMS, die beim Grenzübertritt nach Dänemark oder Deutschland vom Netzbetreiber automatisch auf das Smartphone gesendet werden, sollen die Nutzerin oder den Nutzer über entstehende Kosten informieren. Wer häufiger in der Woche über die Grenze fährt, für den können die SMS schnell nervig werden. Doch man kann sie abstellen – das ist mal einfacher, mal schwerer.

Gerrit Hencke

PATTBURG/PADBORG Sie beginnen mit „Velkommen til Tyskland“ oder „Lieber Kunde, innerhalb von Dänemark und Deutschland nutzen Sie Ihren Mobilfunktarif zu Inlandspreisen“ – gemeint sind die Info-SMS, die immer dann aufs Smartphone geschickt werden, wenn man die Grenze übertritt und sich das Handy ins ausländische Netz einwählt. Der Provider informiert darin über geltende Tarife für Anrufe, Nachrichten oder das Datenroaming.

Versandpflicht wegen EU-Verordnung

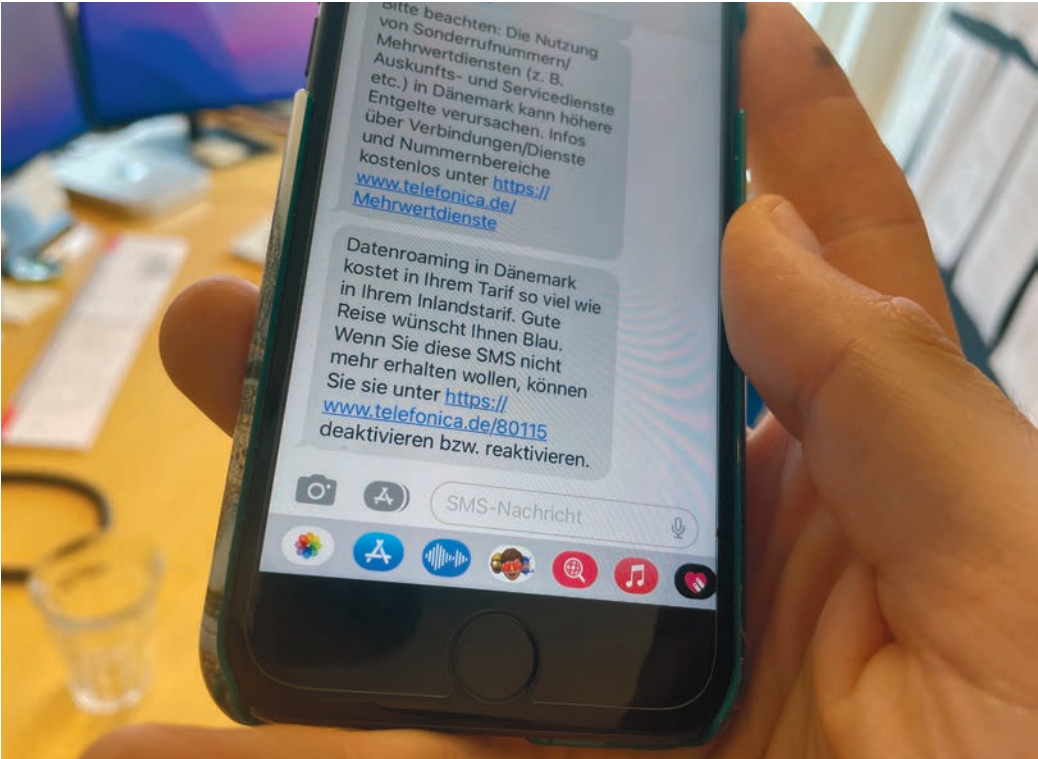
Wer die Grenze in der Woche häufiger überquert, der kann den Text vermutlich auswendig oder löscht die Nachrichten genervt, ohne einen genauen Blick darauf zu werfen. Der Wunsch, die meist zwei bis vier aufeinanderfolgenden Info-SMS abzustellen, lässt sich jedoch erfüllen. Generell

ist dies bei allen Netzanbietern möglich, doch es ist mal einfacher, mal aufwendiger.

Weil die Anbieter per EU-Verordnung dazu verpflichtet sind, diese SMS zu versenden, muss man als Kundin oder Kunde aktiv widersprechen, wenn man die Willkommens-SMS nicht bekommen möchte. Daher scheinen die Anbieter auch nicht so erpicht darauf, konkrete Informationen zum Abbestellen zur Verfügung zu stellen. Auf den Webseiten der deutschen und dänischen Provider findet sich in der Regel nichts zu dem Thema.

SMS: Abbestellen via Kundenservice

Bei den drei großen deutschen Mobilfunkanbietern Telekom, Vodafone und Telefónica O2 wird die Deaktivierung unterschiedlich gehandhabt. Bei der deutschen Telekom muss der „Welcome-SMS“ via E-Mail über das Kontaktformular oder per Anruf im Kundenservice widersprochen werden.



Grenzpendelnde, die sich von Auslandsinfo-SMS gestört fühlen, können diese deaktivieren.

FOTO: GERRIT HENCKE

Das geht aus Antworten des offiziellen Forums „Telekom hilft“ hervor. Auch bei Vodafone führt der Weg über das Kundenforum oder die Servicenummer, wie aus dem Vodafone-Forum hervorgeht.

Link in der Willkommens-SMS

Bei Telefónica O2 findet man auf der Webseite zwar keine entsprechenden Informatio-

nen. Allerdings ist, anders als bei Telekom und Vodafone, in der Info-SMS selbst ein Link vorhanden, über den man die Nachrichten einzeln deaktivieren kann. Dazu müssen etwa die Codes „SPRACH-INFO AUS“ oder „DATEN-INFO AUS“ per SMS an die 80115 gesendet werden. Der Hinweis auf Notrufdienste lässt sich hingegen nicht deaktivieren.

Dänische Anbieter mit SMS-Deaktivierung

Auch die meisten dänischen Anbieter senden bereits in der Info-SMS einen Code mit, mit dem sich die SMS abbestellen lassen. Bei Telenor und Telia kann dies etwa mit einer SMS und dem Inhalt „BV-STOP“ an die 2211 erledigt werden. Auch Lebara und CBB Mobil nutzen das Telenor-Telia-Netz, weshalb

Ministerin will, dass Sprachassistenten in Zukunft Sønderjysk verstehen

Sprachsteuerung auf Sønderjysk? Das ist noch Zukunftsmusik. Doch das Projekt einer Dialektdatenbank soll es Unternehmen bald ermöglichen, sprachgesteuerte digitale Lösungen zu entwickeln, bei der regionale Sprachen integriert werden können.

KOPENHAGEN Tjøvenhavn oder København? Mojn oder hej? Bette oder lille? Jede dänische Region hat ihren eigenen Dialekt und ihre eigene Art, die Sprache zu sprechen und zu verstehen. Aber die technischen Lösungen sind nicht ganz auf der Höhe der gesprochenen Sprache der dialektlastigen Bürgerinnen und Bürgern. Deshalb startet die Ministerin für Digitalisierung und Gleichstellung, Marie Bjerre (Venstre), jetzt ein digitales Dialektprojekt.

Bis zu 1.500 Sprachstunden von mehr als 1.500 Freiwilligen aus verschiedenen Teilen des Landes sollen dafür sorgen, dass in Zukunft sprachgesteuerte digitale Lösungen entwickelt werden, die das Dänische aus jeder Region verstehen und sprechen können.

„Die Absicht ist, dass wir jetzt eine Dialektdatenbank anlegen, damit neue sprachgesteuerte Technologien, die dänische Unternehmen entwickeln werden, alle Menschen verstehen können. Wir sprechen in Dänemark viel Dialekt, obwohl wir ein klei-

nes Land sind“, sagt Marie Bjerre laut Pressemitteilung.

Das neue Projekt zielt unter anderem darauf ab, dass Navis und öffentliche Verkehrsmittel Dialekte verstehen können, und das Projekt könnte sich auch als nützlich für Speech-to-Text-Programme erweisen.

„In den Daten und Sprachmodellen, die wir jetzt haben und auf deren Grundlage die Technologie entwickelt wird, sind Frauen, ältere Menschen und Dialekte besonders unterrepräsentiert. Daher ist es wichtig, diese Stimmen und Dialekte zu erhalten, damit die Technologie in Zukunft auch von Däninnen und Dänen mit starkem Dialekt genutzt werden kann“, so die Ministerin.

Bedarf für Projekt ist da

Doch gibt es überhaupt einen Bedarf für dieses Projekt, wo doch so viele Menschen Rigsdansk sprechen? „Ja, es gibt einen Bedarf für ein solches Projekt“, sagt Bjerre. „Wir sprechen viel im Dialekt, und das wird wahrscheinlich auch so blei-



Die meisten Smartphones verfügen heutzutage über Spracherkennung und Sprachassistenten. Diese sollen nach Wunsch der Digitalisierungsministerin Marie Bjerre (Venstre) künftig auch Dialekte erkennen können.

NIELS CHRISTIAN VILMANN/RITZAU SCANPIX

IN DÄNEMARK GIBT ES ETWA 32 DIALEKTE

Ein Dialekt ist eine Variante einer Landessprache, die in einem geographisch definierten Teil Dänemarks gesprochen wird. Dialekte gibt es sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten.

Es gibt drei Hauptdialekte in Dänemark:

- Jütländisch (Jysk)
- Inseldialekt (ø-mål)
- Bornholm-Dialekt (bornholmsk)

Die drei Hauptdialekte lassen sich weiter unterteilen in eine Reihe von Dialekten wie Westjütländisch (vestjysk) Nordjütländisch (nordjysk) Südjütländisch (sønderjysk) Nordseeländisch (nordsjællandsk) Funenisch (fynsk) Es ist schwierig, die genaue Anzahl der Dialekte in Dänemark zu ermitteln, aber die Universität Kopenhagen schätzt, dass es etwa 32 Dialekte in Dänemark gibt.

Quellen: Sproget.dk und Universität Kopenhagen

ben. Dialekte haben für uns Dänninen und Dänen einen großen kulturellen Wert.“

In der Praxis wird die Dialektdatenbank Behörden und Unternehmen frei zur Verfügung gestellt, damit diejenigen, die mit Sprachsteuerung arbeiten, sie bei der Entwicklung digitaler Lösungen nutzen können.

Linguistin begrüßt Projekt

Inger Schoonderbeek Hansen, die sich als Linguistin an der Universität Aarhus intensiv mit Dialekten beschäftigt hat, meint, dass die traditionellen Dialekte vielleicht verschwinden werden – das heißt diejenigen, bei denen man Menschen durch Sprache bis auf Gemeindeebene einordnen kann.

„Man kann vielleicht eher von regionalen Dialekten sprechen. Man kann immer noch hören, ob man mit jemandem aus dem Norden, Westen oder Osten von Jütland spricht. Aber man wird nicht erkennen können, ob es sich um jemanden aus Tved in Djursland handelt“, sagte sie gegenüber „Ritzau“.

Die Unterschiede führen gelegentlich noch zu Verständigungsproblemen, weshalb Inger Schoonderbeek Hansen das Projekt

hier dieselbe Nachricht gesendet werden kann. Bei TDC lautet der Code „PRISSTOP“. YouSee, das TDC für Privatkunden, schickt in der Info-SMS allerdings keinen Abbestell-Code mit. Hier müsste gegebenenfalls der Kundenservice gefragt werden.

Hier lohnt also je nach Anbieter ein genauer Blick auf die automatisch empfangene SMS. Denn wer auf der Webseite nach entsprechenden Informationen sucht, der findet in der Regel nichts. So verweist Telia in einem FAQ zwar darauf, dass Kundinnen und Kunden die Info-SMS immer bekommen, sobald sie das Netzwerk im Ausland wechseln, nicht aber, dass man diese auch deaktivieren kann. Auch bei den Anbietern 3, Oister, Zenji, Plenti und Flexii, die das „3 Mobil“-Netz nutzen, findet sich ohne tiefergehende Recherche kein Hinweis auf das Abbestellen auf den Webseiten.

Ein einfacherer Weg führt über das Herausfiltern oder Blockieren der Absendernummer direkt im Smartphone. Über entsprechende Funktionen verfügen Geräte mit Betriebssystemen iOS und Android standardmäßig. Somit lassen sich die unerwünschten SMS-Nachrichten ebenfalls abstellen.

der Ministerin für sinnvoll hält. Sie hält es zum Beispiel für sinnvoll, Dialekte in Beschilderungssysteme einzubeziehen. „Ich glaube, jeder hat schon Situationen erlebt, in denen Straßennamen und Städtenamen seltsam ausgesprochen werden.“

Die traditionellen Dialekte seien heute wahrscheinlich nicht mehr so leicht zu finden, aber die modernen Dialekte gebe es immer noch. „Und wir erleben auch immer wieder Verständigungsprobleme zwischen einem Teil des Landes und einem anderen“, sagt Schoonderbeek Hansen.

Es geht nicht um die Erhaltung der Kultur

Es handele sich jedoch nicht um ein Projekt zur Erhaltung der Kultur, betont Marie Bjerre. „Ja, Dialekte haben einen großen kulturellen Wert, aber in erster Linie geht es um eine bessere Zugänglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger.“

Weil es in Zukunft mehr sprachgesteuerte Technologien haben werden, bei der man mit einem Computer oder einem Telefon sprechen kann, sei es wichtig, dass die Softwarelösungen alle Däninnen und Dänen verstehen können, sagt Marie Bjerre.

ghe/Ritzau

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Tornado:
Schäden an
deutschen
Institutionen

APENRADE/AABENRAA „Es dauerte nur wenige Sekunden“, sagt Henrik Palsbøll. Er war Zeuge eines Wirbelsturms, der sich am Donnerstagmorgen gegen 10.30 Uhr direkt neben dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) gebildet hatte. Die Schäden sind jedoch enorm: Bäume sind entwurzelt, das Dach eines Malerbetriebs, der direkt neben dem Friedhof liegt, wurde abgedeckt. Autoscheiben sind zerstört. Ein Auto wurde sogar um knapp einen halben Meter verschoben.

„So etwas habe ich noch nie erlebt“, sagt Christian Bargum. Der DGN-Haus-techniker saß in seinem Büro, als der Sturm über das benachbarte Gebäude fegte und dessen Dach mit sich riss. „Erst hörte es sich an, als wenn es unheimlich stark regnete, dann wurde es noch lauter. Als ich nach draußen schaute, war jedoch kein Regen zu sehen“, berichtet Bargum weiter. Dann sah er, wie große Äste vorbeiflogen. „Da war mir klar, dass hier etwas ganz Außergewöhnliches passiert.“ Das Gymnasium kam relativ glimpflich davon. Einige Bäume sind umgestürzt, eine Laterne wurde von herumfliegenden Teilen umfeggt, und die Parabolantenne des Internats wurde beschädigt.

Lars Bucka Søndergaard saß nur wenige Meter entfernt im Klassenzimmer-Pavillon des Gymnasiums. Der Wirbelsturm beschränkte sich jedoch nur auf einen geringen Umkreis, sodass der Pavillon nicht beschädigt wurde.

Auch über den Deutschen Kindergarten Jürgensgaard zog ein Wirbelsturm hinweg, wie Morlyn Albert erzählt. Die Leiterin der Deutschen Kindergärten Apenrade berichtet von schweren Schäden vor Ort. „Verletzt wurde zum Glück niemand. Die Kinder und das Personal sind rechtzeitig ins Gebäude gekommen“, sagt sie. Innerhalb weniger Sekunden, die der Sturm dauerte, deckte er Teile des Daches ab und riss armdicke Äste ab.

Polizei und Feuerwehr waren vor Ort und nahmen die Schäden auf. *Jan Peters*

Seit einem Jahrhundert gibt es die Bäckerei am Haderslevvej. In vierter Generation befindet sich das Unternehmen in Familienhand. Das Inhaberehepaar kann auf eine aufregende Zeit zurückblicken, in der es auch mal Rückschläge gab – doch aufgeben kam für Lene und Iver nicht infrage. Das hat sich ausgezahlt.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Es gab schon harte Zeiten“, sagt Iver Hansen. Zusammen mit Gattin Lene führt er die Bäckerei Nyeman’s Bageri og Konditori gleich gegenüber dem historischen Folkeshjem, wo 2020 das 100. Jubiläum zur Wiedergliederung Nordschleswigs an Dänemark (Genforening) gefeiert wurde. Und jetzt kann auch das Traditionsunternehmen auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken.

Harte Zeiten

Zu den harten Zeiten, die Iver Hansen meint, gehörte zuletzt die Strompreiskrise, die besonders die großen Abnehmer elektrischer Energie hart traf. Doch auch die Konkurrenz hat dem Familienbetrieb vor einigen Jahren hart zugesetzt. „Vor 25 Jahren gab es noch 16 Bäckereien in der Stadt, zu Höchstzeiten sogar um die 20. Heute sind nur noch wir da“, summiert Iver Hansen. Industriebäcker in den Supermärkten sind vorrangig für den Bäckerreien-Schwund verantwortlich. Die Branche war in der Krise.

„Und dann öffnete noch Skallebæk“, erinnert sich der Bäcker. Die Bäckerei hatte in Hadersleben (Haderslev) begonnen und „wuchs in kurzer Zeit enorm“, wie Iver sich erinnert. Die Konkurrenz war zu merken. Die Einnahmen gingen stark zurück. Es musste gespart und Personal entlassen werden. „Wir haben sehr viel gearbeitet.“



Seit 1989 stehen Lene und Iver Hansen an der Spitze des Familienunternehmens „Nyeman’s Bageri og Konditori“. KARIN RIGGELSEN

Immer wieder neu erfunden

Doch Nyeman’s Bageri og Konditori hat sich aus der Krise gearbeitet. Wie konnte sich der Familienbetrieb trotz der Konkurrenz behaupten? „Wir haben uns angepasst, sind den Wünschen der Kundinnen und Kunden gefolgt“, sagt Lene Hansen. Das Angebot wurde verändert, neue Produkte wurden entwickelt, man habe sich auf Messen und Branchentreffen inspirieren lassen, erzählt sie. Ständige Erneuerung verbunden mit alter Backtradition, das ist bei Nyeman’s das Erfolgsrezept neben harter Arbeit. Mit einer 37-Stunden-Woche ist es nämlich nicht getan. Von 6 bis 18 Uhr hat das Geschäft geöffnet. Gebacken wird – wie es Tradition ist – in der Nacht.

Sich ständig erneuern, mussten auch schon die Vorgänger. „Willy Nyeman hat Eis gemacht und kleine leckere Ostereier. Das war etwas anderes, als die anderen anboten“, erzählt Iver.

Damit begonnen, Brote aus einem Teig herzustellen, der längere Zeit gehen muss, hat der Bäckermeister vor etwa 15 Jahren. Das gehört auch zum Nyeman’schen Erneuerungs-

denken. Zuvor gab es nämlich eine Fertigmischung, die den Teig in kurzer Zeit aufquellen ließ. Sauerteig war jetzt angesagt. Die Herstellung solcher Brote hat er sich angeeignet und bei Fortbildungen in der Schweiz weiterentwickelt. Heute ist diese Brotsorte gar nicht mehr wegzudenken und gehört zu den meistverkauften im Geschäft.

Und so halten es Lene und Iver auch heute noch. Es gibt keinen Stillstand. Neues wird ausprobiert. So hat die Bäckerei fast 4.500 Follower auf Facebook. Der sozialen Medien hat sich Lene angenommen. Sie beliefert die Feeds auf Facebook und Instagram mit Inhalten. Über aktuelle Angebote und die Arbeit in der Backstube informiert sie dort die Kundschaft. Einblicke gibt es jedoch auch ins Familienleben. So können die Kundinnen und Kunden am Familienbetrieb teilhaben. Über eine App auf dem Smartphone gibt es inzwischen weitere Angebote.

Charismatisches Paar

Zwar stammt Iver nicht aus der Nyeman-Familie, doch Lene ist eine gebürtige Nye-

man – und der gelernte Bäcker hat den Betrieb gerne übernommen und führt ihn gemeinsam mit seiner „Lene“ seit vielen Jahren. Die beiden sind bekannt in Apenrade und über die Stadtgrenzen hinaus – und das nicht erst, seit der Fernsehsender „TV Syd“ im Jahr 2022 eine Dokuserie über die Bäckerfamilie ausgestrahlt hat.

30 Mitarbeitende in familiärer Atmosphäre

Lene und Iver sind die vierte Generation in der Bäckerei am Haderslevvej. Früher hieß die Hauptstraße noch Norder Chaussee (Nørre Chaussé). Begonnen hat die Bäcker-Geschichte mit August Nyeman. Dessen Vater war übrigens Schwede, weshalb nur mit einem „N“ geschrieben – sollte sich jemand wundern. 30 Mitarbeitenden bietet die Bäckerei und Konditorei heute ein Einkommen, 12 davon arbeiten in Vollzeit. Und wie vor 30 und 50 Jahren auch, sitzt man am Tisch zusammen, isst sein Pausenbrot, trinkt den Kaffee und klönt miteinander – wenn auch nicht mehr in der Küche des Hauses. Die Beschäftigten gehören zur Nyeman-Familie.

Wer heute die Telefonnummer der Bäckerei wählt, nämlich 74 62 22 22, wählt einen Teil der ursprünglichen Nummer von 1923. „Die lautete 22. Der Gatte von Mette Helene Nyeman war Telegrafmeister“, erzählt Iver. Neben der Bäckerei war anfänglich ein Delikatessengeschäft untergebracht.

Die vierte Generation verabschiedet sich nun bald. „Wir gehen im November in den Ruhestand“, berichtet Iver Hansen. „Wir werden nicht jünger“, fügt Lene hinzu. Nachfolger gibt es schon: Es sind der Schwiegersohn Jens und Tochter Nanna, die das Unternehmen – dann in fünfter Generation – weiterführen werden. Das mache sie froh, denn heute sei es nicht selbstverständlich, dass es einen Nachfolger gibt, sagen Iver und Lene.

Und vielleicht gibt es auch in der fünften Generation Hoffnung auf Nachwuchs, denn Enkelin Signe hilft auch schon im Geschäft mit.

Am Freitag, 7. Juli, wird das runde Jubiläum gebührend gefeiert. Dann laden die Nymans von 14 bis 17 Uhr zum Kuchenbuffet ein.

L:Ron:Harald hat die
Tour de France in Gjenner verewigt

L:Ron:Harald hat sein Werk an der Unterführung zur Schule vollendet. In letzter Sekunde gab es noch eine Änderung, wie der Künstler erzählt. Im Video sagt er außerdem, warum er Graffitis macht.

GJENNER/GENNER „Ein Graffiti zu machen, ist ein Prozess“, sagte L:Ron:Harald im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Zwei Wochen hat der Künstler und Musiker einen großen Teil seiner Zeit in der Fahrradunterführung bei der Gjenner Schule verbracht. Manchmal, wenn er nicht mehr schlafen konnte, auch in der Nacht. Kürzlich

ist das Kunstwerk, das zu beiden Tunnelseiten entstanden ist und vom Lokalrat in Auftrag gegeben wurde, eingeweiht worden.

Zu einer Seite zierte ein Rennradmotiv die Wand des Tunnels. Die Tour de France ist im vergangenen Jahr durch den Ort gekommen, und es war der Wunsch des Lokalrates, diesen Moment im

Graffiti festzuhalten. Auf der gegenüberliegenden Seite verarbeitete L:Ron:Harald den Ortsnamen in seinem Werk.

Das Graffiti war schon fertig, als der Künstler am frühen Morgen erwachte und eine neue Idee hatte. „Die musste ich einfach noch umsetzen“, erzählt er. Wo zuvor noch eine bunte Zielscheibe das Werk anführte, entstand in kurzer Zeit eine überdimensionale Mickey Maus. „Das passte einfach besser dahin und gefällt den Kindern, die dort vorbeikommen, sicher auch besser“, sagt er.

Jan Peters



Erinnerung an die Tour de France

JAN PETERS



Mickey Maus zierte jetzt den Tunnelleingang.

Apenrade



Die Flagge mit den drei Makrelen und den Jahreszahlen 1920 sowie 2020 wurde zum 100. Jubiläum der Wiederangliederung Nordschleswigs an Dänemark entworfen. **KARIN RIGGELSEN**



Umarmung von der Schwiegertochter: Doris Jebsen nimmt Blumen von Judith Supnet Jebsen entgegen. **KARIN RIGGELSEN**

Emotionale Schiffstaufe mit besonderer Flagge für Markus Jebsen

Eine Flagge mit historischem Bezug wehte bei der Schiffstaufe im Apenrader Gammelhavn am höchsten Mast im Wind. Das Schiff bekam im Gedenken an den verstorbenen Markus Jebsen den Namen „JSP Løjt“. Warum sie dort flatterte, erklärt Kurt Seifert. Der hatte die Fahne zur Verfügung gestellt.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Markus Jebsen: Welchen Zusammenhang haben die Fische und der vor zwei Jahren verstorbene Reeder und Naturschützer? Die Antwort ist einfach. Markus Jebsen ist auf der Halbinsel Loit (Løjt) nahe Apenrade aufgewachsen. Drei Makrelen zieren das Wappen der Stadt Apenrade, wo auch die Reederfamilie Jebsen ihren Ursprung hat. Um die Nähe von Markus Jebsen zur Stadt zu demonstrieren, hat bei der Schiffstaufe eine Flagge am Topmast eines

Schiffes gehangen, das im Gedenken an ihn „JSP Løjt“ getauft wurde. Die Flagge zieren jedoch nicht nur die drei Wappen-Makrelen, sondern auch die Jahreszahlen 1920 und 2020, was sie zu einer Besonderheit macht, erinnern die beiden Zahlen doch an das Jubiläum zur Wiederangliederung Nordschleswigs an Dänemark (im Dänischen Wiedervereinigung „Genforening“). „Die Flagge zeigt die Nähe Markus Jebsens zu Apenrade, aber auch zur Minderheit“, sagt Kurt Seifert, der die besondere Fahne für die Schiffstaufe zur Verfügung gestellt hatte.



Die JSP Løjt passiert auf der Apenrader Förde das Haus Lensnack, das sich im Besitz von Reeder Hans Michael Jebsen befindet. **CARL ROSENVOLD**

Die Flagge hat der Apenrader Ruderverein gemeinsam mit dem Apenrader Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger zum „Wiedervereinigungsjubiläum“ anfertigen lassen und sie scheint eine einzigartige Sache in Apenrade zu sein, denn die Kommune habe scheinbar keine solche Fahne, die bei offiziellen Anlässen

gehisst werden kann. Der Kontakt zu Seifert wurde von Wegbegleitern Markus Jebsens aufgenommen. Diese hatten vor wenigen Jahren zusammen mit

dem passionierten Naturschützer unter anderem das „Fuglelund Naturcenter“ auf der Halbinsel Loit aufgebaut und eröffnet. So trafen sich am Sonntag, 9. Juli, am Apenrader Gammelhavn 50 geladene Gäste und etwa 200 Apenraderinnen und Apenrader, um der Schiffstaufe auch unter der „Stadt-Apenrade-Wiedervereinigungs-Minderheiten-Flagge“ beizuwohnen. Die Taufe wurde von Markus Jebsens Witwe Judith vorgenommen. Zugewogen waren auch Mutter Doris Jebsen, Bruder Christian Jebsen sowie Sohn Alexander, nach dem das erste Schiff der Reederei „Jebsen Shipping Partners“ benannt wurde. Im Anschluss an die feierliche Zeremonie wurden die Besuchenden an Bord eingeladen und durften das Schiff besichtigen.

Apenrader Havnegrill: Inhaber übergibt in neue Hände

Der bekannte Apenrader Imbiss hat neue Pächter. Der bisherige Mieter, dem auch der bis über die Landesgrenze hinaus bekannte „Annies Kiosk“ gehört, konnte das Geschäft nicht zum Laufen bringen. Die neuen Inhaber sind in Apenrade keine Unbekannten.

APENRADE/AABENRAA Der bekannte und beliebte Imbiss „Havnegrillen“, der am Apenrader Sydhavn liegt, hat neue Besitzer. Der Käufer war damals Jens Enemark. Der Investor aus der Nachbarkommune Sønderburg (Sønderborg) hatte sich zuvor schon am bekannten Imbiss „Annies Kiosk“ in Süderhaff (Sønderhav) beteiligt.

Kein Erfolg mit verändertem Angebot Der Erfolg sei ihm mit dem „Havnegrillen“ jedoch nicht so gelungen wie in Süderhaff, wie er gegenüber „JydskeVestkysten“ zugibt. Deshalb hat er das Geschäft weiterverpachtet. Seit Anfang Juli ist der Imbiss, der seit knapp drei Jahren

in einer schicken, rot-weiß gestrichenen Holzhütte beheimatet ist, in neuen Händen: Sujanthan Sivarajah, Besitzer des Apenrader Restaurants „Stedet“, und Stefan Reimers Petersen, Besitzer des „Café Storm“, stehen jetzt für den Betrieb des „Havnegrillen“. Vor knapp zweieinhalb Jahren haben die Imbissgründer Christa und Walter Jürgensen ihr Lebenswerk verkauft. Mit dem Titel „Dänemarks zweitbestes Hotdog“ schmückte sich das Geschäft damals. Die Hotdogs, wie Walter sie zubereitete, hatte Enemark jedoch gegen andere Produkte getauscht. Das soll sich wieder ändern. Petersen stand am vergangenen Wochenende selbst



Der Imbiss am Sydhavn (Archivfoto) **LUKAS SCHERZ**

hinter dem Tresen. Sivarajah und er suchen derzeit nach Verstärkung für das Imbiss-Team, wie er sagte. Zudem wende man sich zurück zu den ursprünglichen Angeboten des „Havnegrillen“. Die Hotdogs werden wieder zubereitet wie zu Zeiten von Christa und Walter Jürgensen. Das Angebot hatte Enemark verändert – was bei der Kundschaft offenbar nicht so gut ankam. Er sei froh, dass nun neue Kräfte am Werk seien. „Wir haben es nicht geschafft, es zum Laufen zu bringen. Man muss vor Ort sein, deshalb ist es gut, dass es zwei Lokale sind, die das machen wollen“, so der frühere Pächter zu „JydskeVestkysten“. **Jan Peters**

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Infoabend über
Ostpreußen

JÜNDEWATT/JYNDEVAD
Geschichtliches rückt am 9. August bei einem Infoabend im Deutschen Haus Jündewatt in den Fokus. Es geht um Ostpreußen.

„Ostpreußen, die fast vergessene Heimat“ lautet der Titel der Veranstaltung, zu der der Verein Deutsches Haus Jündewatt und der BDN-Ortsverein Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) gemeinsam einladen. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt einschließlich Kaffee, Kuchen und Film kostet 50 Kronen.

Anmeldungen nehmen bis zum 4. August Hella Hartung unter der Telefonnummer 61 69 95 15 oder Rolf Pfeifer per E-Mail unter pfeifer@stofanet.dk entgegen.

Zu Gast ist Hobbyfilmer Nico Bossen, „der uns bereits mit einem seiner Filme begeistert hat. Diesmal kommt er mit dem Film „Rundreise durch Litauen, Kurische Nehrung und Ostpreußen bis Königsberg“, so der Hinweis der Veranstalter.

Vor dem Film wird der Abend mit einem Wortbeitrag von Willi Schidlowski eingeleitet, früherer Lehrer an der Deutschen Schule Tingleff und Kenner ehemaliger deutscher Gebiete.

„Wir möchten einen filmischen und geschichtlichen Rückblick auf die ehemals deutsche Region Ostpreußen vermitteln“, so Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Vereins Deutsches Haus Jündewatt.

„An diesem Abend werden wir die Termine der nachfolgenden Filmabende bekannt geben“, ergänzt Pfeifer. *Kjeld Thomsen*

Sich wohlfühlen, sich frei entfalten, in Ruhe lernen können und sich gegenseitig respektieren: An der Deutschen Schule Tingleff ist mit vereinten Kräften eine neue Wertegrundlage erarbeitet worden, die den roten Faden für das Miteinander an der Schule bilden soll. Schulleiter und Vorstandsvertreter erläutern, was dahintersteckt.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Die Oberbegriffe sind vom Kürzel „DST“ der Deutschen Schule Tingleff abgeleitet. Dialog – Sprache – Toleranz. So lauten die Schlagwörter der neuen Wertegrundlage der Schule, an der seit mehr als einem Jahr gearbeitet wurde.

Laut Schulleiter Tim Nissen waren sowohl Personal und Schulvorstand als auch Schülerschaft beteiligt.

Die Wertegrundlage, in gewissem Sinne ein Ehrenkodex, soll eine erkennbare Richtschnur für den Schul- und Unterrichtsaltag und für den Umgang miteinander sein. Sie soll klarstellen, „was man von den am Schulleben beteiligten Personen erwarten kann und soll“, heißt es in der Wertegrundlage.

Zusammenarbeit stärken

Während der Ausarbeitung „hatten sich gut acht Wertebereiche bzw. Fokuspunkte herauskristallisiert, von denen wiederum drei sich auch in den Anfangsbuchstaben des Schulnamens wiederfinden lassen. Dialog, Sprache und Toleranz sind Dinge, für die wir stehen und die wir an unsere Zielgruppen vermitteln möchten. Dinge, die unseren Schulalltag erleichtern und die Zusammenarbeit stärken können“, heißt es in einer Mitteilung der Schule.

Bei der Überarbeitung der Wertegrundlage hatte man sich an die Ausrichtung des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig orientiert, aber auch eigene, neue Ansätze und Ziele formu-

liert, hatte Schulvereinsvorsitzender Christoph Andresen auf der Generalversammlung 2021 gesagt, als der Überarbeitungsprozess just eingeleitet worden war.

Nach einem Wachwechsel im vergangenen Jahr mit Hans-Uwe Jepsen als neuen Vorsitzenden wurde mit dem Entwurf weitergearbeitet. Nun ist der Leitfaden fertig und mittlerweile auf der Homepage der Schule veröffentlicht.

Zu den drei Oberbegriffen Dialog, Sprache und Toleranz spielen die Teilbereiche „Zwei Kulturen – Gemeinschaft durch Sprache“, „Offenheit“, „Lernen und Entwicklung“, „Identifikation mit der Schule“, „Fachkompetenz“ und „Respekt“ eine zentrale Rolle.

Alle mit im Boot

„Die Eltern aus dem Vorstand, die an der Ausarbeitung beteiligt waren, zeigten großes Interesse und Engagement. Intention war es, ein gemeinsames Verständnis davon zu haben, wie Schule bei uns in Tingleff sein soll, und was uns wichtig ist. Eltern, die ihre Kinder bei uns anmelden, sollen wissen, worauf sie sich einlassen, und was wir voneinander erwarten können. Letztlich geht es darum, mit einer Wertegrundlage eine Basis für Zusammenarbeit zu schaffen“, fasst Schulleiter Tim Nissen den Grundgedanken für die Überarbeitung der Vorgaben und Ziele zusammen.

„Unsere Lehrkraft Henning Kracht hat sich um den Teil mit der SMV (Schülermitverwaltung, red. Anm.) gekümmert. Die Schülersvertretung hat sich viel Mühe gemacht



An der Deutschen Schule Tingleff ist an einer neuen Wertegrundlage gearbeitet worden. Das Foto zeigt Schulleiter Tim Nissen bei der diesjährigen Entlassungsfeier. *KJELD THOMSEN*

mit Fragebögen und war in den einzelnen Klassen unterwegs, um herauszufinden, was unsere Schüler unter den angegebenen Werten verstehen bzw. davon erwarten“, ergänzt der Schulleiter.

Umsetzung beachten

„Ich denke, dass wir mit dem Resultat zufrieden sein können, zumal viele von uns einen solchen Arbeitsprozess zum ersten Mal bestritten. Die Wertegrundlage und deren Umsetzung wird auf Vorstands-, Personal- und Schülerebenen evaluiert. Wir möchten sicherstellen, dass unsere Schülerinnen und Schüler gerne in unsere Schule kommen, und dass die Eltern darauf vertrauen können, dass es ihren Kindern hier gutgeht“, betont Nissen.

Schulvereinsvorsitzender Hans-Uwe Jepsen formuliert es ähnlich. Auch er kann der neuen Wertegrundlage und der damit verbundenen Botschaft vieles abgewinnen.

„Wir wollten es einfach noch einmal zu Papier bringen, wofür wir stehen und was es heißt, die Deutsche Schule Tingleff zu besuchen. Es war uns dabei wichtig, alle einzubeziehen. Ob Hausmeister, Reinigungs-

kraft, Schulleitung, Lehrkraft oder Elternvertretung – es sollte ein Gemeinschaftsprodukt werden, mit dem sich alle identifizieren, und das ist dank Tim Nissen als eine treibende Kraft im Hintergrund gelungen“, so Jepsen.

Die Wertegrundlage soll ein verbindendes Element über den Schulbetrieb hinaus sein. Schule, Kinder und Elternhaus sollen noch mehr zu einer Einheit verschmelzen, sagt der neue Vorsitzende.

„Eine Wertegrundlage ist nie statisch. Die Welt um uns herum ändert sich, und auch eine Schule muss sich ändern und sich im optimalen Fall verbessern können. Das heißt, die Werte und deren Umsetzung werden laufend evaluiert und gegebenenfalls angepasst, sollte dies notwendig sein. Dialog, Sprache und Toleranz sind jedoch sicherlich auch in den nächsten vielen Jahren noch aktuell für die Welt, in der wir leben“, merkt Tim Nissen an.

Schon länger ein Thema

Froh und zufrieden ist auch der vorherige Vorsitzende Christoph Andresen. Als er noch im Vorstand und vor der Wachablösung im vergange-

nen Jahr Vorsitzender war, hatte man die Arbeit mit einer neuen Wertegrundlage eingeleitet. Das liegt bereits über anderthalb Jahre zurück.

„Es war schon länger ein Thema im Vorstand, bis wir uns dann ganz konkret damit befassten. Es ging darum, die Werte neu zu formulieren und Identifikation zu schaffen. Wofür steht die Schule, was bietet sie, und was heißt es, die Schule zu besuchen? Eltern, Kinder und alle anderen sollen sich anhand der Wertegrundlage mit der Schule identifizieren und von ‚unserer Schule‘ sprechen“, so Andresen zur übergeordneten Zielsetzung.

Es gehe nicht nur darum, was die Schule zu bieten hat und welche Schwerpunkte im Schul- und Unterrichtsaltag gesetzt werden.

„Es geht auch um Erwartungen an Kinder und Eltern. Wir möchten niemanden ausschließen, unsere Wertegrundlage ist allerdings eine Orientierungshilfe und ein Maßstab dafür, ob ein Schulbesuch in Tingleff das Richtige ist oder nicht“, sagt der ehemalige Schulvereinsvorsitzende.

Flugzeugteile aus dem Weltkrieg: Hansi konnte Hobbyhistoriker helfen

Gesucht und gefunden: Ein geschichtsinteressierter Nordfrieze hat sich in Tingleff Propellerteile eines 1944 abgestützten deutschen Fliegers sichern können. Lokalmatador Hansi Hartung gab entscheidende Tipps. Der heute 90-Jährige hatte den Absturz damals miterlebt.

TINGLEFF/TINGLEV Das „Nordfriesland Tageblatt“ hat über den Hobby-Historiker Maik Petersen aus Fahretoft in Nordfriesland berichtet, dem es gelungen ist, in den Besitz von Kampfflugzeugteilen zu kommen. Das Flugzeug war im Zweiten Weltkrieg vor den Toren Tingleffs abgestürzt.

Maik Petersen machte Propellerblätter ausfindig und konnte sie als historische Erinnerungstücke mit nach Hause nehmen.

Seinen Fund hat er dem

Tingleffer Urgestein Hansi Hartung zu verdanken, der den Ruf als wandelndes Dorflexikon hat. Der 90-Jährige gab dem Hobby-Historiker bei dessen Recherche vor Ort entscheidende Hinweise.

Hartung war sogar Zeitzeuge des Absturzes im Dezember 1944, bei dem der Pilot ums Leben kam.

„Es war an einem Vormittag, die Sonne schien, und es war winterlich. Ich sollte für meine Mutter Torf zum Heizen holen“, so Hansi Hartung,

der in unmittelbarer Nähe der Tingleffer Kirche aufwuchs.

Als er auf dem Weg ins umliegende Torfgebiet war, „sah ich die Maschine und hörte, dass der Pilot eigenartig Gas gab. Plötzlich fing das Flugzeug an zu trudeln. Bei Kraulund ist es dann abgestürzt“, erinnert sich der 90-Jährige an das damalige Ereignis.

Er begab sich später selbst zum Absturzort und bekam nebenbei mit, dass Anwohner von der Absturzstelle Teile mit nach Hause nahmen.

Dazu gehörten jene Propellerteile, die dem Fahretofter – dank Hinweis von Hansi Har-

tung – schließlich überlassen wurden.

Die beiden Propellerblätter befanden sich seit einiger Zeit auf einem Anwesen der Familie Jacobsen in Kraulund. Davor standen sie viele Jahre an der Einfahrt eines ländlichen Anwesens in unmittelbarer Nähe.

Der Besitzer wollte die Teile nicht mehr und überließ sie dem Tingleffer Uwe Jacobsen (†), der sie als historischen Sammlerobjekt aufbewahrte. Sohn Claus war es schließlich, der die Teile nun an den Hobbyhistoriker weitergab.

„Maik Petersen ging mit einem Metalldetektor über das Feld und sah die beiden Propellerteile zufällig. Er nahm schließlich Kontakt zu uns auf, und wir haben ihm die Teile dann ausgehändigt“, so Claus Jacobsen.

1942 war bei Kraulund (Kraulund) schon mal ein Militärflugzeug abgestürzt. Laut historischen Angaben handelte es sich um einen britischen Bomber, der auf dem Weg nach Rostock östlich vom Julianehäbvej abgeschossen wurde.

Während des Krieges sind im dänischen Luftraum etliche deutsche und britische Flugzeuge abgestürzt oder abgeschossen worden. Auch amerikanische Maschinen stürzten auf dänischen Boden ab. *Kjeld Thomsen*



Maik Petersen aus Fahretoft mit dem Propellerteil, das er mit Zutun von Hansi Hartung zu seiner Sammlung historischer Gegenstände hinzufügen kann. *PRIVAT/NORDFRIESLAND TAGEBLATT*

Tingleff

Jetzt auch in Grenznähe: Padeltennis für jedermann

In Kürze gehen zwei Padelbahnen in den Krusauer Grenzhallen in Betrieb. Mit der neuen Trendsportsart hoffen die Verantwortlichen, auch Interesse südlich der Grenze zu wecken, wo es solche speziellen Bahnen kaum gibt. Der Leiter der Grenzhallen verspricht sich vom neuen Angebot viel.

Von Kjeld Thomsen

KRUSAU/KRUSÁ Sie sehen ein wenig aus wie Käfige mit durchsichtiger Wand, sind in Dänemark aber beliebt und weiter auf dem Vormarsch: Padeltennis-Plätze. Über zwei solche Spielfelder verfügen nun auch die Krusauer Grenzhallen. Padel bzw. Padeltennis ist eine Kombination aus Tennis und Squash.

„Wir konnten die Bahnen leider noch nicht eröffnen, da noch einige Dämpfer zum Schutze des Glases eingebaut werden müssen. Nach den Ferien sollte es aber bald losgehen“, sagt Dan Andresen, Centerleiter der Krusauer Grenzhallen vor den nagelneuen „Käfigen“ mit markantem blauen Kunstrasen.

In der einen der drei großen Sporthallen ist Platz für die Padeltennis-Anlage mit dem Ziel abgezweigt worden, das Aktivitätsangebot des Krusauer Multicenters auszubauen.

„Anfangs wurde noch überlegt, solche Plätze draußen zu errichten. Sie sind dann aber drinnen in einer der Hallen gebaut worden und dadurch das gesamte Jahr über nutzbar“, erläutert der Grenzhallenchef. **Nur die eine Hallenhälfte belegt**

„Die Hallenhälfte neben der Padeltennis-Anlage ist nach wie vor nutzbar. Kinderhandball, Gymnastik oder auch Badminton auf zwei Spielfeldern sind dort möglich. Man kann entsprechende Hallenzeiten buchen. Leute könnten ja sowohl



Centerleiter Dan Andresen vor der neuen Padeltennis-Anlage in einer der Krusauer Grenzhallen KJELD THOMSEN

Badminton- als auch Padeltennis-Felder buchen und eine Doppelveranstaltung daraus machen“, erwähnt Dan Andersen mit einem werbewirksamen Augenzwinkern.

Man hoffe, dass die Anlage gut angenommen wird. „Wir haben uns für zwei Doppelfelder entschieden. Es gibt kein Einzelfeld. Pro Bahn sind somit immer vier Spielerinnen und Spieler in Aktion. Man kann auch Einzel spielen, aber dafür ist das Feld ziemlich groß“, so der Centerleiter. 10 mal 20 Meter misst ihm zufolge ein Doppelfeld. Ein Einzelfeld wäre 20 mal 6 Meter groß.

Zusammenspiel mit Tennissparte

Man habe sich beim Padeltennis-Projekt mit der Tennissparte des örtlichen Sportvereins „Bov IF“ zusammengetan. Mitglieder des

Vereins können die Plätze zu etwas günstigeren Preisen nutzen. „Angedacht ist zudem, dass der Klub Schnuppertraining für Mitglieder und für andere Interessierte anbietet“, erwähnt Dan Andresen.

Um die Padelbahnen zu mieten, ist keine Mitgliedschaft erforderlich. „Jeder kann über unser Buchungssystem einen Platz oder gleich beide Plätze mieten“, betont der Hallenchef. Das Buchungsportal werde demnächst freigeschaltet.

Interessant ist die Padeltennis-Anlage in Krusau vor allem auch für Leute südlich der Grenze, die die neue Sportart mal ausprobieren oder regelmäßig spielen wollen. Verglichen mit der Verbreitung von Padeltennis-Anlagen in Nordschleswig, herrscht im nördlichen Schleswig-Holstein gähnende Leere. Le-

diglich in Nordfriesland ist eine Anlage auf einer Padeltennis-Karte vermerkt.

Katzensprung von Flensburg entfernt

Mit Krusau gibt es in unmittelbarer Nähe zu Flensburg und Umgebung nun eine Alternative. Krusau liegt quasi nur einen Steinwurf von der Grenze entfernt. Von Flensburg ist man in wenigen Minuten dort.

„Wir würden uns natürlich freuen, wenn auch Leute südlich der Grenze unsere Padeltennis-Anlage nutzen“, sagt Dan Andresen.

„Wir werden das Buchungssystem und den Bezahlmodus entsprechend anpassen und Informationen auch auf Deutsch geben. Unsere Anlage könnte auch für Touristen interessant sein, die hier Urlaub

machen. Wir möchten auf den umliegenden Campingplätzen daher auf die Bahnen hinweisen.“

Morgens bis spät abends

Buchbar werden die Plätze von 8 bis 23 Uhr sein. Bis 17 Uhr kostet eine Stunde 130 Kronen, in den Abendstunden bis 23 Uhr zahlt man 180 Kronen, die die Spielerinnen und Spieler unter sich aufteilen können. Hat eine Gruppe „Auswechselspieler“ dabei, die sich ablösen, wird es pro Kopf entsprechend günstiger.

Die speziellen Schläger mit gelöcherter Schlagfläche können in den Grenzhallen ausgeliehen werden. Dort kann man auch die etwas weicheren Tennisbälle bekommen, muss diese aber kaufen.

Rabatt in Aussicht

„Sollte die Anlage viel genutzt werden, schweben uns Preisnachlässe vor. Denkbar ist eine Monatspauschale oder eine günstigere Zehnerkarte.“

Padeltennisspielende haben zu den Nutzungszeiten auch zu später Stunde Zugang zum Gebäude. „Mit der Buchung wird ein Code zugemailt, mit dem man die Eingangstür öffnen kann“, erklärt der Centerleiter.

Großzügige Sponsoren

650.000 Kronen haben die beiden Bahnen gekostet, die auf einem zusätzlichen Hallenboden verankert worden sind.

„Dank großer Unterstützung von etlichen Sponsoren konnte das Projekt umgesetzt werden. Das hätte der Grenzhallen-Trägerverein allein nicht schaffen können“, erwähnt Dan Andresen mit Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer.

Er selbst habe Padeltennis noch nie richtig gespielt, gesteht der Centerleiter. „Aber das könnte sich ja bald ändern“, so Andresen mit einem Schmunzeln.

Zum letzten Mal in diesem Format: Klassikkonzert in Tingleff

Das Sinfonieorchester Nordschleswig ist samt großer Bühne wieder dabei, und auch bekannte Gesangsgrößen treten am 13. August auf dem Gelände der deutschen Sporthalle Tingleff auf. Das große Klassikkonzert findet in diesem Umfang allerdings das letzte Mal statt. Der Aufwand ist zu groß.

TINGLEFF/TINGLEV Es gehört zu den kulturellen Höhepunkten des Veranstaltungsjahres in Tingleff: das Klassikkonzert mit dem Sinfonieorchester Nordschleswig und mit Solisten der Opernszene. Zuhörerinnen und Zuhörer aus weiten Teilen Nordschleswigs strömten Jahr für Jahr zu dem Event. Die Zahl der Besuchenden lag oft bei über 500, und bei einem Konzert wäre die 1.000er-Marke fast geknackt worden.

Am 13. August ist es wieder so weit. Auf dem Gelände der deutschen Sporthalle Tingleff am Zeppelinvej laden der Tingleffer Bürgerverein „Tinglev Forum“ in Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester und dem Klassik-

verein „Opera på grænsen“ zu einem zweistündigen Konzert mit dem Veranstaltungstitel „De skønneste toner“ ein.

Freunde klassischer Musik sollten sich das Event nicht entgehen lassen, denn es wird vorläufig die letzte Veranstaltung in diesem großen Stil in Tingleff sein.

Verständnis beim Opernverein

„Der Aufwand für die Durchführung solch eines Konzerts ist sehr groß. Tinglev Forum sieht sich nicht mehr in der Lage, solch ein Event durchzuführen, da es viel Einsatz erfordert. Das finden wir bedauerlich. Es ist aber nachvollziehbar, und daher haben wir dafür

Verständnis“, sagt Anders Molt Ipsen, Vorsitzender des Trägervereins „Opera på grænsen“, den der ehemalige Vorsitzende von „Tinglev Forum“, Poul-Erik Thomsen, ins Leben rief.

Ganz ohne Klassikkonzert muss Tingleff allerdings nicht auskommen. In Absprache mit „Tinglev Forum“ könne man sich ein kleineres Format vorstellen, so Ipsen. Denkbar sei ein Sommerkonzert in abgespeckter Form.

Inger Jørgensen, neue Vorsitzende von Tinglev Forum, findet es ebenfalls schade, dass die Traditionsveranstaltung mit dem Sinfonieorchester wegfällt. Für das Veranstalten fehle es aber an Ressourcen.

Kleinere Ausgabe an der Freilichtbühne

„Um solch ein großes Konzert auszurichten, bedarf es ganz vieler freiwilliger Hände, und es wird, wie in vielen anderen Orten auch, immer schwieriger, Helferinnen und

Helfer zu finden. Die Leute, auf die wir uns bislang haben verlassen können, werden nicht jünger. Wir mussten umdenken“, so Jørgensen.

„Es wird aber nach wie vor ein klassisches Konzert in Tingleff geben, allerdings in einer kleineren Ausgabe, die auf der Freilichtbühne im örtlichen Wald stattfinden kann. Wir hoffen, dieses Format im kommenden Jahr bieten zu können“, ergänzt die Vorsitzende von „Tinglev Forum“.

Doppeljubiläum zum Abschluss

Wie es der Zufall will, gibt es ausgerechnet beim letzten Konzert in Tingleff mit dem Sinfonieorchester und mit Solisten von „Opera på grænsen“ ein Doppeljubiläum.

Das Sinfonieorchester feiert in diesem Jahr 60-jähriges Bestehen, „und Opera på grænsen ist vor zehn Jahren von Poul-Erik Thomsen gegründet worden“, so Anders Molt Ipsen. Das werde man in irgendeiner Form beim

Konzert am 13. August feiern, ergänzt der Vorsitzende.

Das Konzert auf dem Rasen der deutschen Sporthalle am Zeppelinvej findet von 15 bis 17 Uhr statt. Davor und danach können sich Konzertgäste an Ständen mit Getränken und Speisen eindecken.

Neben den instrumentalen Klängen des Sinfonieorchesters unter der Leitung von Dirigent Tecwyn Evans

treten laut Programm die Solisten Iben Siberg (Sopran), Sibylle Glosted (Sopran), Simen Bredesen (Tenor) und Frederik Rolin (Bariton) auf.

Eintrittskarten kosten 250 Kronen. Mitglieder von „Tinglev Forum“ zahlen 200 Kronen. Tickets können im Vorwege online gekauft werden über die Homepage von Tinglev-Forum.

Kjeld Thomsen



Dieses Bild wird es in Tingleff vorerst nicht mehr geben: Musiker des nordschleswigschen Sinfonieorchesters auf der prägnanten Konzertbühne (Archivfoto) KARIN RIGGELSEN

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Trine Jepsen
kauft sich ein
eigenes Schloss

BOGENSE Zwei Jahre bestritt Trine Jepsen den Job als Direktorin auf dem Schloss Schackenborg in Møgeltondern (Møgeltønder), bis sie völlig überraschend im Herbst 2021 kündigte.

Nun macht die ehemalige Pop- und Musicalsängerin wieder Nägel mit Köpfen. Zusammen mit dem Designer und Geschäftsmann Kim Lyngvild hat sie das Schloss Harridslevgaard Slot in Bogense auf Fünen (Fyn) gekauft. Dort will das Geschäftspaar unter anderem Kurse, Ausstellungen, Konzerte und Weihnachtsmärkte durchführen.

Nach ihrer Kündigung bei der Schackenborg-Stiftung erklärte sie, dass sie auf eigenen Füßen stehen wollte und erfüllt sich diesen Traum. Mit Kim Lyngvild will sie die größte Touristattraktion von Nordfünen schaffen, als Pendant von Egeskov Slot im Süden von Fünen.

Das Renaissance-Schloss bei Bogense wurde im Mai 2022 zum Verkauf angeboten. Es sollte 28 Millionen Kronen kosten. Der Preis wurde in diesem Jahr auf 20 Millionen Kronen heruntersgesetzt. Was das Paar letztlich bezahlt hat, will es nicht verraten. Es sollen aber mehr als die 20 Millionen Kronen gewesen sein, da Jepsen und Lyngvild Ländereien dazugekauft haben. Denn auch Festivals sollen in Schlossnähe stattfinden. Und dazu wird Platz benötigt.

Beim Schloss, das über Dänemarks größten Rittersaal verfügt, soll auch ein großer Rosengarten angelegt werden. Im Spätsommer soll die erste Ausstellung über die Geschichte und die Besitzer des Schlosses präsentiert werden. Im Herbst sind Führungen geplant. In einer Pressemitteilung geben sie den Schlosskauf und ihre Pläne bekannt.

Der Künstler Jim Lyngvind und die Eventmanagerin Trine Jepsen planten im vergangenen Jahr ein gemeinsames Projekt. So sollten Schmuckkopien der russischen Zarenfamilie im Flugzeughangar des früheren Zeppelinhafens in Tondern präsentiert werden. Wegen des Krieges in der Ukraine wurde die Ausstellung abgesagt.

Brigitta Lassen

Die Schnäpel-Population in der Wiedau hat sich nach jüngsten Zählungen in den vergangenen Jahren nahezu verdoppelt. In anderen Flussläufen sieht es für den bedrohten Fisch hingegen nicht so gut aus.

Von Dominik Steinebach

TONDERN/TØNDER Auf knapp 6.000 Tiere schätzt die Umweltbehörde Südjütland den aktuellen Bestand von laichenden Schnäpeln in der Wiedau. Vor vier Jahren waren es noch rund 2.900.

„Die neuen Zahlen könnten ein Zeichen dafür sein, dass es für den Schnäpel nach vielen Jahren des Rückgangs endlich wieder bergauf geht. Es könnte sein, dass die umfassende Natursanierung in den Auen in Südjütland nun endlich Früchte trägt“, sagt Ejgil E. Andersen, Beamter von der dänischen Umweltschutzbehörde Südjütland.

Der Schnäpel kommt nur in Flussläufen vor, die mit dem Wattenmeer verbunden sind.

Dabei bietet die Wiedau den Fischen die mit Abstand besten Verhältnisse. Während der Bestand dort anwächst, sieht es in den anderen Fluss-

läufen deutlich schlechter aus.

Die Ribe Au ist der einzige andere Fluss, in dem aktuell noch Schnäpel nachweislich laichen. Die dänische Umwelt-schutzbehörde schätzt, dass der Laichbestand nur 76 Tiere umfasst, und obwohl das mehr ist als im Jahr 2018, ist der Bestand äußerst gefährdet.

In der Varde Å, Sneum Å, Rejsby Å, Brøns Å, Brede Å und der Königsau ist die Laichpopulation des Schnäpels hingegen mittlerweile extrem klein oder ganz verschwunden.

Von den in der Wiedau gezählten Schnäpeln wiesen 14 Prozent Verletzungen auf, die auf Angriffe von Hechten, Fischottern, Reiher, Robben und Kormoranen zurückzuführen waren.

Zum Wiedau-System zählen neben der Wiedau selbst auch die Arn Å, Grøn Å und die Sønder Å.



Dem Schnäpel scheint es in der Wiedau wieder besser zu gefallen.

MILJØSTYRELSEN

Die Zählung wurde mittels Elektrofischen im vergangenen November und Dezember durchgeführt. Insgesamt wurden laut Bericht von Michael Deacon von der Umweltbe-hörde Südjütland 13 Schnäpel gefangen, die zwischen 2018 und 2023 markiert wurden.

Der Schnäpel gehört zu den bedrohten Tierarten. Seit 1992 fällt der unter die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien der Europäischen Union, die der

Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt dienen. Deshalb wurden vor 30 Jahren in den Bereichen Ripen (Ribe) und Nordschleswig Brut-fische ausgesetzt, wodurch die Schnäpel-Population zwischenzeitlich auf 75.000 bis 100.000 Tiere anstieg.

Als in den Folgejahren kein weiterer Besatz stattfand, sank die Zahl der Schnäpel wieder. Die Ursachen für die

negative Entwicklung sind noch nicht abschließend ge-klärt, doch dürften die Be-dingungen an den Laich- und Aufzuchtplätzen ein wesentlicher Grund dafür sein, sagt die Umweltbehörde, die zu-dem hofft, dass neue Gelder aus dem EU-Life-Förder-programm für die Königsau (Konge Å) weiter dabei helfen werden, dem Schnäpel eine bessere Lebensgrundlage zu schaffen.

„Wenn der Traktor fährt, wissen alle, es ist wieder Sommer“

Urlauberinnen und Urlauber können wieder im Traktor-Bus von Jette und Claus die schönsten Orte Röms erkunden. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erzählen sie, wie es ihnen seit dem Start 2019 ergangen ist.

RÖM/RØMØ Es ist so weit. Jette Larsen und Claus Cornelsen steigen wieder in ihren Traktor und Hänger und zeigen Urlaubsgästen die schönsten Plätze Röms. Rømø Tours ist seit vier Jahren von der Insel nicht mehr wegzudenken.

Umdenken durch Corona

Dabei haben die beiden bewegte Jahre hinter sich. Im April starteten sie ihre Inselrundfahrt mit dem Ziel, von April bis Oktober Touristinnen und Touristen mit ihrem Traktor über die Insel zu fahren. „Wir mussten damals schnell feststellen, dass der Bedarf leider doch nicht so groß ist, wie wir uns das erhofft hatten“, erzählt Jette.

Der Plan, dass die Inselrundfahrt zumindest für Claus ein volles Gehalt abwerfen würde, musste schließlich in den beiden folgenden Corona-Jahren vollends ad acta gelegt werden. Die Zeit, in der aufgrund der Restriktionen nur wenige Gäste auf der Insel waren, und als auch nur für ein kurzes Zeitfenster der Betrieb überhaupt möglich war, haben die beiden klargemacht, dass



Seit 2019 kann man mit dem Traktor-Bus die schönsten Orte Röms besuchen.

FOTOS: PRIVAT



Viele Gäste kommen jedes Jahr wieder.

sie von den Inselrundfahrten nicht leben können, so Jette.

Neues Konzept

Da die beiden also wieder in Vollzeit anfangen zu arbeiten, musste für Rømø Tours ein neues Konzept her. Das sieht seit vergangenem Jahr so aus, dass die Inselrundfahrten nur für einige Wochen in den Sommerferien regelmäßig stattfinden. 2022 waren es zwei Wochen, in diesem Jahr werden es drei Wochen (KW 29 bis 31) sein. Zusätzlich kann der Traktor-Bus auch von Privat-Gruppen und Ver-einen gebucht werden, und

es finden in Zusammenarbeit mit dem Naturcenter Tøn-nis-gård Austerntouren statt.

Ihren Traktor-Bus komplett stillzulegen kam für das Paar allerdings nie in-frage: „Dafür lieben wir die Insel und die Rundfahrten viel zu sehr. Es macht uns beiden unglaublich viel Spaß, mit den Urlauberinnen und Urlaubern über die Insel zu fahren. Viele sind seit Jahren immer wieder dabei, und wir freuen uns darauf, sie wieder-zusehen. Auch wenn es sich nur in den Sommerferien lohnt, machen wir es weiter gerne“, sagt Jette.



Jette und Claus freuen sich auf die neue Saison.

Ein neuer Halt

An dem Prinzip der Inselrundfahrt hat sich seit Beginn nichts geändert. Nach dem Hop-on-, Hop-off-Prinzip können die Gäste sich über die Insel bewegen. Zu den acht bekannten Haltestellen ist allerdings mittlerweile noch eine neunte hinzugekommen. „Viele Gäste haben uns gefragt, ob wir nicht auch bei der Kirche anhalten können, weil sie diese gerne einmal von innen anschauen möchten. Wir haben mit der Gemeinde gesprochen, und seitdem halten wir auch an der Kirche, und ich erzähle

den Gästen etwas über deren Geschichte“, so die Touris-tenführerin.

Auch bei den Einheimischen hat der Traktor-Bus mittlerweile an Akzeptanz gewonnen. „Am Anfang waren viele sehr skeptisch und haben uns gefragt, was das soll. Mittlerweile freuen sich aber alle, wenn wir vorbeifahren. Wenn sie den Traktor sehen, wissen sie, es ist wie-der Sommer“, sagt Jette, die kaum erwarten kann, ab dem 17. Juli wieder auf dem Trak-tor-Bus zu stehen und mit ihren Gästen über die Insel zu fahren. Dominik Steinebach

Tondern

Hans Peter Wendicke: Ein Leben voller Erinnerungen und Geschichten

Der Ruttebüller feierte am 16. Juli seinen 90. Geburtstag. Seine lebenslange Leidenschaft fürs Schreiben hat dafür gesorgt, dass er heute über ordnerweise Geschichten und Dokumente aus den Vor- und Nachkriegsjahren sowie den Anfängen des Bundes Deutscher Nordschleswiger verfügt. Hans Peter hofft, dass diese noch lange erhalten bleiben.

Von Dominik Steinebach

RUTTEBÜLL/RUDBØL Hans Peter Wendicke aus Ruttebüll ist ein BDNer (Bund Deutscher Nordschleswiger) der ersten Stunde. Am 16. Juli 1933 geboren, feierte er kürzlich seinen 90. Geburtstag. Jüngst fiel ihm beim Aufräumen unter anderem ein kleines schwarzes Heftchen wieder in die Hände, das alte Erinnerungen bei ihm weckte.

Es sind seine Aufzeichnungen von der ersten Bustour des BDN Hoyer an den Rhein von 1954.

Die große Leidenschaft
„Ich habe schon mein ganzes Leben immer alles aufgeschrieben, das war und ist meine große Leidenschaft. Ich liebe es zu schreiben“, sagt Hans Peter.

Damals war er 21 Jahre alt, und es war das erste Mal für ihn, dass er so weit südlich nach Deutschland kam. In dem Heftchen sind unter

anderem alle Stopps festgehalten, die damals bei der einwöchigen Tour eingelegt wurden. Obwohl es fast 70 Jahre her ist, kann er sich noch an viele Details der Reise erinnern. So wurde unter anderem ein Halt in Hamburg eingelegt und die Reeperbahn besucht.

„Ich hatte als junger Mann natürlich schon einmal davon gehört, aber es war unglaublich spannend zu sehen, wie es da in Wirklichkeit ist“, so Wendicke. Weiter führte es die Gruppe, die seiner Erinnerung nach aus 30 bis 35 Personen bestand, in die Lüneburger Heide und nach Wolfsburg, wo ein besonderer Empfang auf die Nordschleswiger wartete.

Von Ludwig Erhardt begrüßt
„Wir wurden vom damaligen Wirtschaftsminister und späteren Bundeskanzler Ludwig Erhardt begrüßt. Dann durften wir uns noch das VW-



Hans Peter Wendicke hat mit seinen knapp 90 Jahren viel erlebt. DODO

Werk anschauen. Es war sehr faszinierend zu sehen, wie so viele Autos in so kurzer Zeit hergestellt werden können“, erzählt Hans Peter.

Das größte Highlight, daran erinnert er sich heute noch gut, sei aber auf jeden Fall die Schifffahrt am Ende auf dem Rhein gewesen. „Das war so toll, wir haben so viel Wein getrunken, getanzt und gesungen, daran erinnere ich mich gerne zurück“, so der fast 90-Jährige.

Bemerkenswerter Besuch
Neben seinem Heftchen von der Bustour von 1954 hat Hans Peter auch noch Berichte von den Segelregatten auf dem Ruttebüller See 1888 und 1889. Dabei handelt es sich natürlich nicht um eigene Erlebnisse, sondern um Erinnerungen von Besuchern, die 1965 zu ihm als Gastwirt in den Ruttebüller Grenzkrug kamen, der vom Sohn Paul weitergeführt wird.

„Sie erzählten, dass ihre Vorfahren den Krug hatten, und von der Regatta.“ Außerdem erinnert sich Hans Peter vor allem noch an eine Geschichte, die ihm damals erzählt wurde. „Die Familie besaß damals sieben Kühe, und die Mutter war unglaublich abergläubisch. In dem Dorf lebte auch eine alte Frau, der nachgesagt wurde, dass sie eine Hexe sei. Die Ehefrau wollte deshalb nicht, dass ihr Mann mit der Hexe spricht,

was er aber dennoch getan hat. Zwei Tage später starben zwei der Kühe“, erzählt Hans Peter mit großen Augen.

„Es gibt so viele tolle Geschichten. Ich habe sie alle aufbewahrt“, so Wendicke mit Verweis auf einen der dicken gelben Ordner, in dem sowohl handschriftlich als auch maschinell beschriebene Blätter abgeheftet sind, die alle Ereignisse seines Lebens dokumentieren. Sei es aus den Vorkriegs- und Kriegsjahren, die er als Kind in Nordschleswig erlebte, oder auch aus der Zeit nach dem Krieg, als er etwa einen Lebensmittelladen an der Grenze aufmachte. Der lief besonders gut, weil viele Deutsche kamen, um sich mit Butter, Käse oder Wurst einzudecken, was es in Deutschland zu der Zeit noch nicht wieder gab.

Der große Wunsch
„Ich fürchte, dass alle meine Geschichten einfach im Müll landen, wenn ich einmal nicht mehr bin. Dabei wünsche ich mir sehr, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben“, sagt Hans Peter Wendicke, der hofft, dass seine Aufzeichnungen vielleicht für das Deutsche Museum Nordschleswig von Bedeutung sind.

Röm: Süderstrand soll wieder natürlicher werden

RÖM/RØMØ In einem Zusammenspiel zwischen Kunst und Architektur soll der Platz am Süderstrand auf der Insel Röm als Ort der Ankunft neugestaltet werden.

Mit dem Projekt „Grenzenlose Horizonte“ (Grænseløse Horisonter) ist angestrebt, dass die Strand-Zufahrt ihren Charakter als Parkplatz und Schilderwald abstreift.

Vielmehr sollen die Naturwerte mit dem grenzenlosen Horizont, dem Meer und dem Himmel Einheimischen und Gästen gezielt vermittelt werden.

Finanziell wird die Verwandlung im Süden der Nordseeinsel mit der Initiative „Stedet Tæller X“ möglich.

Das Projekt erhält aus dem gemeinsamen Topf der Stiftung „Ny Carlsbergfondet“ und „Realdania“ 4,3 Millionen Kronen.

Die Naturbehörde muss einen entsprechend großen Betrag dazu buttern, wie aus einer Pressemitteilung von Realdania hervorgeht.

„Die Erlebnisse sollen für alle zugänglich sein“, schreibt die Naturbehörde, Abteilung Wattenmeer, auf ihrer Homepage. Als Anlaufpunkt für Naturerlebnisse soll allen an dieser Stelle die herrliche Natur im ständigen Wandel vermittelt werden.

Der Naturbehörde schwebt vor, dass die Ankunft am Strand sich zu einem Ort der

Sinne entwickeln soll. Dort sollen sich Menschen aus dem Lokalbereich zu Aktivitäten und Spaziergängen treffen. Für die Sommerhausgäste biete es sich zum Beispiel an, den Sonnenuntergang zu erleben.

Zudem können die örtlichen Gewerbetreibenden und die benachbarte Naturschule den aufgewerteten Ort als Ausgangspunkt für geführte Touren nutzen.

Als Nächstes sind Künstlerinnen und Künstler und neu gegründete Architekturbüros aufgefordert, ihre Vorschläge für innovative Projekte zu unterbreiten. Eine Umsetzung wird 2024/2025 erwartet.

Monika Thomsen



Die unendliche Weite am Süderstrand soll gezielt vermittelt werden. BARK RÅDGIVNING

Der Tourismus an der nordschleswigschen Westküste boomt

HAVNEBY Nirgendwo in ganz Dänemark vermieten so viele Privatleute ihre Sommerhäuser wie in der Kommune Tondern. Über dieses Ergebnis freut sich der Direktor des Tourismusvereins Rømø-Tønder, Colin John Seymour, sehr.

Eine Analyse der Touristikorganisation VisitDenmark – zeigt, dass 63 Prozent aller Ferienhäuser in der Westküstenkommune für die Vermietung freigegeben werden. Damit liegt die Kommune Tondern unangefochten an erster Stelle. Auf Platz zwei folgt die Kommune Varde (56 Prozent) mit ihren beliebten Sommerhausgebieten wie Blåvand und Vejers, die besonders bei Feriengästen aus Deutschland hoch im Kurs liegen.

Allgemein werden entlang der Westküste überdurchschnittlich viele Sommerhäuser vermietet. Für die ganze Region Süddänemark (Syddanmark) liegt der Schnitt bei 33 Prozent.

Verglichen mit den anderen Kommunen in Nordschleswig (Durchschnittswert von 38) überflügelt Tondern die Nachbarn um Längen. In Hadersleben (Haderslev) sind es 27 Prozent und in Sonderburg (Sønderborg) 31 Prozent. Die Zahlen für Apenrade (Aabenraa) wurden nicht angegeben.

„Wir sind natürlich froh,

dass 63 Prozent der Sommerhäuser vermietet werden. Wir würden uns aber noch mehr freuen, wenn auch die letzten 37 Prozent es tun würden. Es ist auch für die Besitzerinnen und Besitzer ein einträgliches Geschäft. Zudem gibt es steigende Umsätze in der Gastronomie und in Geschäften“, erklärt Seymour.

Dass die Quote in Süd- und Westjütland so hoch ist, begründet Seymour damit, dass es dort die neuesten und größten Sommerhäusern gibt.

Die Hälfte der Buchungen würden über lokale Anbieter laufen. Die restlichen 50 Prozent übernehmen nationale Büros, erläutert der Touristikchef.

Wer ihr/sein Sommerhaus vermietet, kann sich auch auf attraktive Steuervorteile freuen. In diesem Jahr sind die ersten 44.500 Mieteinnahmen steuerfrei. Bei größeren Einnahmen werden nochmals 40 Prozent vor Steuern abgezogen.

„In der Kommune Tondern kommen die meisten Ferien-

gäste aus Deutschland. Bemerkbar macht sich aber auch die Wirtschaftskrise bei unseren südlichen Nachbarn. Daher buchen weniger Deutsche ein Sommerhaus in der Hochsaison. Viele warten bis die Preise etwas niedriger sind“, erzählt Colin John Seymour von seinen Erfahrungen.

Dennoch zeigt der Tourismus in den ersten vier Monaten eine steigende Tendenz. „Auch mit diesem Abschneiden können wir natürlich zufrieden sein. Wir werden vermutlich auf das Niveau des Rekordjahres 2022 kommen. Im vergangenen Jahr blieben viele Dänen zu Hause. Der Flug- und Bahnverkehr wurde von Streiks beeinträchtigt. Dennoch merkt man in diesem Jahr schon das Fernweh der Menschen, die nach den Corona-Jahren wieder weiter wegreisen wollen. Das zeigen auch die rekordhohen Passagierzahlen des Billunder Flughafens“, so Seymour.

Brigitta Lassen



Ein Sommerhausaufenthalt auf Röm ist beliebt. BRIGITTA LASSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Kinder kicken am
Kløvermarken

**HADERSLEBEN/HADERS-
LEV** Zur Urlaubszeit wirkt
Hadersleben zuweilen wie
ausgestorben. Nicht so
auf der grünen Wiese am
Kløvermarken in der Ha-
derslebener Südstadt: Dort
lud der Haderslebener
Fußballclub HFK kürzlich
in Zusammenarbeit mit
den Sportorganisationen
DBU und DIF zu einer run-
den Sache ein.

„DBU Get2 Fodboldsko-
le“ lautet der Name dieser
besonderen Fußballschu-
le, die sich im 13. Jahr ih-
res Bestehens großer Be-
liebtheit bei Kindern und
Jugendlichen aus Wohn-
gebieten mit sozialen He-
rausforderungen erfreut.

Die Fußballschule unter-
scheidet sich von anderen
Fußballangeboten dadurch,
dass die Teilnehmenden le-
diglich einen symbolischen
Betrag bezahlen.

Landesweit nahmen in
dieser Ferienwoche mehr
als 1.500 Jungen und Mäd-
chen an der „DBU Get2
Fodboldskole“ teil.

„Fußball bringt Groß
und Klein zusammen. Er
fördert den Zusammen-
halt, unabhängig von eth-
nischer Zugehörigkeit und
Herkunft“, sagt der stell-
vertretende Vorsitzende
von DBU, Bent Clausen.

Er freue sich darüber,
dass immer mehr Kinder
und Jugendliche aus be-
nachteiligten Vierteln an
der Fußballschule teil-
nehmen, wo sie dank en-
gagierter Freiwilliger eine
unvergessliche Woche
rund um den Ball erleben.

Ute Levisen

DBU GET2-
FUSSBALLSCHULEN

Die DBU Get2-Fußball-
schulen werden in Zusam-
menarbeit zwischen örtli-
chen Sportvereinen, der DBU
und dem Sportverband DIF
Get2Sport organisiert. Das
Integrationsministerium und
die Stiftung Tryg Fonden för-
dern seit 2011 diese Initia-
tive für Kinder im Alter von 7
bis 14 Jahren in Stadtteilen
mit sozialen Brennpunkten.
In Hadersleben findet das
Event alljährlich in Zusam-
menarbeit mit dem Master-
plan für den sozialen Woh-
nungsbau, „Hjemegn 6100“,
„Haderslev KFUM Fodbold“
sowie mit Unterstützung
der Kommune Hadersleben
und des Sportverbandes
DIF statt.

Mit einem stattlichen Gewinn in
Höhe von 62,5 Millionen Kronen
zieht Fuglsangs Malzfabrik eine
zufriedenstellende Bilanz unter
das vergangene Geschäftsjahr
– ungeachtet geopolitischer
Turbulenzen und steigender
Energiepreise. Nachhaltigkeit
und Umsicht sind laut Direktor
Kim Fuglsang das Erfolgsrezept
des Familienunternehmens.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Sophus
Fuglsang Export-Maltfabrik A/S“ ist
auf Erfolgskurs. Kürzlich hat die Lei-
tung des Haderslebener Familienun-
ternehmens den Geschäftsbericht für
das vergangene Jahr vorgelegt.

Direktor Kim Fuglsang kann sich an-
gesichts dessen über einen Umsatz von
608,4 Millionen Kronen freuen (2021:
431,7 Mio.) sowie einen stattlichen Ge-
winn in Höhe von 62,5 Millionen Kro-
nen nach Steuern. Im Jahr zuvor betrug
der Gewinn 0,6 Millionen Kronen.

Finanzielle Umsicht und
Nachhaltigkeitsstrategie

Kim Fuglsang sieht die Ursache für
das gute Betriebsergebnis in einer
Kombination aus Umsatzwachstum,
finanzieller Umsicht und in dem
mehrjährigen Bestreben, den Ener-
gieverbrauch zu senken.

Gerade die Energiepreise sind bei
Fuglsang der wichtigste Kostenfak-
tor, denn der Trocknungsprozess der
feuchten Gerste geht ins Geld: „Daher
sind wir auch ständig bemüht, unsere
Energieressourcen so gut wie möglich
auszunutzen“, erläutert Fuglsang.

Ein dramatisches Jahr 2022

Als sich die geopolitische Lage im ver-
gangenen Jahr dramatisch zuspitz-



Direktor Kim Fuglsang kann sich über ein hervorragendes Betriebsergebnis freuen.

UTE LEVISEN

te, war die Haderslebener Mälzerei
wie so viele andere energieintensive
Unternehmen besonders betroffen.
Die Preise für Rohstoffe und Energie
schossen in die Höhe.

„Das mussten wir irgendwie abfe-
dern“, erinnert sich der Mälzerei-Di-
rektor: „Wir haben unsere Kunden
auf die außergewöhnliche Situation
vorbereitet und uns Gedanken dar-
über gemacht, wie wir auch im pro-
blematischen Jahr 2022 stabile Lie-
ferungen gewährleisten können. Die
Alternative wäre gewesen, die Fab-
riken zu schließen – und auf bessere
Zeiten zu warten, als der Gaspreis
von 2 Kronen pro Kubikmeter auf 25
Kronen kletterte.“

Das Betriebsgeheimnis

Fuglsang setzte auf Nachhaltigkeit
und damit auf die bewährte Strate-

gie der vergangenen Jahre mit Maß-
nahmen zur Energieeffektivierung an
den Unternehmensstandorten in Ha-
dersleben und Thisted.

So hat die Leitung über 20 Millio-
nen Kronen in eine Holzpelletanlage
in Thisted investiert, um schnellst-
möglich unabhängig von der Erdgas-
versorgung zu werden.

Die Anlage sei eine gute Lösung,
betont Kim Fuglsang: „Damit können
wir bis zu 80 Prozent unseres Wär-
mebedarfs mit zertifizierten, nach-
haltigen Holzpellets als Brennstoff
decken.“

Fuglsang bezeichnet die Energieef-
fizienz als wichtigen Baustein in der
Strategie für mehr Nachhaltigkeit.

Auch 2023 auf Erfolgskurs

Für das laufende Geschäftsjahr rech-
net der Direktor ebenfalls mit einem

Gewinn, wenngleich dieser beschei-
dener ausfallen dürfte: „Wir hoffen
auf eine gute Ernte und darauf, dass
der Regen nach der langen Dürre die
schlimmsten Ernteverluste in der
Landwirtschaft abmildert.“

Einige Kostenfaktoren steigen un-
terdessen laut Fuglsang weiter – un-
ter anderem die Lohnausgaben. Zu-
dem werde Fuglsang auch in Zukunft
in die Energieeffizienz investieren.

Der Mälzerei-Direktor macht kei-
nen Hehl daraus, dass eine neuerliche
Eskalation der geopolitischen Lage
das Unternehmen schwer treffen
würde: „In einigen der Länder, die wir
beliefern, könnte die Nachfrage nach
Malz sinken. Wir werden das Jahr
2023 aber mit einem guten Ergebnis
abschließen. Dies setzt allerdings vo-
raus, dass die Energiepreise auf mo-
deratem Niveau bleiben.“

Politiker kritisiert unkritische Großeinkäufe für Millionen

**8,3 Millionen Kronen – so viel soll es nach einem
Vorschlag der Verwaltung kosten, die öffentlichen
Schulen in der Großkommune Hadersleben digital auf
Vordermann zu bringen. Politiker Thomas Vedsted
fasst sich angesichts dessen an den Kopf: 7 Millio-
nen Kronen davon könne sich die Kommune sparen.**

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Haushaltsgespräche ste-
hen vor der Tür. Thomas
Vedsted, parteiloser Kommu-
nalpolitiker, hat schon jetzt
ein Sparpotenzial ausge-
macht. 8,3 Millionen Kronen
möchte die Haderslebener
Kommunalverwaltung in die
öffentlichen Schulen inves-
tieren, um sie fit für die digi-
tale Zukunft zu machen.

„Das Geld können wir uns
sparen!“, betont der Politiker
aus Gramm.

Mit Kanonen auf Spatzen
schießen

Er hat den Vorschlag der zu-
ständigen Verwaltung unter
die Lupe genommen und
nachgefragt, worin genau die
Millionen von Kronen inves-
tiert werden sollen.

Eine zufriedenstellende
Antwort habe er bis heute
nicht erhalten, sagt er: „In al-

len Schulen sollen die Daten-
kabel und die Schaltstellen
für Netzwerke, sogenannte
Access Points, ausgetauscht
werden. Warum – das ist aller-
dings die große Frage, die mir
bislang keiner beantworten
konnte. Hier wird mit Kano-
nen auf Spatzen geschossen!“

Die Sache mit den
900 Jahresabos

Zum einen reichen die
Datenkabel für den Trans-
port von Datenmengen an
einer normalen Schule völlig
aus – zum anderen plane die
Kommune, für die Klassen-
zimmer circa 900 Geräte ein-
zukaufen, die unter anderem
der dänische Geheimdienst
nutze und die entsprechend
teuer sind, argumentiert der
Politiker. 3.000 bis 4.000
Kronen je Gerät solle dies
kosten, obwohl es Geräte
für den Hausgebrauch zum



Circa 8,3 Millionen Kronen soll es laut Haderslebener Kommu-
nalverwaltung kosten, die Volksschulen der Kommune fit für
die digitale Zukunft zu machen.

UTE LEVISEN

Stückpreis von 1.000 Kronen
auch täten. Inklusive Mehr-
wertsteuer und Sicherheits-
paket.

„Denn das Beste ist: Für je-
den dieser Access Points ist
ein Jahresabo in Höhe von
jeweils 800 Kronen erforder-
lich. Das hat man vergessen
zu erwähnen.“

Diese Millionen von Kro-
nen könnten laut Vedsted
sinnvoll in das kommunale
Schulwesen investiert wer-
den, unter anderem, um dem
Fachlehrkräftemangel in den

naturwissenschaftlichen Fä-
chern abzuhelpfen.

Politiker: „Debatte über
unkritische Großeinkäufe“

Ein großes Problem besteht
laut Thomas Vedsted darin,
dass Hadersleben über das
staatliche Einkaufsportale
„Ski.dk“ ganz groß einkauft:
„Die auf dieser unübersicht-
lichen Seite angebotenen
Produkte sind Geräte, maß-
geschneidert für den Einsatz
in staatlichen Einrichtungen
wie etwa für das Verteidi-

gungsministerium, nicht aber
für Volksschulen“, moniert
Vedsted.

Gemeinsame Großein-
käufe können laut Vedsted
durchaus Sinn ergeben: „Im
Fall der digitalen Aufrüstung
unserer Schulen aber nicht,
wobei ich mich frage, was
hier seit Jahren schief läuft:
Ist es die Einkaufsvereinba-
rung an sich oder schlicht In-
kompetenz?“

Keine politische
Entscheidung

Es gibt laut Vedsted keinen
übergeordneten politischen
Beschluss, über das staatliche
Ski-Portal einzukaufen: „Das
hat die Verwaltung irgend-
wann einmal beschlossen“,
so der Grammer Politiker.

Sein erklärtes Ziel sei es,
derlei unkritische Großein-
käufe, die Hadersleben viele
Millionen Kronen kosteten,
öffentlich zu diskutieren, wie
er betont.

Sein erster Schritt wird eine
entsprechende Mitglieds-
initiative für die Sitzung des
Kommunalparlaments nach
den Sommerferien sein.

Ute Levisen

Hadersleben

Marias Schöpfung: Von der Mozart-Idee zum Mammutevent

Die Krönung der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag der Herrnhuter Brüdergemeine ist Haydns „Schöpfung“. Maria Johannsen aus Hadersleben wirkt darin mit. Mehr noch: Die Sopranistin hat die Aufführung des Werkes von A bis Z organisiert. Wie aus einem Mozart-Gedanken ein Mammutevent mit 92 Mitwirkenden wurde, das erzählt sie im Gespräch.

Von Ute Levisen

CHRISTIANSFELD/HADERSLEBEN Maria Johannsen hat den musikalischen Höhepunkt anlässlich der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag der Herrnhuter Brüdergemeine auf die Beine gestellt: Am 30. September wird Haydns „Schöpfung“ in der Kirche der Brüdergemeine in Christiansfeld aufgeführt – und einen Tag danach vor der nicht minder beeindruckenden Kulisse im Dom zu Odense. 92 Menschen wirken an dem Oratorium mit, das der musikalische Höhepunkt der Feierlichkeiten in der Unesco-Stadt Christiansfeld ist.

Klein angefangen Dabei hatte alles klein angefangen, erinnert sich die Künstlerin aus Hadersleben: Eigentlich habe ihr ein Kammerkonzert mit Mozart-Werken vorgeschwebt, erzählt sie vom Beginn ihrer ganz persönlichen Schöpfung. Die Sopranistin verfügt über ein weitverzweigtes Netzwerk und nahm unter anderem Kontakt zur renommierten Chorleiterin Alice Granum auf. Noch heute kann sie sich gut an dieses Gespräch erinnern: „Das war Alice nicht ambitioniert genug“, sagt sie lachend.

Nicht kleckern, sondern klotzen! Nach dem Motto „Nicht kleckern, sondern klotzen“ – und nicht zuletzt dank der Anregung durch Alice Granum – war die Idee für etwas Größeres geboren. Und was ist größer als die Schöpfung? Nun, das Budget war es jedenfalls nicht, als Maria Johannsen vor etwa anderthalb Jahren mit der Vorbereitung begann: „Ich hatte anfangs gerade einmal zwei Zusagen von Stiftungen – und damit 50.000 Kronen“, erzählt Maria Johannsen. Viel „Schöpfung“ bekommt man dafür nicht.

Fundraising für die „Schöpfung“ Doch Maria Johannsen machte ihre Hausaufgaben: Sie bewarb sich bei weiteren Stiftungen und fand schließlich elf Geldgeber, unter ihnen die Kommune Odense. „Dort war man begeistert von der Konzertidee – und es ist uns sogar gelungen, den Dom von Odense als Auftrittsort zu bekommen. Das ist so – wow!“, schwärmt die Sängerin.

Über Grenzen hinweg Mehr noch: Das Konzert wird eine deutsch-dänische, eigentlich eine internationale Produktion sein. Daran



Maria Johannsen aus Hadersleben hat anderthalb Jahre den musikalischen Höhepunkt der Feierlichkeiten vorbereitet.



Der bekannte Dirigent Peter Ettrup Larsen, hier zu sehen mit SMUK, wird den Taktstock schwingen.

wirken „Filharmonisk Kor Fyn“, die „norddeutsche sinfonietta“ aus Rendsburg sowie neben Maria Johannsen der dänische Tenor Kristian Sørensen und Gun Wook Lee (Bass) aus Südkorea mit. Bei

de Sänger sind Mitglied des renommierten „MDR-Rundfunkchors“ in Leipzig. Auch sie waren sogleich Feuer und Flamme, als Maria Johannsen sie in ihre Pläne einweihte. Als Dirigenten konnte sie



Die Kirche der Brüdergemeine in Christiansfeld bildet den Rahmen um Haydns „Schöpfung“.

FOTOS: UTE LEVISEN

Peter Ettrup Larsen gewinnen, an den sich so mancher gewiss aus dessen Haderslebener Zeit mit dem Militärensemble SMUK erinnern wird. So schuf die Sopranistin binnen anderthalb Jahren ihre

ureigene Schöpfung. Jetzt freut sie sich auf die Premiere von Haydns Oratorium – und auf die Proben. Der Kartenvorverkauf hat begonnen: „Die ersten 40 von 360 Karten sind bereits vergeben.“

Mit Nr. 12 und Volldampf ab in den Sommer

Auf Fans der Museumsbahn wartet ein aufregender Sommer. Die Brandgefahr ist vorüber. Daher darf die Museumslokomotive Nr. 12 mit Volldampf in den Sommer starten.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es ist wieder so weit: Die Museumsbahn tuckert erneut auf der Strecke Hadersleben – Woyens (Vojens). Gezogen werden die historischen Waggons von einem echten Museumsstück: der Dampflokomotive TKVK Nr. 12. Nach Angaben des Vereins „Sydjyllands Veteranog“ (SJVT) brach der Museumszug am 6. Juli in die Sommersaison auf. Die Brandgefahr ist passé. Daher hat der Verein erneut die Genehmigung, mit der Dampflokomotive zu fahren. Der Museumszug pendelt zwischen Hadersleben und Woyens. Startbahnhof ist Woyens, da Lok und Waggons aus der Remise in Lunderskov mit Stopps in Vamdrup und Sommerstedt (Sommersted) anreisen.



Die Dampflok Nr. 12 zieht den Museumszug (Archivfoto).

UTE LEVISEN

Dank des Regens der vergangenen Tage können sich „Sydjyllands Veteranog“ und Fans der Museumsbahn somit auf einen nostalgischen Sommer auf Schienen freuen. Der Museumszug verkehrt am 6. und 27. Juli sowie am 6. und 24. August. Alle Züge werden von der

Dampflokomotive gezogen und bestehen aus Waggons mit offenen Endplattformen aus den Jahren 1898 bis 1916. Die Museumsbahn befindet sich in Besitz des Vereins „Sydjyllands Veteranog“, die Strecke, auf der sie fährt, gehört „Veteranbanen Haderslev Vojens“ (VHV).

Alle Arbeiten rund um die Museumsbahn führen Ehrenamtliche aus. Das Zugpersonal verfügt zudem über entsprechende Zertifikate zum Führen der historischen Gefährte. Weitere Informationen zum Reiseplan sind auf der Internetseite des Vereins abrufbar. Ute Levisen

Tricktrio gestellt: Vier Wochen U-Haft

SÜDERBALLIG/SØNDERBALLE Dank der Geistesgegenwart eines Opfers konnte die Polizei zwei Frauen und einen Mann festnehmen. Alle drei stehen in Verdacht, Einbrüche in Nordschleswig und Mitteljütland begangen zu haben. In Süderballig suchten die drei eine Bed-&-Breakfast-Pension auf. Unter dem Vorwand, ein Zimmer mieten zu wollen, verwickelten die beiden Frauen die Hausherrin in ein Gespräch, während der männliche Komplize sich in das Haus schlich und Schmuck stahl, wie die Polizei mitteilt. Das Opfer wurde indes misstrauisch. Der Pensionsinhaberin gelang es, mit dem Smartphone eine Aufnahme von dem Trio zu machen, bevor es verschwand. Sie veröffentlichte die Fotos nachfolgend in den sozialen Medien. Noch am selben Tag brachen die drei Rumänen in eine Wohnung in Nørre Nebel ein, wobei sie jedoch der Bewohner überraschte. Dieser hatte das Trio dank der Fotos wiedererkannt und die Polizei alarmiert. Dank des Tipps eines weiteren Bürgers, der das Auto der Diebe wiedererkannt hatte, konnte die Polizei alle drei wenig später festnehmen. Der Sonderburger Haftrichter verfügte eine vierwöchige U-Haft für das mutmaßliche Einbrecher-Trio, das jedwede Schuld von sich weist. Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Klinkes Gedenkstätte ist wieder in Ordnung

SONDERBURG/SØNDERBORG Bei einer Kontrollfahrt stellte Eggert Mumberg als Beauftragter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf den Düppeler Schanzen fest, dass etwas nicht in Ordnung war. Er fand die Gedenktafel für den 1864 gefallenen Pionier Carl Klinke im Gras auf dem Gelände der Schanze 2.

Mumberg stellte die Tafel sicher und bat Uwe Löh, freiwilliger Mitarbeiter des Deutschen Museums Nordschleswig, sie zu renovieren.

„Es handelte sich um die Nachbildung der Gedenktafel, die 1945 zerschlagen worden war“, sagt Eggert Mumberg. „Die Pinne, mit denen die Tafel am Stein angebracht war, mussten erneuert werden.“

Uwe Löh konnte helfen. Er bohrte tiefere Löcher für die Maueranker, versenkte neue Halter und brachte die Tafel wieder an ihren angestammten Platz am Denkmal auf der Schanze 2 an.

Gleichzeitig demontieren Eggert Mumberg und Uwe Löh die Tür zu der kleinen Gedenkstätte, um sie renovieren zu lassen, da sie erhebliche Schäden durch Rost hat.

Eggert Mumberg betreut als Beauftragter rund 130 Gräber und Gedenkstätten in ganz Nordschleswig. Die deutsche Botschaft in Dänemark stellt für deren Pflege finanzielle Mittel zur Verfügung.

Sara Eskildsen



Die Gedenktafel für den Soldaten Carl Klinke, der mit 24 Jahren im Krieg zwischen Preußen-Österreich und Dänemark auf den Düppeler Schanzen starb

EGGERT MUMBERG

Der Traum vom eigenen Campingplatz: Peer hat ihn umgesetzt

Peer Mäder betreibt seit Januar den Campingplatz Gammelmark auf Broackerland. Was er mit dem Platz vorhat und wie er dazu kam, einen Campingplatz in Dänemark zu kaufen, verrät er bei einem Besuch.

Von Sara Eskildsen

GAMMELMARK Das nennt man angekommen: Der Rendsburger Peer Mäder lebt seit Januar 2023 in Dänemark auf seinem eigenen Campingplatz, hat sich als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Broacker (Broager) gemeldet und das örtliche Ringreiterfest kennengelernt.

„Wir sind gut besucht, und es läuft rund“

Der 39-Jährige hat den Campingplatz Gammelmark im April für Gäste geöffnet, nach den ersten Monaten zieht er eine erste Bilanz.

„Es sieht gut aus, wir sind gut besucht, und es läuft rund“ sagt der neue Gammelmarker.

Was war der Anlass, einen Campingplatz in Dänemark zu kaufen? „Ich war in den vergangenen Jahren als Gast hier und kannte den Platz. Mit meiner Tochter, die in Handewitt lebt, bin ich oft hierhergefahren, zuletzt mit einer Runde anderer Väter und deren Kinder. Dann saßen wir zusammen, und einer sagte: Peer, du solltest dir den Platz kaufen, und wir alle schießen was dazu“, erzählt Peer Mäder, der aus dem Hotelgewerbe kommt und dessen Familie in Rendsburg ein Hotel betreibt.

Die Idee traf auf den richtigen Zeitpunkt

Zu diesem, halb im Spaß geformten Gedanken, kam kurz darauf ein konkretes Angebot; die Idee traf auf den richtigen Zeitpunkt.

„Die damalige Besitzerin kam auf mich zu, als ich mal wieder zu Besuch hier war



Peer Mäder hat auf seinem Platz 300 Stellplätze, so gut wie alle haben den direkten Blick auf die Bucht von Wenningbund (Vemmingbund).

SARA ESKILDSEN

und fragte, ob ich den Platz kaufen will, er stehe bald zum Verkauf. Ich habe mich beworben und erhielt den Zuschlag, obwohl es noch weitaus größere Fische gab, die den Platz kaufen wollten. Ich hatte nicht vor, alles von Grund auf umzukrempeln. Der Platz hat seinen ganz eigenen Charme, es ist schön so, wie es ist. Und so habe ich ihn gekauft.“

2,5 Millionen Euro hat die Anlage gekostet. Für das Geld erhielten Peer Mäder und zwei seiner Freunde, die an das Projekt Gammelmark glaubten, 12 Hektar Campingplatzgelände direkt am Meer. Außerdem ein Poolhaus mit Aufenthaltsraum für bis zu 30 Personen, einige Hütten und Zimmer sowie das Privileg, direkt am ehemaligen Badestrand von König Frederik IX. zu liegen.

„Der Monarch fuhr regelmäßig während seines Aufenthaltes auf Schloss Gravenstein hierher, um zu baden. Einige alte Fischer

von hier haben ihn noch persönlich getroffen“, verrät Peer Mäder.

Mit seinen Gästen kommuniziert der Campingplatzbetreiber auf Deutsch, Englisch oder Norwegisch – Mäder ist halb Norweger, seine Familie stammt aus dem äußersten Norden des Landes. Mit den dänischen Gästen kann Peer Mäder daher problemlos in seiner Muttersprache kommunizieren.

Die achtjährige Tochter ist nach den ersten Monaten begeistert, dass der Vater einen Campingplatz mit Badesteg und diversen Spielplätzen besitzt, sagt Peer Mäder. Als Tierfreundin freut sich Greta nicht nur über die Ziegen, die zusammen mit dem Platz den Besitzer gewechselt haben. Sie bietet Gästen an, mit den Hunden spazieren zu gehen, falls jemand einen Tagesausflug machen will und einen Hundesitter braucht.

Und auch Peer Mäder ist mit dem Leben auf dem Campingplatz zufrieden.

„Das hier ist für mich auf jeden Fall etwas Langfristiges und nicht etwas für ein paar Jahre. Ich wohne oben über dem Empfang. Ich kenne das von zu Hause, dass man direkt am Arbeitsplatz lebt und wohnt. Ich mag das, und ich mag auch den Kontakt zu den Gästen“, sagt Peer.

Sechs Kajaks und ein Grill-Kiosk

In seiner ersten Saison hat er einiges am Campingplatz renoviert, Wände neu gestrichen und sechs Kajaks gekauft, mit denen Gäste aufs Wasser paddeln können. Es gibt einen Grill-Kiosk, der unter anderem von Mofa-Clubs gerne besucht wird, und in der Rezeption können Gäste ihre bestellten Brötchen abholen und Grundnahrungsmittel kaufen.

Doch mittelfristig hat Peer Mäder einiges vor. Ein Antrag läuft, um den Platz erweitern zu dürfen. Dort, wo derzeit wilde Wiesen und ein Naturspielplatz liegen, würde der

Campingplatzbesitzer gerne einige gut ausgestattete Hütten errichten, um so die Saison zu verlängern.

„Es ist eine einzigartige Lage hier direkt am Meer, und man kann bis nach Düppel und Sonderburg sehen. Ich wünsche mir, dass noch mehr Gäste diese Natur erleben können“, sagt er.

Neuer Mann für die freiwillige Feuerwehr

Mit den wenigen Nachbarn versteht er sich bestens, der Kontakt zur Freiwilligen Feuerwehr Broacker zwecks Mitgliedsaufnahme ist erfolgt, und 2024 will Mäder auf jeden Fall beim Fahrradringleiten mitmachen, wenn das nächste Ringreiterfest in Broacker stattfindet.

Er ist angekommen, der neue Campingplatzbetreiber. Auf seinem Platz und in seiner neuen Aufgabe, anderen Menschen das Ankommen zum Urlaub an der Wenningbunder Bucht so schön wie möglich zu gestalten.

Über 80.000 Kronen – das macht der DRG mit dem Geld

Die Kommune Sonderburg hat 154 Vereine mit insgesamt 4 Millionen Kronen unterstützt. Drei deutsche Rudervereine erhalten Zuschüsse.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Einmal im Jahr können Vereine bei der Kommune Sonderburg einen Antrag auf Unterstützung stellen, um Geld für Ausgaben oder Anschaffungen zu erhalten.

154 Vereine hatten aktuell einen solchen Antrag eingereicht, und die Kommune Sonderburg unterstützt die Vereinswelt 2023 mit insgesamt 4 Millionen Kronen. Zuständig dafür ist der Ausschuss „Folkeoplysningsudvalg“.

Unter den 154 Vereinen, die Gelder erhalten, sind die drei deutschen Rudervereine in der Kommune. Der Deutsche Ruderverein Germania kann sich über 8.052 Kronen freuen, der Deutsche Ruderverein Norderharde über 10.383 Kronen und der Deutsche Ruderverein Gravenstein (DRG) über 87.433 Kronen.

Dass der Zuschuss für den DRG so hoch ist, ist unter anderem den vielen Kindern aus der Förde-Schule zu verdanken, die als Mitglieder im



Der Deutsche Ruderverein Gravenstein – hier beim Ausrichten der Schulregatta im Juni – kann sich über einen Zuschuss von der Kommune freuen.

SARA ESKILDSEN

Verein gemeldet sind, erläutert der Vorsitzende Daniel Andersen.

„Wir haben sehr viele Kin-

der, und die Kommune zahlt anteilig einen höheren Zuschuss aus, je mehr junge Mitglieder ein Verein hat“, sagt

der Vorsitzende. „Das ist für den Verein und die Kinder eine absolute Win-win-Situation!“

Außerdem hatte der DRG einen Antrag auf Kompensation für getätigte Anschaffungen gestellt. „Wir hatten im vergangenen Jahre sehr viele Investitionen. Ein neues Zugangssystem wurde gekauft, zudem Ausstattung für das Fitnessstudio, eine Air-Track-Matte, Trikots für Kinder und ein Mitglied hat einen Kanukurs besucht“, zählt Daniel Andersen einige Ausgaben auf.

Mit den 87.433 Kronen von der Kommune kann der DRG einen Teil dieser Kosten auffangen.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Ein Tag im Leben eines Feuerwehrmannes

In unserer Serie „Auf Arbeit mit ...“ begleiten wir Menschen in ihrem Berufsalltag. In dieser Folge erzählt Ulrick Christiansen von seiner Arbeit als Feuerwehrmann. Wir haben ihn in der Sonderburger Bereitschaftszentrale besucht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Es ist Freitagmorgen, 8 Uhr. Ulrick Christiansen eröffnet die Dienstbesprechung. Wie jeden Tag weiß keiner der Anwesenden, was an diesem Julitag in der Einsatzzentrale von „Beredskab Sønderborg“ auf sie zukommt.

Der 51-Jährige ist Feuerwehrmann – und Leiter des Einsatzkommandos. Er bespricht mit den Mitarbeitern der Wachzentrale und den Angestellten des operativen Kommandos den Stand der Dinge.

Immer nur eine Minute von der Abfahrt entfernt

Derzeit ist es ruhig – doch das kann sich sekundlich ändern. Kommt ein Alarm über 112 herein, sitzen Ulrick und seine Kollegen innerhalb einer Minute im Feuerwehrauto und rücken aus. „Es sollte höchstens 90 Sekunden dauern, bis wir im Einsatzwagen und unterwegs sind“, sagt Christiansen.

Aber was machen die Feuerwehrleute den ganzen Tag, wenn kein Einsatz stattfindet? Ulrick Christiansen gewährt an diesem Freitag einen Einblick in seinen Berufsalltag.

Eines kann Ulrick Christiansen gleich zu Beginn sagen: „Die Zeit, die wir im Einsatz sind, in der wir Häuser löschen, Menschen aus Autos befreien oder zu einer Rettungsaktion auf dem Wasser unterwegs sind, ist verhältnismäßig klein. Einen Großteil der Zeit verbringen wir damit, die Ausrüstung zu

kontrollieren, zu reinigen, zu warten und für neue Einsätze vorzubereiten.“

Wartungsarbeit ist Handarbeit

Beim Rundgang wird deutlich, wie viel Arbeit hinter den Kulissen geleistet werden muss, damit die Einsätze reibungslos ablaufen. Die Sauerstoffmasken beispielsweise. Die werden nach einem Einsatz nicht nur gereinigt. Mitarbeiter testen jeden Gurt und jede Atemröhre mit aufwendigen technischen Geräten von Hand.

Die Sauerstoffflaschen – rund 1.000 jährlich sind im Einsatz – müssen gereinigt, neu gefüllt und vorbereitet werden. Fahrzeuge werden gewartet, und die Kleidung der Einsatzleute wird gewaschen und getrocknet.

Bei der Dienstbesprechung verteilt Ulrick Christiansen verschiedene Aufgaben. Zwei Einsatzfahrzeuge gilt es heute zu betanken, und der Platz des Ringreiterfestes muss sicherheitstechnisch gutgeheißen werden.

Umzug in die Großzentrale

Ansonsten dreht sich vieles um Alltags- und Umzugsaufgaben. Denn die Sonderburger Brand- und Rettungszentrale, „Beredskab Sønderborg“, befindet sich aktuell mitten im Umzug an den Ingolf Nielsens Vej, wo eine neue, kommunale Großzentrale entsteht.

Ulrick Christiansen hat sein gesamtes Berufsleben für die Sonderburger Feuerwehr ge-



Ulrick Christiansen ist Teil der Berufsfeuerwehr in Sonderburg. 36 Vollzeitangestellte und 25 Teilzeitangestellte sowie rund 350 ehrenamtliche Feuerwehrleute gehören zu „Beredskab Sønderborg“.

SARA ESKILDSEN

arbeitet. Nach seiner Zeit als Soldat auf dem Balkan kehrte er nach Sonderburg zurück – und begann seine Ausbildung zum Feuerwehrmann.

„Nach meinem Wehrdienst war ich drei Jahre lang als Soldat auf dem Balkan. Als ich zurückkam, habe ich 1996 bei der Feuerwehr begonnen. Zunächst war ich im Depot, dann erhielt ich das Angebot, mich zum Feuerwehrmann auszubilden.“

Vom Feuerwehrmann zum Betriebsleiter

Ulrick Christiansen hat alle Weiterbildungsmöglichkeiten als Feuerwehrmann durchlaufen. Wurde Teamleiter, Einsatzleiter, Kursleiter und leitet nun als Vize-Bereitschaftsinspektor den täglichen Betrieb der Einsatzzentrale.

Ging er zur Feuerwehr, um Leben zu retten? „Dieses Klischee, dass man für andere da sein und Leben retten will, das war nicht mein Antrieb. Als junger Feuerwehrmann habe ich dem nächsten Ein-

satz schon mal entgegengefiert, aber es ist vielmehr das Planen, das Organisieren, was die Arbeit für mich interessant macht.“

Navigieren in Krisensituationen

Die Herausforderung seines Berufes seien Unvorhersehbarkeit und das Navigieren in Krisensituationen, sagt Christiansen. „In einem Umfeld zu agieren, das unvorhersehbar ist, das mag ich an meiner Arbeit. Schnelle und richtige Entscheidungen treffen. Dafür sorgen, dass alles bestens vorbereitet ist, dass die Dinge in Ordnung sind.“

Die Schicht von Ulrick Christiansen läuft von 6 bis 18 Uhr, und kein Tag ist wie der andere. „Wenn man das Unvorhersehbare mag, wenn man sich wohlfühlt in einem Arbeitstag, der sich innerhalb von einer Minute vollkommen ändern kann, dann ist man hier richtig. Jetzt gerade trinke ich einen Kaffee, aber schon in zehn Minuten befin-

de ich mich möglicherweise inmitten einer Katastrophe. Das muss man mögen – sonst ist man hier nicht richtig.“

Unfälle, Selbstmorde, Großbrände

Christiansen hat die komplette Bandbreite von Einsätzen miterlebt und geleitet. Er hat Menschen aus brennenden Häusern gerettet und miterlebt, dass Menschen Selbstmord begingen. Er hat Einsätze bei Verkehrsunfällen geleitet, bei denen Kinder und Eltern ums Leben kamen und Unfälle, bei denen er Kind und Mutter lebend aus dem Auto befreien konnte.

Auch Großbrände hat Ulrick Christiansen in seinem Lebenslauf, er war dabei, als die Düppeler Schule gebrannt hat, die Seefahrtsschule oder die Omnicon-Fabrik.

„Großbrände sind immer sehr anstrengend, und danach ist man total fertig. Auf der anderen Seite können auch kleinere Einsätze sehr schwierig und kompliziert

sein. Generell ist es schwer zu sagen, was mein herausforderndster oder schlimmster Einsatz war. Denn, was ist schlimmer: Wenn bei einem Unfall Kinder sterben oder wenn zwei Menschen in einem Feuer umkommen? Großes Leid lässt sich schwer messen. Und schon gar nicht definieren.“

Dass in der Einsatzzentrale vor allem Männer arbeiten, ist den wenigen Bewerbungen geschuldet, die von Frauen eingereicht werden. „Wir hätten gerne mehr Frauen im Team. Frauen können den Dienst genauso wahrnehmen. Aber der Anteil an Bewerberinnen ist verschwindend gering.“

Nur sehr wenige Frauen bewerben sich

Wie der Freitag weitergeht, weiß Ulrick Christiansen nicht. Möglich, dass es ein ruhiger Tag wird. Möglich, dass der 51-Jährige in einer Minute in einem Feuerwehrauto sitzt und ausrückt. „Und genau das mag ich an meinem Job.“

Alsen-Fünen: Warum eine Querung bei Norburg im Spiel ist

Im Norden der Insel Alsen könnte eine viel befahrene Schnellstraße entstehen, falls Tunnel- oder Brückenbau zwischen Alsen und Fünen einen alternativen Standort erfordert. Die Vorsitzende des Vereins erläutert den Stand der Dinge.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der Traum von einer festen Querung zwischen der Insel Alsen (Als) und Fünen (Fyn) ist über zehn Jahre alt. Bislang gingen die meisten davon aus, dass die Brücke (oder ein Tunnel) auf der Strecke der jetzigen Fährverbindung zwischen Fünenshaff (Fynshav) und Bøjden entstehen würde.

Doch ein Blick in neue Unterlagen zeigt, dass auch alternative Platzierungen im Spiel sind, falls der Meeresboden im Kleinen Belt vor Fünenshaff eine Querung zu teuer oder gar unmöglich macht.

Fünf mögliche Anschlusspunkte auf Alsen

In dem Dokument, das der kommunalpolitische Ökonomieausschuss kürzlich

behandelte, sind fünf verschiedene Platzierungen einer festen Verbindung vorgeschlagen. Die Pläne zeigen, dass Nordalsen zur Transitroute für Durchfahrtsverkehr werden könnte.

Angedacht ist eine Verbindung zwischen Pöhl (Pøl) und Ebberup oder zwischen Lavensby und Ebberup. Ein weiterer Vorschlag für eine alternative Streckenführung ist von Himmark nach Faldsled. Zu sehen sind die fünf möglichen Anschlussstellen auf Alsen in der folgenden Skizze.

Seit zehn Jahren setzt sich der Verein „Foreningen Als-Fyn-Broen“ dafür ein, eine Brücke oder einen Tunnel zwischen Fünen und Alsen zu bauen.

Die dänische Regierung

unterstützt dieses Vorhaben mit einer konkreten Voruntersuchung. 2024 soll das Ergebnis der Studie vorliegen – und die Frage beantworten, ob eine Querung zwischen den Landesteilen Sinn ergibt, wo sie platziert werden kann und welche Straßen an Land dafür gebaut oder erweitert werden müssen.

Warten auf die Ergebnisse der Untersuchung

Inge Dahl ist seit drei Jahren Vorsitzende des Vereins „Foreningen Als-Fyn-Broen“. Sie möchte zunächst die Ergebnisse der Voruntersuchung abwarten, die im Laufe von 2024 vorgelegt werden.

„Wo genau die feste Verbindung am Ende entsteht, ist für mich nebensächlich. Wichtig ist, dass eine Verbindung geschaffen wird, die Fünen an Nordschleswig und Deutschland anbindet.“

Sie hat die fünf verschiedenen und möglichen Streckenführungen zur Kenntnis genommen. „Aber wir können

und wollen jetzt noch keine Streckenführungen diskutieren, bevor die Voruntersuchung abgeschlossen ist. Das hängt am Ende von der Beschaffenheit des Meeresbodens ab. Wir mischen uns nicht ein, sondern hören zu, zu welchem Schluss die Experten kommen“, so die Vorsitzende. „Am Ende sollte die Entscheidung aufgrund von Fachlichkeit und Sachlichkeit getroffen werden.“

Derzeit seien Entscheidungen über mögliche Landan-

bindungen noch kein Thema. „Es dreht sich noch alles um die Beschaffenheit des Meeresbodens. Erst wenn das Ergebnis dazu vorliegt, wird man näher auf die Anbindung zu Land schauen“, erläutert Dahl.

„Tatsächlich gibt es vor Ort Herausforderungen mit dem Untergrund“

Was sagt Sonderburgs Bürgermeister zu einem möglichen Schnellstraßenanschluss auf Nordalsen? „Ich



Die Küste bei Lavensby Strand auf Nordalsen. Hier könnte die Querung an Land gehen, falls eine alternative Streckenführung beschlossen wird.

FINN FRANDSEN/RITZAU SCANPIX

habe die Pläne gesehen und weiß, dass alternative Routen aufgezeigt werden. Das würde aber nur aktuell werden, falls sich der Untergrund bei Fünenshaff als absolut untauglich erweist“, sagt Erik Lauritzen (Sozialdemokratie).

„Tatsächlich gibt es vor Ort Herausforderungen mit dem Untergrund. Die Untersuchung muss zeigen, wie groß diese Herausforderungen sind. Erst dann können wir zu alternativen Routen Stellung nehmen. Prinzipiell denke ich, dass eine Brückenanbindung von den Menschen vor Ort mitgetragen werden muss, und ich kann mir nicht vorstellen, dass eine Schnellstraße über Nordalsen auf Unterstützung treffen würde.“

Mit einem Ergebnis der Voruntersuchung wird im Laufe von 2024 gerechnet. Wann genau und ob gegen Anfang oder Ende des kommenden Jahres, kann derzeit noch niemand sagen.

Nationale Strategie gegen Einsamkeit: „Sehen das auch in Nordschleswig“

Einsamkeit betrifft längst nicht nur ältere Menschen. Auch viele Jugendliche fühlen sich vermehrt einsam. Eine neue Strategie soll die Zahl der Betroffenen in Dänemark bis 2040 halbieren. Insgesamt 75 Initiativen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft wollen gegen das Alleinsein angehen. Das Thema steht auch beim Sozialdienst Nordschleswig auf der Agenda, wie Abteilungsleiterin Ursula Petersen berichtet.

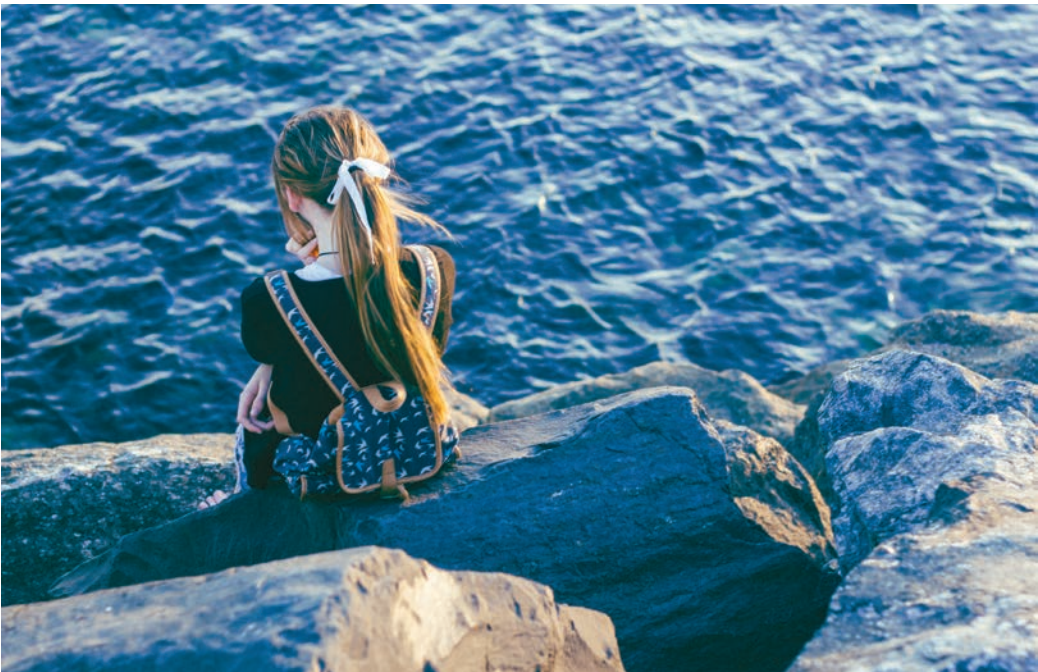
Von Gerrit Hencke

APENRADE/KOPENHAGEN Mit einer nationalen Strategie und insgesamt 75 Initiativen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft soll die Einsamkeit in Dänemark bis 2040 halbiert werden. Etwa 600.000 Bürgerinnen und Bürger fühlen sich nach aktuellen Zahlen einsam. Betroffen sind Menschen aller Altersgruppen, aber besonders stark ist der Anstieg unter jungen Menschen: Jede oder jeder Fünfte zwischen 16 und 24 Jahren ist einsam.

115 Organisationen unter der Leitung des Roten Kreuzes und der Seniorenorganisation Ældre Sagen haben

einen entsprechenden Aktionsplan ausgearbeitet.

Unter anderem sieht er vor, Modelle zur Erkennung und Unterstützung einsamer Jugendlicher in Schulen zu entwickeln. Außerdem sollen von staatlicher Seite Konzepte zur Entstigmatisierung der Einsamkeit entwickelt werden. Ein nationales Forschungs- und Wissenszentrum soll zusätzlich eingerichtet und mehr Unterstützungsprogramme für einsame Menschen geschaffen werden. Menschen, die an sozialen Wahrnehmungsproblemen leiden, soll als Folge von Einsamkeit eine psychologische Behandlung angeboten werden.



Immer mehr junge Erwachsene fühlen sich allein.

GEORGE BAKOS/UNSPLASH

Einsamkeit auch in Nordschleswig ein Problem

Ursula Petersen vom Sozialdienst Nordschleswig begrüßt die Initiative. „Was im Land bemerkbar ist, das bemerken wir auch.“ An das Problem lasse sich nur als Gemeinschaft herantreten. Noch gebe es kein Netzwerk, um die Einsamkeit zu bekämpfen. „Wir müssen uns das mehr angucken. Wir nehmen das sehr ernst und es ist auch Thema in unseren Arbeitsgruppen“, sagt Petersen auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. Ein Problem sei, dass es schwierig ist, an Betroffene heranzukommen, weil sie oft nicht von sich aus Hilfe suchen. Das sei ein Knackpunkt. „Gerade Jugendliche, die sich einsam fühlen, bemerkt man oft nicht. Sie fallen nicht auf. Sie sehen aus wie alle anderen.“

Im Januar hatte „Der Nordschleswiger“ Jugendliche aus Deutschen Gymnasium für Nordschleswig anonym zum Thema Einsamkeit befragt. Von 81 Teilnehmenden gaben rund ein Viertel an, sich während der Schulzeit ab und zu einsam zu fühlen. Acht gaben an, sich entweder einsam oder

sehr einsam zu fühlen. Außerhalb der Schulzeit sind die Zahlen höher. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler gaben jedoch mehrheitlich an, keine Hilfe zu wollen.

Oft seien die psychischen Herausforderungen so groß, sagt Petersen, dass die Eltern ratlos sind.

„Das erste, was wir tun müssen, ist, die Einsamkeit zu enttabuisieren. Du bist nicht allein, und es ist in Ordnung, die Hand auszustrecken“, sagt Anders Ladekarl, Generalsekretär des dänischen Roten Kreuzes laut Pressemitteilung. Er weist darauf hin, dass Einsamkeit die Lebenserwartung der Menschen verkürzt und es jungen Menschen erschwert, ihre Ausbildung abzuschließen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Sozialrezepte und Besuchsfreunde

Laut Ladekarl müssten einsame Menschen die Möglichkeit bekommen, Teil von Gemeinschaften zu werden – am Arbeitsplatz, in Organisationen und auf andere Weise. Der Blick geht dabei nach England, wo Ärzte

sehr erfolgreich sogenannte Sozialrezepte für einsame Menschen ausgestellt haben. Sie werden so an Menschen verwiesen, die ihnen helfen können.

„Wir haben beim Sozialdienst seit Jahren die Besuchsfreunde, die unsere Familienberaterinnen und -berater vermitteln“, sagt Petersen. „Hier liegt der Fokus auf der Einsamkeit.“ Denn es seien bei weitem nicht nur Ältere, sondern immer häufiger auch Jüngere, die unter Einsamkeit leiden würden.

Initiativen brauchen Geld für Arbeit

Die innenpolitische Sprecherin der Sozialdemokratischen Partei und eine der beiden Vorsitzenden des parteiübergreifenden Netzwerks gegen Einsamkeit im dänischen Parlament, Birgitte Vind, lobt die harte Arbeit der Organisationen. Jetzt gehe es darum, den Worten auf dem Papier auch Taten folgen zu lassen. Einige der Initiativen bräuchten zusätzliche und dauerhafte Finanzmittel.

„Wir müssen bedenken, dass Einsamkeit sehr unterschiedlich aussehen kann.

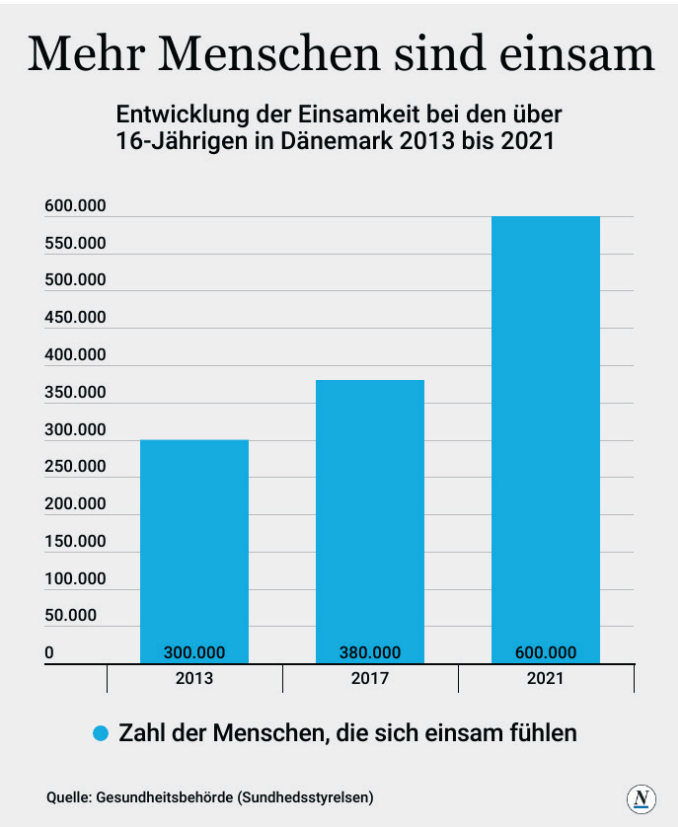
Auch Menschen, die sich einer Organisation anschließen, können einsam sein. Es ist eine sehr individuelle Sache, aber auch eine sehr verheerende Sache, für die wir eine gemeinsame Sprache brauchen. Das muss nicht unbedingt Geld kosten. Es geht vor allem darum, wie wir miteinander umgehen“, so Vind laut Pressemitteilung.

Soziale Medien als Auslöser für Einsamkeit?

Man wisse, dass alles, was im Internet passiert, bei jungen Menschen zu großer Einsamkeit führt, so Vind „Es ist die Zeit, die sie vor den Bildschirmen verbringen, und die Einsamkeit, die damit einhergeht, dass sie auf Normen und Regeln stoßen, die sie mit niemandem teilen können.“ Es brauche dabei mehr als Geld – etwa auch die Regulierung durch Erwachsene.

Das sieht auch Petersen so: „Ich glaube, dass ein Grund für Vereinsamung bei Jugendlichen die sozialen Medien sind. Auf TikTok oder Youtube wird dir permanent gezeigt, wie du sein müsstest. Wer früh anfängt, solche Inhalte zu konsumieren, der droht sich zu isolieren.“

Das belegen mittlerweile auch verschiedene Studien. Sie zeigen, dass eine zu intensive Nutzung sozialer Netzwerke einsam macht. So scheint es möglich, dass junge Erwachsene, die sich bereits sozial isoliert fühlen, als Ausweg vermehrt soziale Medien nutzen, sagt Forscherin Elizabeth Miller von der Universität Pittsburgh über ihre 2017 erstellte Studie. Ein Ergebnis der Studie: Nutzerinnen und Nutzer, die am Tag mehr als zwei Stunden mit sozialen Medien verbringen, haben eine doppelt so hohe Anfälligkeit für Gefühle sozialer Isolation wie solche, die weniger als 30 Minuten pro Tag auf Instagram, TikTok und Co. verbringen.



„So war die Senioren-Freizeit im Haus Quickborn“

In einem Leserinnenbeitrag beschreibt die Teilnehmerin Ingeborg Wohlmuth, was ihr an der Seniorenfreizeit des Sozialdienstes Nordschleswig im Haus Quickborn besonders gut gefallen hat.

KOLLUND Anfang Juli 2023 – es ist wieder so weit, anzureisen! Senioren aus Nordschleswig, Harrislee, Kiel und Bremen haben für Sonntag, 2. Juli, ihre Koffer gepackt; Ziel ist das Haus Quickborn an der Flensburger Förde. Das schöne Haus des Sozialdienstes Nordschleswig lädt dazu ein, in netter Runde die Tage zu genießen, mit Spaziergängen, Gesprächen und guter Verpflegung.

So wurde z. B. auf Wunsch einer Teilnehmerin wieder eine Brottorte serviert – danke dafür.

Unter der umsichtigen Leitung von Christa und Teresa – einen Tag später kam eine Gruppe aus Sommerstedt unter der Leitung von Frauke dazu – wurden die Tage abwechslungsreich gestaltet. Wenn das Wetter es erlaubte, dann konnte jeder auf seine Art „die Seele baumeln lassen“: Strandspaziergänge oder ein Spaziergang zum nahe gelegenen Kollunder Friedhof, gute und anregende Gespräche oder den Blick auf die Förde schweifen lassen von der einladenden Terrasse.

Gemeinsam wurde das beliebte „pakkeleg“ veranstaltet. Am nächsten Abend hat Elke Carstensen aus Tingleff uns mit einer Lesung aus ihrem Buch „Lebenswege“ und einem Film mit Impressionen aus Nordschleswig erfreut und auch nachdenklich gestimmt. Der Abend fand viel Zustimmung.

Keine Freizeit ohne Lottopspiel! So wurden an unserem letzten Abend von Teresa die Zahlen aufgerufen, mehr oder weniger schnell „Pott“ gerufen, und einer der vielen Preise in Empfang genommen. Die Preise wurden von Privatpersonen oder Vereinen gespendet. So wanderten ein Regenschirm vom LHN und eine Tasche mit dem Logo des Sozialdienstes

Nordschleswig nach Bremen – auf diesem Weg auch ein Dank an die Spender.

Am Sonnabend, 8. Juli, bei hochsommerlichem Wetter

hieß es dann Abschied nehmen. Noch ein kurzer Spaziergang zum Strand, ein Blick auf die Förde, und ein herzliches „Auf Wiedersehen

und Danke schön“ – vielleicht bis nächstes Jahr im Haus Quickborn in außergewöhnlicher Lage an der Flensburger Förde. *Ingeborg Wohlmuth*



Bei der Senioren-Freizeit gab es unterschiedliche Möglichkeiten, die Seele baumeln zu lassen: zum Beispiel auf der Terrasse des Hauses Quickborn.

PRIVAT

Nordschleswigsche Gemeinde

Nachfolge in der Domgemeinde gesucht

Rund zehn Monate ist es her, als Christa Hansen mit Umarmungen und viel Lob ihren Abschiedsgottesdienst feiern durfte. Die Geistliche war langjährige Pastorin des deutschen Teils der Haderslebener Domgemeinde, bis sie sich in den Ruhestand verabschiedete. Seitdem sucht die Domgemeinde nach einer neuen Pastorin oder einem neuen Pastor – vergeblich. Doch man sei „optimistisch“, verrät Piet Schwarzenberger vom Domgemeinderat im Gespräch.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir sind optimistisch, die Pfarrstelle zum 1. Januar nächsten Jahres zu besetzen“, erklärt Schwarzenberger.

In der Vergangenheit hatte die Domgemeinde bereits mehrere Stellenausschreibungen veröffentlicht, doch bislang war noch nicht die passende Person dabei. Die Stelle im deutschen Teil der Domgemeinde sei nämlich sehr „vielfältig und herausfordernd“, wie Piet Schwarzenberger sagt: „Es ist eine Anstellung bei der dänischen Volkskirche, bei der man mittelfristig aber sicher sowohl im Deutschen als auch im Dänischen sein muss.“

Er fährt fort: „Die Be-

werberinnen und Bewerber müssen nicht direkt fließend Dänisch oder Deutsch sprechen, aber der Wille muss da sein. Schließlich kommen auch einige grenzüberschreitende Aufgaben hinzu, wie den Kontakt zu Wittenberg zu halten, auf deutsch-dänische Konvente zu gehen und sie auch mit organisieren sowie am deutsch-dänischen Bischofstreff teilnehmen. Es ist keine klassische Auslandsstelle“, erklärt er.

Diese Herausforderungen machen die Stelle aber auch so interessant, weiß Schwarzenberger.

Mit Brief zum Erfolg

Um die passenden Bewerberinnen und Bewerber an Land zu ziehen, hatte sich die Dom-



Die Nachfolge der Pastorin Christa Hansen lässt auf sich warten. Doch der deutsche Teil der Domgemeinde ist zuversichtlich.

KARIN RIGGELSEN

gemeinde ins Zeug gelegt: „Wir wollen den Mitgliedern zeigen, dass uns die richtige Nachfolge wichtig ist.“

Deswegen schrieben Piet Schwarzenberger als Gemeinderatsmitglied in der Domgemeinde, Claes Fuglsang (Gemeinderatsmitglied in Alt-Hadersleben), Torben H. Andersen (Dompropst der Propstei Hadersleben) und Marianne Christensen (Bischöfin des Bistums

Hadersleben) auch einen, mit reichlich Stimmungsbildern bestückten, Brief an die „Pastorinnen und Pastoren in (Nord-)Deutschland und Skandinavien“.

Darin heißt es unter anderem: „In den Gemeinderäten wird Dänisch gesprochen. Wir gehen davon aus, dass Sie in dieser Sprache möglicherweise noch nicht zu Hause sind. Die Kommune bietet aber für Zuzügler

einen kompetenten Sprachunterricht an. Wir wünschen uns, dass Sie die kulturelle und sprachliche Vielfalt hier erleben.“

Trio für die Domgemeinde

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt kennenlernen – das wird die neue Pastorin oder der neue Pastor in Hadersleben, da ist sich Piet Schwarzenberger ganz sicher. In der Zwischenzeit greift der deutsche Teil der Domgemeinde auf die Hilfe eines ganz besonderen Trios zurück: Hauke Wattenberg, Jonathan von der Hardt und Dorothea Lindow. Die drei Pastorinnen und Pastoren helfen als Vakanz-Vertretung aus.

Gottesdienst mit Christa Hansen

Und auch auf Christa Hansen müssen die Menschen aus Hadersleben und Nordschleswig nicht ganz verzichten. Die beliebte Geistliche kommt am 3. September, 10 Uhr, für einen Gottesdienst auf Sønderjysk zurück in den Dom.

Wort zum Sonntag



Pastor Carsten Pfeiffer, Buhrkall

ARCHIV

Menschen brauchen Pausen

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

Fragt Gott eigentlich nach unseren Pausen? Schließlich will er ja, dass wir fleißig sind. Aber er will nicht, dass wir pausenlos, besinnungslos tätig sind. Das will Gott zunächst darum nicht, weil das kein Mensch auf die Dauer aushält. Viele Krankheiten und frühe Todesfälle beweisen das. Menschen brauchen Pausen, um gesund und belastbar zu bleiben, um sich wohlfühlen.

Wir haben dafür zu sorgen, dass andere und wir genügend kurze Pausen machen, weil jeder Tag Höhepunkte und Tiefpunkte menschlicher Leistungsfähigkeit kennt, die man auf Dauer nicht ungestraft vernachlässigt. Es ist auch wichtig, dass jeder bei der starken Beanspruchung im modernen Arbeitsleben zu genügend langen Pausen kommt, in denen er sich erholen kann und neue Kräfte sammelt. Schließlich sind viele Menschen in ihren Berufen einer stetigen Steigerung der eigenen Produktivität ausgesetzt. Belastungen durch Homeoffice und ständige Erreichbarkeit durch E-Mail und Mobiltelefon kommen hinzu.

Viele haben endlich zu lernen, Arbeit abzugeben, statt sich überall für unentbehrlich zu halten. Wer zu viele Ämter hat, zeigt damit auch ein ziemliches Maß heimlicher oder offen zur Schau gestellter Menschenverachtung.

Wer pausenlos arbeitet und völlig aufgeht in seiner Arbeit, entzieht sich seinen Nächsten, also seiner Familie, seinen Freunden, Menschen in seinem Nahbereich, die ihn brauchen. Vor allem aber hat er keine Zeit mehr zur eigenen Besinnung, zum Nachdenken über den Sinn seiner Arbeit, die Ziele, die er erreichen möchte und deren Erreichung ihn stolz und glücklich machen. Die Erfüllung durch die Arbeit geht verloren, es bleiben Leere und Entfremdung. Schließlich bleibt auch keine Zeit mehr für Gott. Wer vor Gott nicht Pause machen kann und nie fragt: „Herr, was willst Du von mir?“, der wird zu der Ruhe nicht kommen, mit der Gott seine Schöpfung am siebten Tag gesegnet hat.

Wir trauern um

Ingrid Schmidt

Sie hat sich in den Jahren 1975 bis 1991 als Kirchenvertreterin im Kirchspiel Osterhoist (das zu der Zeit noch zum Pfarrbezirk Lügumkloster gehörte) aktiv und engagiert für die Belange unseres Pfarrbezirkes eingesetzt. Ihre Mitarbeit in der Nordschleswigschen Gemeinde werden wir dankbar in Erinnerung behalten.

Der Pfarrbezirk Hoyer-Lügumkloster der Nordschleswigschen Gemeinde

Matthias Alpen Pastor Ellen Blume Kirchenälteste

Die Nordschleswigsche Gemeinde trauert um ihren guten Freund

Pastor i.R.

Christian U. Herrmann

der ganz plötzlich verstorben ist.

Pastor Herrmann hat viele Jahre in unserem Pfarrbezirk die Gottesdienste gehalten, wenn unser Pastor vertreten werden musste.

Wir danken für sein Wirken und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Pfarrbezirk Hoyer / Lügumkloster der Nordschleswigschen Gemeinde

Matthias Alpen Pastor Ellen Blume Kirchenälteste

Gottesdienste

Apenrade Sonntag, 30. Juli 11.00 Uhr: Deutsch-Dänischer Open Air Gottesdienst, Nordertorpark	Kelstrupstrand, Pastor Jonathan von der Hardt
Sonntag, 6. August 11.00 Uhr: Gottesdienst, Friedhofskapelle, Pastorin Krauskopf	Lügumkloster Sonntag, 6. August 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Krauskopf
Hadersleben Sonntag, 6. August 19.30 Uhr: Gottesdienst, Dom-Kirche, Pastor Wattenberg	Ries Sonntag, 6. August 11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan von der Hardt
Hoyer Sonntag, 6. August 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow	Röm Sonntag, 23. Juli 12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm
Kelstrupstrand Sonntag, 6. August 14.00 Uhr: Gottesdienst,	Sonntag, 30. Juli 12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm
	Sonntag, 6. August 12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm

Sonderburg Sonntag, 23. Juli 16.00 Uhr, Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg Sonntag, 30. Juli 16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg	Sonntag, 6. August 10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg
Tondern Sonntag, 23. Juli 8:30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow	Sonntag, 30. Juli 8:30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
	Sonntag, 6. August 8:30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Schweden-Duo verlängert

WOYENS/VOJENS SønderjyskE bereitet sich für die neue Eishockey-Saison vor, die am 1. September beginnt. Im neuen Kader sind viele alte Gesichter aus der vergangenen Saison, darunter jetzt auch das Schweden-Duo Villiam Haag und Max Tjernström.



Villiam Haag

Topscorer Villiam Haag hat für eine weitere Saison bei den Hellblauen unterzeichnet. Er machte in der vergangenen Saison 49 Punkte und avancierte im Laufe der Saison zum Kapitän des Teams von Trainer Mario Simioni. Der 29-jährige Stürmer wechselte im vergangenen Jahr aus Schweden nach Nordschleswig, wo er und seine Familie gut gelandet sind. Laut Haag war es daher „eine einfache Entscheidung“, mit SønderjyskE zu verlängern.



Max Tjernström
FOTOS: SØNDERJYSKE

Sowohl Haag als auch Max Tjernström setzen alles daran, die Schmach der beiden vergangenen Endrunden wiedergutzumachen: Zweimal in Folge schied SønderjyskE bereits im Viertelfinale aus. „Es sind viele Spieler aus der vergangenen Saison wieder dabei, und wir wollen Revanche für den ärgerlichen Abschluss der jüngsten Spielzeit“, sagt der 24-jährige Tjernström, der als hart arbeitender Spieler gilt, der aber auch mit 15 Punkten in 49 Spielen beitragen konnte. SønderjyskE beginnt die Saison am 1. September auswärts gegen Herning, während das erste Heimspiel am 5. September gegen den Lokrivalen aus Esbjerg stattfindet. *Gwyn Nissen*

Søndergaard: „Einmal eingesetzt werden, wäre unglaublich“

Mit seinen gerade einmal 15 Jahren ist Lucas Søndergaard für den dänischen Kader nominiert worden, der in der kommenden Woche zur Faustball-Weltmeisterschaft nach Mannheim fährt. Mit dem „Nordschleswiger“ spricht er über Dankbarkeit, seine Ziele und sein großes Idol.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Er hat bereits drei Europameisterschaften auf dem Buckel und fährt in der kommenden Woche zur Weltmeisterschaft nach Mannheim. Wer die Faustball-Vita von Lucas Søndergaard liest, wird vermuten, dass er ein ganz alter Hase im Sport ist. Tatsächlich ist Lucas gerade einmal 15 Jahre alt. Für ihn wird die Weltmeisterschaft Ende des Monats nach der U19 EM im Januar in Krusau (Krusá) und der U18 EM vergangenes Wochenende in der Schweiz das dritte große Turnier sein, das er in diesem Jahr spielt.

Überraschende Nominierung Nationaltrainer Peter Diedrichsen sagte nach der Bekanntgabe des WM-Kaders Mitte Juni, dass niemand es mehr verdient habe, bei der WM dabei zu sein als Lucas, und lobte dessen unbändigen Einsatz auf dem Trainings-

platz und während der Punktspiele. Für Lucas kam die Nominierung tatsächlich etwas überraschend: „Ich habe mich immer voll reingehängt, weil ich unbedingt dabei sein wollte. Ich hatte auch lange ein gutes Gefühl, das wurde allerdings die vergangenen Wochen immer schlechter, umso glücklicher und dankbarer bin ich, dass der Trainer mich mitnimmt“, so Lucas.

Persönliche Ziele Während Diedrichsen als WM-Ziel eine einstellige Platzierung ausgegeben hat, ist Lucas persönliche Zielsetzung deutlich bescheidener. „Ich möchte einmal eingesetzt werden, sodass ich sagen kann, ich habe bei einer Weltmeisterschaft gespielt. Das wäre unglaublich. Aber selbst, wenn das jetzt noch nicht klappen sollte, wäre das keine Katastrophe für mich. Allein darüber, dass ich die Erfahrung mitnehmen kann und bei den Trainingseinheiten dabei sein darf, freue ich mich



Mit 15 Jahren hat Lucas Søndergaard (r.) schon viel internationale Faustballe Erfahrung gesammelt. UWE SPILLE

sehr“, so der Nationalspieler. Mit Hans Martin Asmussen, Thore Naujeck und Carsten Thomsen hat Lucas bei den Herren Teamkameraden, die gleichzeitig in den Jugendmannschaften seine Trainer sind. Eine nicht immer leichte Konstellation für ihn: „Ich bin jung, und in den meisten Fällen bin ich dankbar, wenn sie mir während des Trainings oder Spiels Tipps geben, aber manchmal stört es mich auch, und ich denke mir, sie sollen mich in Ruhe lassen und das Coachen Peter überlassen. Aber insgesamt bin ich natürlich dankbar, dass sie mich alle so gut aufgenommen haben. Es ist nicht selbstver-

ständig, als 15-Jähriger bei den Erwachsenen mitspielen zu dürfen“, sagt Lucas.

Namibia 2025 Peter Diedrichsen sagte in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ jüngst, dass Lucas die Zukunft des nordschleswigschen Faustballs sei und bald auch eine wichtige Rolle einnehmen werde. Worte, die mit den Vorstellungen von Lucas durchaus übereinstimmen: „Mein Großer Traum ist es, bei der U18 Weltmeisterschaft 2025 in Namibia zu spielen. Meine Kumpels Niclas und Søren und ich reden oft darüber, dass unser Ziel bei dem Turnier das Halb-

finale ist. Wir wollen allen zeigen, was Dänemark draufhat.“ Faustball ist für Lucas nicht nur Training, Punktspiele und die großen Turniere. Auch neben dem Platz nimmt der Sport viel Zeit in seinem Leben ein. Alles, was es bei YouTube zum Thema Faustball gibt, hat Lucas gesehen. „Ich gucke mir unglaublich gerne Spiele von den großen Faustballnationen wie Deutschland, Österreich oder der Schweiz an. Man kann in Sachen Technik und Körperhaltung beim Aufschlag oder der Ballannahme sehr viel lernen“, so der 15-Jährige.

Das große Idol So ist sein großes Idol im Faustball auch nicht etwa Nordschleswigs Faustball-Ronaldo Kurt Asmussen, sondern der Österreicher Philipp Einsiedler. „Er ist sehr flexibel und ruhig. Ihm verspringt bei der Annahme nie ein Ball. Ihn jetzt bei der WM live erleben zu können, ist unglaublich. Ich bin sehr aufgeregt“, sagt Lucas. Und was ist, wenn die dänische Mannschaft im Laufe des Turniers auf Österreich trifft und Lucas seinem großen Idol auf dem Platz gegenübersteht? „Das wäre toll für mich, aber schlecht für uns als Mannschaft“, sagt Lucas mit einem Grinsen.

Mensing einer der wertvollsten Spieler der abgelaufenen Saison

FLENSBURG/RINKENIS Der Handballer Aaron Mensing aus Rinkenäs (Rinkenæs) ist in die Top 7 der wertvollsten Spieler der vergangenen Saison in der Handball-Bundesliga gewählt worden. Obwohl er nur 24 der 34 Partien absolvierte, stand Mensing neben seinem Teamkollegen Johannes Golla von der SG Flensburg-Handewitt als Kandidat zur Wahl des „MVP“ (Most Valuable Player).

Mit 3,4 Prozent der Stimmen wählten die Fans Mensing auf Platz 5. Der 25-jährige Rückraumspieler, der die SG verlassen hat und zum dänischen Meister GOG nach Südfünen wechselt, erspielte sich am 24. Spieltag gegen Lemgo einen HPI (Handball Performance Index) von 99. Das ist der höchste Wert, der in der abgelaufenen Saison in der Handball-Bundesliga erreicht wurde.

DIE „MOST VALUABLE PLAYER“ DER SAISON

- 1. Gisli Kristjansson, SC Magdeburg (49 Prozent)
- 2. Niklas Landin, THW Kiel (24 Prozent)
- 3. Samuel Zehnder, TBV Lemgo Lippe (14 Prozent)
- 4. Johannes Golla, SG Flensburg-Handewitt (5 Prozent)
- 5. Aaron Mensing, SG Flensburg-Handewitt (3 Prozent)
- 6. Hans Lindberg, Füchse Berlin (2 Prozent)
- 7. Mathias Gidsel, Füchse Berlin (2 Prozent)



Aaron Mensing verlässt die SG Flensburg-Handewitt, um in der kommenden Saison beim dänischen Meister GOG den Handball zu werfen. Für die Fans gehört er zu den Topspielern der abgelaufenen Bundesliga-Saison. MARCUS DEWANGER

Sønderjyske: Verstärkung für die Offensive

HADERSLEBEN/HADERSLEV Beim Training von Sønderjyske Fodbold in Hadersleben hat sich kürzlich ein neuer Spieler zum Kader gesellt: Simon Koch wechselt von Lyngby nach Nordschleswig, um in der zweitklassigen Nordic Bet Liga mitzumischen. Für den 26-jährigen Stürmer geht es somit wieder eine Klasse tiefer in die zweithöchste Spielklasse Dänemarks. Dabei war Koch gerade erst vor eineinhalb Jahren von Nykøbing nach Lyngby in die Superliga gewechselt. Doch der Wechsel war nicht wie erhofft ein Karrieresprung für den Stürmer.

Stattdessen saß Simon Koch die meiste Zeit auf der Bank und kam in Lyngby kaum zum Zuge. Sønderjyske Sportchef Esben Hansen ist dennoch von Koch überzeugt: „Er hat in der Nordic Bet Liga eine gute Figur gezeigt, doch aufgrund der begrenzten Spielzeit möchte er sich durch den Wechsel zu Sønderjyske weiterentwickeln“, sagt Hansen in einer Pressemitteilung des Vereins. Sønderjyske hat das erste Testspiel in der Vorbereitung mit 2:1 gegen Landskrona aus Schweden gewonnen. Zum Saisonauftakt am 21. Juli spielt das Team aus Nordschleswig auswärts gegen Vendsyssel. *Gwyn Nissen*



Sebastian Koch spielt weiterhin in blau: Er wechselte von Lyngby zu Sønderjyske Fodbold. SØNDERJYSKE FODBOLD

Dänemark

Fleisch- und Milchersatz in Dänemark: Wie das Angebot vergrößert werden soll

Trotz vieler neuer Ersatzprodukte für Fleisch und Milch ist die Auswahl in vielen dänischen Supermärkten begrenzt. Anders sieht es südlich der Grenze aus. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Doch Dänemark will den Sektor der pflanzlichen Ernährung weiter ausbauen – aus Klimaschutzgründen.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN/APENRADE Als Person, die sich vegetarisch oder vegan ernährt, ist das Angebot an pflanzenbasierten Lebensmitteln als Ersatz für Fleisch und Milchprodukte in dänischen Supermärkten nach wie vor überschaubar. Denn blickt man hier im Grenzland in die deutschen Supermärkte, so ist das Angebot an Waren zahlreicher Hersteller deutlich größer. Das zeigte bereits kürzlich ein Selbstversuch von Journalistin Amanda Klara Stephany in Hadersleben (Haderslev) für den „Nordschleswiger“. Warum das so ist, darüber gibt es einige Theorien.

Kleinere Supermärkte?

„Wir haben noch nicht untersucht, ob die Zahlen zur durchschnittlichen Sortimentsbreite eines deutschen Supermarktes höher sind als die eines dänischen“, sagt Jessica Aschemann-Witzel. Sie ist Professorin an der Universität Aarhus und beschäftigt sich unter anderem mit Konsumverhalten und dessen Veränderungen sowie pflanzenbasierten Lebensmitteln. Sie glaubt, dass das Angebot in ziemlich vielen Kategorien in Deutschland größer ist – nicht nur bei Alternativen zu Fleisch und Milchprodukten.

„Mein Eindruck ist, dass die meisten dänischen Supermärkte eine kleinere Fläche haben, und solche großen Supermärkte wie Billa gibt es in Deutschland in viel größerer Anzahl.“ Zwar sei ihrer Vermutung nach die durchschnittliche Nähe zum nächsten Supermarkt in Dänemark höher als in anderen Ländern, die Größe der Läden aber kleiner. Ein Grund für das kleinere Angebot an Fleisch- und Milchersatzprodukten könnte hier zu finden sein, so Aschemann-Witzel.

Ersatzprodukte kamen in Dänemark später an

„Richtig ist aber, dass der Markt für pflanzenbasierte Lebensmittel in Dänemark erst wesentlich später ins Rollen kam als in Deutschland.“ Mittlerweile sei da einiges aufgeholt worden, so die Expertin. Dass es langsamer ging, hänge sicher auch mit dem Selbstverständnis als Exportnation für Milch und Fleisch zusammen.

Tatsächlich sei der Handel in Deutschland sehr viel früher auf das Thema angesprungen, sagt auch Professorin Ulrike Johannsen von der Universität Flensburg. Ihre Schwerpunkte sind Ernährung, Gesundheit und Konsum. „Wir sind bei pflanzenbasierten Produkten in Deutschland fünf Jahre voraus.“ Es sei ein riesiger Wachstumsmarkt. Das liege auch an den vielen großen Metropolen wie Berlin, wo sich eine alternative Gründerszene rund um vegetarische und vegane Ernährung etabliert hat.



Pflanzliche Alternativen zur Milch stehen in einem Supermarktregal.

JAKOB ESKILDSEN/RITZAU SCANPIX

Zwar habe die Inflation durch den Ukraine-Krieg dafür gesorgt, dass die Nachfrage nach hochpreisigen Bioprodukten aus Biomärkten zurückgegangen sei, dafür würden die Menschen aber jetzt die günstigeren Alternativen aus Discountern und Supermärkten kaufen, die mit Eigenmarken das Bio-Segment und pflanzliche Ersatzprodukte ebenfalls abdecken.

Umweltbewegungen in Deutschland schaffen Bewusstsein

Bei seiner Recherche zum Weihnachtessen in Nordschleswig ist der stellvertretende Chefredakteur Cornelius von Tiedemann auf die Fleisch-Lust der Menschen in Dänemark gestoßen. Dabei fand er heraus, dass es überwiegend an den „Geschmackstraditionen“ liegt – eine Mahlzeit sei erst eine Mahlzeit, wenn auch Fleisch drin ist. Vielleicht sind die Menschen in Dänemark einfach stärker an ihre Traditionsgesetze gebunden.

Das glaubt auch Johannsen. Tatsächlich seien in Deutschland gerade Mitglieder von großen Bewegungen wie „Fridays For Future“ oder die „Letzte Generation“ stark sensibel, was pflanzenbasierte Ernährung betrifft. „Auch die Politik ist dahingehend sensibler geworden, und der Handel hat schnell umgestellt“, sagt die Professorin. Vegetarische und vegane Lebensweise habe in Deutschland die Mittelschicht erreicht. Das sehe man etwa am Grillabend, wo Grillkäse und Veggie-Bratwurst salonfähig geworden sind.

Das belegen auch Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Demnach stellten Unternehmen 2022 rund 6,5 Prozent mehr Fleischersatzprodukte her als 2021. Im Vergleich zu 2019 beträgt der Anstieg sogar 72,7 Prozent.

Ein Grund für das größere Angebot in Deutschland könnte daher ebenfalls sein, dass die Zahl der Men-

schen, die sich südlich der Grenze vegetarisch oder sogar vegan ernähren, deutlich höher ist. 2021 waren es laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 10 Prozent der Deutschen ab 14 Jahren; 2 Prozent ernährten sich vegan.

Nur 3 Prozent leben vegetarisch oder vegan

Zwar verbrauchen Däninnen und Dänen im Durchschnitt noch immer 95,2 Kilogramm Fleisch im Jahr – in Deutschland liegt der Wert übrigens bei 52 Kilogramm – gleichzeitig steigt vor allem bei den Jüngeren das Bewusstsein, wie klimaschädlich Fleischkonsum ist.

„Vegetarisk Forening“ veröffentlichte 2022 Zahlen von Coop und DVF, wonach sich hierzulande 3 Prozent der Bürgerinnen und Bürger vegetarisch oder vegan ernähren. 2017 lag die Zahl allerdings noch bei 1,8 Prozent. Dabei essen jüngere Menschen zwischen 18 und 34 Jahren doppelt so häufig ohne Fleisch (7,4 Prozent) wie der Durchschnitt.

58 Prozent der Bürgerinnen und Bürger wünschen sich in gewissem Maße, weniger Fleisch zu essen. Dies gilt für 72 Prozent der jungen Menschen unter 35 Jahren. Die meisten Vegetarier und Veganer in Dänemark sind übrigens Frauen. Ihre Zahl liegt zwischen 70 und 80 Prozent.

Produktangebot steigt auch in Dänemark

Tatsächlich ist das Angebot an verarbeiteten Produkten auf pflanzlicher Basis in Dänemark von 2013 bis 2021 gestiegen. Das geht aus einem Bericht der dänischen Umweltschutzorganisation „Vegetarisk Forening“ hervor. Im Jahr 2019 erreichte die Zahl der jährlichen Neueinführungen von pflanzlichen Ersatzprodukten demnach ihren Höhepunkt und ging dann 2020 und 2021 leicht zurück. Die Zahl

der neuen Produkte ist jedoch immer noch so hoch, dass 2021 durchschnittlich jeden zweiten Tag ein neues verarbeitetes pflanzliches Produkt auf den Markt gebracht wurde, heißt es. Die meisten neuen Produkte ersetzen Milchprodukte wie Käse, Joghurt, Butter oder Milch (29 Prozent), danach folgen der Fleischersatz (26 Prozent) und Fertiggerichte (14 Prozent).

Heute finden sich in den Supermärkten pflanzenbasierte Produkte von 256 verschiedenen Marken – 80 davon sind dänische Unternehmen wie Naturlil‘ oder Urtekram. Die 80 Firmen allein haben rund 500 Produkte auf dem Markt. Nicht alle davon findet man in den kleinen Läden im ländlichen Raum. „Natürlich gibt es, wie auch in Deutschland, ein Gefälle zwischen Stadt und Land“, sagt Aschemann-Witzel.

Pflanzliche Ernährung als Element der Klimapolitik

Dass sich das in Zukunft ändert, wird auch von staatlicher Seite forciert. Dänemark sieht die pflanzliche Ernährung als wichtiges Element in der Klimapolitik an und fördert sie entsprechend. In einer Vereinbarung der früheren Regierung mit mehreren weiteren Parteien wurde im Oktober 2021 der Grundstein für eine grüne Umstellung der dänischen Landwirtschaft gelegt. Darin enthalten ist auch die Förderung von pflanzenbasierten Lebensmitteln und grünen Proteinen als Wachstumsmarkt.

Ein entsprechender Handlungsplan für das Jahr 2023 wurde in der Folge vom Ministerium für Lebensmittel, Landwirtschaft und Fischerei ausgearbeitet. Darin sind Kernziele der eigens etablierten Stiftung für pflanzliche Lebensmittel (Fonden for Plantebaserede Fødevarer) – kurz Plantefonden – festgelegt. Er wird noch bis 2030 mit jährlich 75 Millionen Kronen finanziert.

580 Millionen Kronen werden

zwischen 2023 und 2027 in eine Öko-Regelung (Eco-Scheme) für pflanzliche Lebensmittel investiert. Mit ihr sollen Leistungen von Betrieben belohnt werden, die sich für Umwelt- und Klimaschutz einsetzen. Außerdem sollen von 2022 bis 2026 260 Millionen Kronen in eine Strategie für grüne Proteine gesteckt werden.

Fördergelder für Weiterentwicklung des Marktes

Plantefonden möchte in einem ersten Schritt Angebot und Nachfrage nach pflanzlichen Lebensmitteln unter anderem mit Fördergeldern erhöhen. Interessierte Unternehmen, die entsprechende Produkte auf den Markt bringen wollen, können seit Anfang Juni und bis einschließlich 31. August in einer ersten Runde Fördergelder beantragen. Insgesamt steht ein Pool von 58 Millionen Kronen zur Verfügung, um den Sektor der pflanzenbasierten Lebensmittel weiterzuentwickeln.

Plantefonden will dabei Projekten in einigen Schwerpunktbereichen Vorrang einräumen. Etwa bei Vorhaben, die zum Ziel haben, den Anteil pflanzlicher Lebensmittel in öffentlichen und privaten Großküchen und Lebensmitteldiensten zu erhöhen. Außerdem sollen Projekte gefördert werden, mit denen der private Konsum pflanzlicher Nahrungsmittel in Dänemark gesteigert werden kann. Des Weiteren sollen Projekte unterstützt werden, die die Nachfrage nach dänischen Ersatzprodukten auf den Exportmärkten ankurbeln.

Aber auch Unternehmungen, bei denen es um die Steigerung von Auswahl und Qualität der Produkte auf dem Markt geht, können eine Förderung bekommen. Es ist also davon auszugehen, dass das Angebot an Alternativen zu Milch und Fleisch in Zukunft auch in Dänemark steigen wird.

Heide Simonis: Trauer im Norden um Deutschlands erste Ministerpräsidentin

Flagge auf Halbmast bei der SPD, Kondolenzbuch in der Staatskanzlei, Gedenken im Landtag. Nach dem Tod von Heide Simonis herrscht in Schleswig-Holstein Trauer. Die erste deutsche Ministerpräsidentin war am Mittwoch, 12. Juli, nach langer Krankheit gestorben.

KIEL Nach dem Tod von Heide Simonis herrschte in Schleswig-Holstein vergangene Woche Trauer. Deutschlands erste Regierungschefin eines Bundeslandes war am 12. Juli nach langer Krankheit gestorben. Am Tag danach gedachte der Landtag der Sozialdemokratin, in der Staatskanzlei wurde ein Kondolenzbuch ausgelegt, in das sich die Menschen eintragen können.

Schleswig-Holsteins Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) ordnete Halbmastbeflaggung der Dienstgebäude aller Behörden und Dienststellen des Landes am Donnerstag und Freitag nach dem Tode der landesweit bekannten Politikerin an. Auch die SPD legte ein Kondolenzbuch aus, in der Landesgeschäftsstelle, wo die Flagge auf Halbmast

wehte, sagte ein Parteisprecher. Zudem haben die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten eine Gedenkveranstaltung zu Ehren der Politikerin geplant.

Simonis starb nach Angaben von SPD-Landeschefin Serpil Midyatli am Mittwoch, wenige Tage nach ihrem 80. Geburtstag, zu Hause in Kiel. Politiker und Parteien reagierten mit Trauer und großem Respekt auf die Todesnachricht.

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) würdigte Simonis als ein Vorbild für viele in der Politik. „Mit ihrer durchsetzungsstarken Art überzeugte sie schon als junge Bundestagsabgeordnete – auch mich“, schrieb Scholz auf Twitter. Der aus Schleswig-Holstein stammende Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) sagte der Deutschen



Die ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsidentin Heide Simonis (SPD) sitzt in ihrer Wohnung.

CARSTEN REHDER/DPA/ARCHIVBILD

Presse-Agentur, „als erste Ministerpräsidentin hat Heide Simonis Geschichte geschrieben, als Repräsentantin meines Bundeslandes war sie eine Ikone“.

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) sagte: „Ich trauere um eine große Politikerin und um eine leidenschaftliche Schleswig-Holsteinerin.“ Si-

monis habe den Norden mit ihrer Persönlichkeit, ihrem Engagement, ihrer Menschlichkeit und ihrer Geradlinigkeit noch liebenswerter gemacht.

Am 19. Mai 1993 wurde Simonis im Parlament an der Kieler Förde zur ersten deutschen Ministerpräsidentin gewählt. Sie löste Björn Engholm (SPD) ab, der an den Spätfolgen des Barschel-Skandals von 1987 gescheitert war. Zunächst führte Simonis eine SPD-Alleinregierung, von 1996 bis 2005 dann eine rot-grüne Koalition.

Ihre politische Karriere endete spektakulär: Bei der Ministerpräsidentenwahl am 17. März 2005 verweigerte ihr ein Abweichler in vier Durchgängen die Stimme; daran scheiterte ihre Wiederwahl im Landtag. Simonis wollte nach knapp ausgegangener Landtagswahl mit einer rot-grünen Minderheitsregierung weiterregieren – unterstützt vom Südschleswigschen Wählerverband (SSW), der Partei der dänischen Minderheit.

2014 wurde Simonis als erster Frau die Ehrenbürgerwürde des Landes Schleswig-Holstein verliehen. In den letzten Jahren litt Simonis zunehmend unter einer Parkinson-Erkrankung. dpa

Keine Bewegung bei Nachtzug-Halt in Schleswig-Holstein

APENRADE Es ist weiterhin unklar, ob der Nachtzug „SJ Euronight“ der schwedischen Staatsbahnen zwischen Stockholm und Hamburg in Zukunft einen Halt in Schleswig-Holstein bekommt. Nach dem Landtagsbeschluss im Frühjahr, die Landesregierung solle sich für Halte in Schleswig-Holstein einsetzen, wurde Ende April ein Brief an SJ mit dem Wunsch eines Haltepunkts verschickt. Seither ist wenig passiert. Auf Anfrage des „Nordschleswigers“ teilte das Verkehrsunternehmen Nah.SH nun mit, dass es in der Sache keinen neuen Stand gibt.

In dem Schreiben an SJ betonte Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen die positive Entwicklung im Nachtzugverkehr in Deutschland sowie die Forderung von Politik und Bahnreisenden nach einem Ausbau des europäischen Netzes. An SJ-Chefin Monica Lingegård gerichtet schrieb Madsen: „Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn in der nächsten Fahrplanperiode der Nachtzug auch in Schleswig-Holstein (z. B. in Flensburg und Neumünster) halten würde. Bitte setzen auch Sie sich hierfür ein!“ Schleswig-Holstein sei sowohl als Zielregion für den Nachtzug als auch für Einheimische hochinteressant.

Die Nahverkehrsgesellschaft Nah.SH soll mit ihrem Kooperationspartner RDC (Railroad Development Corporation), der unter anderem den blauen Autozug nach Sylt

betreibt, prüfen, welche finanzielle Unterstützung möglich wäre, um einen Halt im Land zu realisieren. RDC ist der Hauptpartner der schwedischen Staatsbahn und ist für Personal, Wagen und Zugbetrieb in Schleswig-Holstein zuständig.

Weil ein einzelner Halt – etwa in Neumünster oder Flensburg – relativ teuer ist, ist etwa eine Anschubfinanzierung im Gespräch. Nach „Nordschleswiger“-Informationen kostet ein einzelner Zughalt in Neumünster etwa 80 Euro, in Flensburg liegt der Preis etwas darunter. Auch wird im Wirtschaftsministerium darüber nachgedacht, dass Menschen mit einem Ticket für den Nachtzug die Bahn in Schleswig-Holstein bis zum möglichen Haltepunkt des „SJ EuroNight“ kostenlos nutzen können – als Shuttle sozusagen.

„Schleswig-Holstein ist sowohl als Zielregion als auch als Quellmarkt für Nacht-

zugverkehre interessant. Vor diesem Hintergrund werden für die Nachtzugverbindung des SJ Euronight zwischen Schweden und Deutschland Halte in Schleswig-Holstein gefordert“, sagte RDC-Sprecherin Anita Hallmann auf Nachfrage im April. Das Wirtschaftsministerium hat entsprechende Wünsche formuliert, doch offenbar bislang ohne Ergebnisse.

Dan Olofsson, Abteilungsleiter bei SJ, teilte dem „Nordschleswiger“ Anfang März mit, dass das Unternehmen künftig gerne ein oder zwei Stopps in Schleswig-Holstein anbieten würde. Er nannte keine Bahnhöfe, bestätigte jedoch, dass Rendsburg und Neumünster unter den Optionen seien. Damals sagte er, eine Entscheidung werde im April fallen. Inzwischen ist es Juli. Frühere Anfragen des „Nordschleswigers“ zum aktuellen Stand aus dem April und Mai an SJ blieben unbeantwortet. Gerrit Hencke



Bekommt der Nachtzug einen Halt in Schleswig-Holstein? TRAINSPOTTER LGS/FLICKR/CC BY-ND 2.0

Längere Reisezeiten: Deutsch-dänischer Bahnverkehr im Rückwärtsgang

FLensburg In Zeiten der Verkehrswende droht der grenzüberschreitende Bahnverkehr in die komplett falsche Richtung zu steuern: Nach der Ausmusterung aller dänischen Dieselmotoren in den kommenden fünf Jahren müssen Dänemark-Reisende aus Deutschland auf der Jütlandroute künftig im grenznahen dänischen Bahnhof Tingleff in Züge der DSB umsteigen, die im Stundentakt aus Sonderburg verkehren.

Die Folge: Längere Reisezeiten und die zusätzliche Gefahr, bei Verspätungen den Anschluss nach Norden zu verpassen. Deshalb haben sich die beiden SSW-Abgeordneten Stefan Seidler aus dem Bundestag und Sybilla Nitsch aus dem Landtag kürzlich mit einem Offenen Brief an den Kieler CDU-Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen gewandt.

Die Dänischen Staatsbahnen (DSB) hatten vor zwei Jahren die Beschaffung von 100 Elektrotriebzügen vom Typ Alstom Coradia Stream für den innerdänischen Verkehr bekannt gegeben. Seidler und Nitsch kritisieren das: „Obwohl dies technisch möglich wäre, sehen die DSB bisher keine Beschaffung von Mehrsystemzügen, die für den grenzüberschreitenden Verkehr nötig wären, vor.“

Vielmehr plane die DSB nach der sukzessiven Einführung dieser als IC5 bezeichneten Züge, den Verkehr mit dänischen Zügen zum Flensburger Bahnhof einzustellen, da sie dann kein geeignetes

Rollmaterial mehr habe. „Damit werden 80 Prozent der grenzüberschreitenden Züge nach Dänemark entfallen, die heute Flensburg mit zentralen Umsteigeknoten im dänischen Bahnnetz verbinden“, heißt es in dem Brief.

„Obwohl dies technisch möglich wäre, sehen die DSB bisher keine Beschaffung von Mehrsystemzügen, die für den grenzüberschreitenden Verkehr nötig wären, vor.“

Stefan Seidler und Sybilla Nitsch
SSW-Abgeordnete

Die Verhandlungen, wie der grenzüberschreitende Bahnverkehr nach dem Wegfall der dänischen Züge gestaltet werden kann, seien so gut wie abgeschlossen. Es sei geplant, dass die Deutsche Bahn den RE7 Hamburg – Flensburg künftig alle zwei Stunden von Flensburg nach Tingleff verlängert. Dadurch soll die

komplette Einstellung des Bahnregionalverkehrs über die deutsch-dänische Grenze noch verhindert werden. Nah SH soll zu diesem Zweck einige wenige Dänemark-taugliche Elektrotriebzüge im Rahmen der geplanten Ausschreibung für das Netz Mitte/Süd-West kaufen. Eine Finanzierungsvereinbarung für diese Beschaffung zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein stehe offenbar kurz vor dem Abschluss.

Eine solche Lösung stellt nach Ansicht von Stefan Seidler und Sybilla Nitsch jedoch eine deutliche Verschlechterung des Verkehrsangebots im Grenzland dar.

Dass bessere grenzüberschreitende Lösungen möglich seien, zeigten Beispiele etwa aus Tirol in Österreich. Wenn das dänische Transportministerium und Schleswig-Holsteins Landesverkehrsgesellschaft Nah SH nun viele Millionen in neue Technik investierten, müsse eine bessere Lösung gefunden werden.

Carlo Jolly/shz.de/Niels Baum



Für den grenzüberschreitenden Bahnverkehr nicht geeignet: Bei den für den innerdänischen Verkehr bestellten neuen Alstom-Zügen ist in Tingleff Endstation. DSB/SHZ.DE

Schleswig-Holstein

Paket in Deutschland aufgeben? Für Menschen aus Nordschleswig nicht möglich

„Nordschleswiger“-Leserin Inge Maurer aus Baurup konnte kürzlich ihre Pakete nicht wie gewohnt in Flensburg versenden. Der Grund: Ohne deutsche Absende-
adresse darf es nicht angenommen werden. Das ist eigentlich nichts neues – offenbar haben über Jahre Postbeamtinnen und -beamte ein Auge zuge-
drückt, wenn Menschen aus Nordschleswig in Deutschland ihre Briefe und Pakete aufgegeben haben.

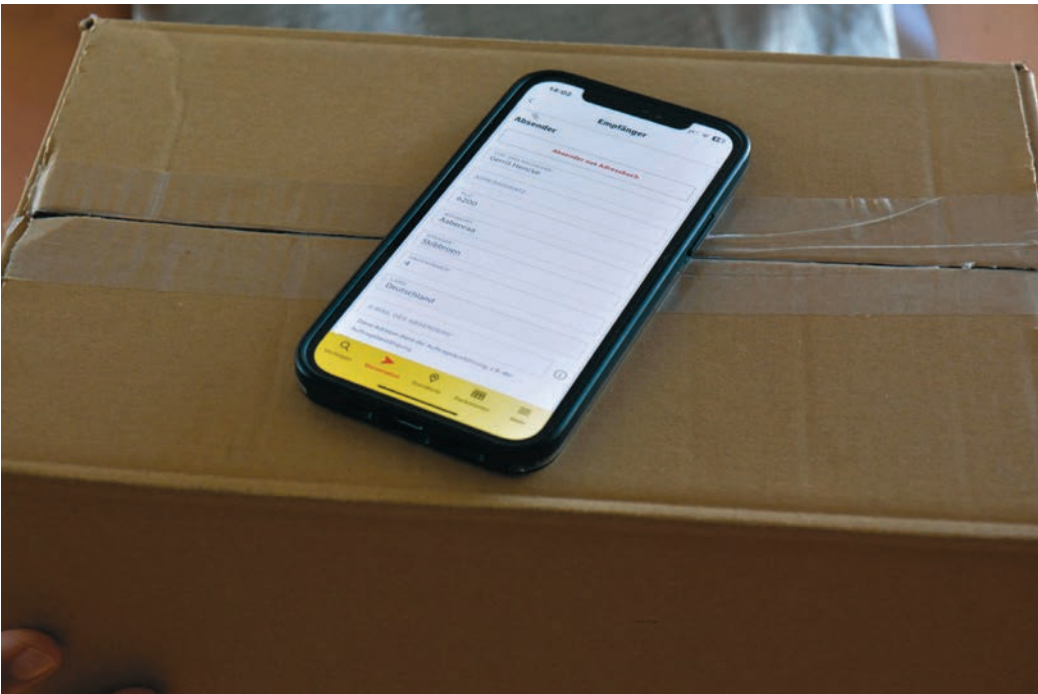
Von Gerrit Hencke

APENRADE/FLENSBURG Wer einen Brief oder ein Paket in Deutschland versenden möchte, aber keine postalische Adresse in der Bundesrepublik hat, guckt in die Röhre. Denn der Versand ist nur mit einer deutschen Anschrift möglich. So erlebte es kürzlich Inge Maurer Philipp, die seit 25 Jahren in Baurup (Bovrup) wohnt. Bei Besuchen im grenznahen Flensburg (Flensburg) hatte sie „seit einer Ewigkeit“ immer gleich auch Post oder Pakete an ihre deutsche Verwandtschaft und eine Freundin in Österreich verschickt. Doch in der Filiale hieß es zuletzt: „Tut uns leid, nur mit deutscher Adresse“.

Zu viele Rücksendungen? Dass der Versand auf einmal nicht mehr gehen soll, erschließe sich ihr nicht, sagt Maurer. Der Postbeamte habe gesagt, er dürfe keine Post aus Dänemark mehr annehmen, weil es zu viele Rücksendungen gebe. „Ich habe noch nie eine Rücksen-

dung bekommen. Was aber passiert, ist, dass Pakete und Briefe aus Deutschland nicht bei mir ankommen und zurückgesendet werden“, sagt Maurer dem „Nordschleswiger“ am Telefon. Der Grund für den Versand auf deutscher Seite liegt für Maurer und viele weitere Kundinnen und Kunden aus Nordschleswig auf der Hand: „Weil es schneller geht und deutlich günstiger ist.“ Kostet ein 5-Kilo-Paket mit Sendungsverfolgung mit „PostNord“ 292 Kronen, so müssen für ein DHL-Paket, das in Flensburg aufgegeben wird, nur umgerechnet 52 Kronen gezahlt werden. „Der Brief innerhalb Deutschlands kostet mich 6,33 Kronen, der Brief zu meiner Freundin nach Österreich 8,19 Kronen. Das ist viel günstiger als über die dänische Post“, sagt die gebürtige Bonnerin.

Adress-Regelung gilt seit 2009 Sie versuchte deshalb ihr Glück bei einer anderen Filiale, bekam aber die gleiche Antwort. Tatsächlich darf



Wer sein Paket online frankiert, der merkt schnell: Die dänische Anschrift lässt sich als Absenderadresse zwar eintippen, aber das Land kann nicht von Deutschland auf Dänemark geändert werden. Die Option ist ausgegraut.

GERRIT HENCKE

man seit 2009 in Deutschland nur Pakete verschicken, wenn darauf als Absender eine deutsche Adresse steht. So steht es auch in den DHL-Versandbedingungen: „Die Absenderangabe muss einen Ort in Deutschland bezeichnen, um im Falle der Unzustellbarkeit oder sonstiger Unregelmäßigkeiten eine Rückbeförderung und Nachfragen an den Absender zu ermöglichen.“ Geübte Nutzerinnen und Nutzer der Post- und DHL-App könnten schon beim Erstellen eines Paketlabels auf

dem Smartphone skeptisch werden, denn bei der Eingabe kann zwar eine dänische Adresse als Absender angegeben werden, jedoch das Land nicht von Deutschland zu Dänemark verändert werden. Warum momentan vermehrt Kundinnen und Kunden aus Dänemark abgelehnt werden, darauf wusste die Konzernpressestelle der Deutsche Post DHL Group in Bonn keine Antwort. Dort wurde der Vorgang nach Hamburg weitergegeben. Aus der regionalen Pressestelle heißt es: Es gibt keine neuen

Regelungen, eine deutsche Absenderadresse war schon immer gefordert.

Warum viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger dennoch jahrelang Pakete abgeben konnten? „Da hat sicher jemand ein Auge zuge-
drückt, aber das hätte so natürlich nicht sein dürfen“, so ein Sprecher auf Nachfrage.

Lieferadress-Services In der Schweiz, Österreich oder Frankreich gibt es seit langem Lieferadress-Services. Sie heißen etwa „Grenz-

paket“ oder „Lieferadresse-Deutschland“. Gegen eine Gebühr kann ein Paketfach gemietet werden, an das Pakete gesendet werden können. Diese können dann von der Empfängerin oder dem Empfänger grenznah abgeholt werden. Die Adressen der Dienstleister können auch beim Frankieren angegeben werden. So können Pakete versendet und auch empfangen werden, obwohl der Absender oder die Absenderin zum Beispiel nur eine Schweizer Adresse hat. In Schleswig-Holstein sind solche Anbieter rar. „Oles Pakkebil“ bietet einen solchen Service an. Mit einer deutschen Lieferadresse ist die Bestellung nach und Abholung in Harrislee direkt hinter der Grenze möglich.

Eine weitere Alternative wäre die Registrierung an einer Packstation. Dort lassen sich Pakete empfangen und versenden. Eine Registrierung ist auch ohne deutsche Adresse möglich. Gleiches gilt für die Einrichtung eines Postfachs. Hier ist die Mitbenutzung sogar vorgesehen.

Inge Maurer hat sich selbst geholfen, was den Paketversand angeht. „Ich habe eine Freundin angerufen und darf ihre Adresse als Absender angeben.“ Weihnachts- oder Glückwunschkarten verschicke sie ohne Absender. Gehen die Karten verloren, dann sei das eben so.

Ein Jahr Schwarz-Grün: Günther ärgert sich über „kleinteiliges Gemaule“

Regierung und Opposition liefern sich ein Jahr nach dem Start von Schwarz-Grün eine Schlamm-schlacht im Landtag – jedenfalls benennen das manche so.

KIEL Es ist genau 10.15 Uhr als Daniel Günther plötzlich leise wird. Das macht der Ministerpräsident immer dann gern, wenn er etwas Wichtiges zu sagen hat. „Wir werden den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr erst im Dezember in den Landtag einbringen.“

Nun mag das für den gemeinen Bürger kaum einen Unterschied machen, ob das Parlament im Herbst oder erst im Winter über die rund 16 Milliarden Euro debattiert, die das Land jedes Jahr einnimmt und ausgibt. Aber es ist eben doch ein Signal, weil die schwarz-grüne Koalition nun ein paar Monate mehr Zeit hat, sich auf mögliche Sparbeschlüsse zu verständigen – und sich Luft verschafft für die zu erwartenden Auseinandersetzungen mit den Menschen, die die Kürzungen treffen werden.

Ministerpräsident erklärt sich – und überzieht Daniel Günther ist bewusst mit dieser Botschaft in die Mitte des Parlaments gekommen, in der ihn die Op-

position schon länger erwartet. „Es ist leichter, den Ministerpräsidenten auf die Bühne des Bayernzelts zu bekommen, als ans Rednerpult im Landtag“, ätzt FDP-Fraktionschef Christopher Vogt mit Blick auf die umstrittene „Layla“-Gesangseinlage des CDU-Chefs auf der Kieler Woche. Vogt hat den Bericht zur Bilanz nach einem Jahr schwarz-grüner Regierung beantragt.

Günther nimmt sich statt der vereinbarten zehn Minuten Rededauer fast das Doppelte an Zeit dafür. Er referiert über die Sprach-Kitas, die das Land gerettet habe, über den Energiegipfel, nach dem die Leute von steigenden Kosten entlastet worden seien oder übers Flüssiggas-Terminal, das in Rekordgeschwindigkeit gebaut worden ist. „Es kann sich sehen lassen, was wir nach einem Jahr geschafft haben“, sagt der Regierungschef – und erntet Gelächter von der Opposition, was Günther als „kleinteiliges Gemaule“ abtut. SPD-Fraktionschef Thomas Losse-Müller nennt



Verschiebt die Sparliste: Daniel Günther.

CHRISTIAN CHARISIUS/SHZ.DE

Günthers Bilanz eine „beindruckende Liste Kleckerkram“. Die Probleme des Landes seien ungelöst, sagt der Oppositionsführer. „Das war kein gutes Jahr für das Land.“ 18000 Kita-Plätze fehlten, 300 Stellen seien al-

lein in der Steuerverwaltung unbesetzt, es würden viel zu wenige Sozialwohnungen gebaut. Und: „Sie haben keinen Plan, wie Sie das mit dem Klimaschutz so hinbekommen, dass er für die Menschen bezahlbar bleibt.“

Opposition hat auch keine konkreten Sparvorschläge Losse-Müller gelingt es immer mal wieder, die Reihen der Regierungskoalition in Aufregung zu versetzen, wenn er Sätze wie diesen sagt: „Matsch, Morast, Sumpf – deswegen heißt das Ding Schwarz-Grün.“ Aber der Oppositionsführer kann den Schwung nicht durch seine gesamte Rede tragen. Und auch sein Versöhnungsangebot zum Schluss, in dem er dem Ministerpräsidenten anbietet, über die künftige Finanzierung der Ausgaben zu reden, verpufft. Denn Günthers CDU wird sich kaum auf das von Losse-Müller geforderte kreditfinanzierte Milliarden-Paket zum Klimaschutz einlassen.

Christopher Vogt ist schon jetzt schleierhaft, wie die Koalition im Winter einen verfassungskonformen Haushalt vorlegen will. „Der Staat hat zu viele neue Aufgaben bekommen, deswegen versagt er bei seinen Kernaufgaben“, meint der FDP-Fraktionschef, dessen Reden auch schon mal besser gezündet haben. Er fordert, dass die Koalition bei den Kürzungen Schwerpunkte setzt – dass aber Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Digita-

lisierung unangetastet bleiben müssten.

Wo genau gespart werden soll – das sagt an diesem Tag keiner, auch nicht die Fraktionschefs von CDU und SSW. Und Lasse Petersdotter (Grüne) erklärt nur: „Viele Ideen werden so nicht möglich sein, wie wir uns das vorgestellt haben.“

Aber wie sieht sie nun aus die Zukunft des Landes?

Günther sagt, dass bis 2026 rund 1,2 Milliarden Euro in den Wohnungsbau investiert würden, dass die Krankenhäuser mehr Geld und die Polizei mehr Stellen bekäme. Fast könnte man glauben, das Land habe gar kein Finanzproblem. „Wir drücken uns nie vor unangenehmen Fragen“, sagt Günther.

Spätestens im Herbst wird er liefern müssen. „Das ist ein wahnsinnig schwerer Abwägungsprozess“, sagt der Regierungschef zu möglichen Einsparmaßnahmen. Wenn die feststehen, wird er vielleicht noch einmal leiser werden müssen, damit die Leute es ebenfalls tun und ihm noch zuhören. Denn der Protest dürfte laut werden – dann eben nicht in einem heißen Herbst, sondern in einem heißen Winter. Kay Müller/shz.de

Familiennachrichten



Guni Schmidt ist am 5. Juli 85 geworden.

FOTOS: UTE LEVISEN

Guni Schmidt: Lebensfreude pur mit Malerei und Keramik

Guni Schmidt lebt und arbeitet dort, wo andere Urlaub machen. Im idyllisch gelegenen Süderballig hat sie das Esszimmer des Hauses in eine Zeichenstube verwandelt. Ihre farbenfrohen Bilder spiegeln ihre Einstellung zum Leben wider. Am 5. Juli ist die frühere Kindergartenleiterin und Hobby-Künstlerin 85 Jahre alt geworden.

Von Ute Levisen

SÜDERBALLIG/SÖNDERBALLE Bilder von Paul Weber und Niko Wöhlk zieren die Wände der geräumigen Eingangshalle des Anwesens. Und Werke von Guni Schmidt. Im Fenster stehen Skulpturen von Till Eulenspiegel: Für das Motiv des notorischen Spaßmachers hat sich Guni Schmidt von dem Maler Paul Weber inspirieren lassen. Dabei ist es ist noch gar nicht so lange her, dass Guni Schmidt die Malerei für sich entdeckt hat.

Familie von nah und fern Dieser Tage aber wird die Zeit zum Malen knapp: Die Familie kommt. Aus Südafrika und aus Kiel erwartete Guni Schmidt Schwester und Bruder zum Geburtstag. Am 5. Juli wurde sie 85 Jahre.



Guni Schmidt hat erst in jüngster Vergangenheit mit dem Malen begonnen.

Farbenfrohe Motive – frisch aus dem Garten Seine Vorliebe für die Natur hat der Sohn nicht von Fremden. Das offenbart sich in den farbenfrohen Motiven der vielen Bilder, die an den Wänden hängen und auf dem Tisch im Esszimmer liegen: Blumen überall – Schmetterlinge und Bäume sind die Motive, die sich einem roten Faden gleich durch Guni Schmidts künstlerisches Werk ziehen.

„Dabei habe ich erst in jüngster Vergangenheit mit dem Malen angefangen“, winkt Guni Schmidt bescheiden ab. Gleichwohl sind auch andere Menschen auf ihre Bilder aufmerksam geworden, die Guni Schmidt am Carport des Anwesens inmitten des Urlaubsortes Süderballig ausstellt.

Ausstellung in der Zentralbücherei Zurzeit sind einige ihrer Werke in der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade ausgestellt, wo sie bis Ende Juli zu sehen sind.

Die Malerei ist nur eine



In ihrem Gartenpavillon verbringt Guni Schmidt viel Zeit mit der Familie.

Seite ihrer künstlerischen Veranlagung.

Früher hat sich Guni Schmidt mit Keramik Kunst befasst und auf dem Hof in Süderballig Gebrauchsgegenstände hergestellt, die bei Gästen in der Tourismusregion reißenden Absatz fanden: „Besonders dann, wenn Peter Iver Johannsen mit den Landfrauen aus Schleswig-Holstein vorbeischaute“, erinnert sich Guni Schmidt schmunzelnd: „Dann waren die Regale leer – und ich konnte von vorn anfangen.“

Pinzel statt Stricknadel Die Keramik Kunst hat Guni Schmidt nach vielen Jahren am eigenen Brennofen an den Nagel gehängt und sich voll auf das Stricken für eine Boutique auf Fanø fokussiert: Pullover, Socken und vieles mehr hat sie binnen ihrer zwölf Handarbeitsjahre gestrickt. Ein Poncho für eine Kundin aus Hellerup wird das letzte Modell einer langen Serie von mehr als 80 Strickmodellen sein, die im Gartenpavillon entstanden sind.

Dort verbringen Guni und ihr Mann Carl Heinz viele Stunden: „Es strickt sich hier so schön“, findet die Jubilarin. Im Pavillon offenbart sich eine Rundum-Aussicht auf den herrlichen Garten, dessen Blumen dank liebevoller Pflege prächtig gedeihen. Sie werden auf Papier und mit Acrylfarben in Guni Schmidts Bildern verewigt, zur großen Freude vieler Menschen.

†

Unser lieber

Lütje H. H. Christiansen

ist im Alter von 86 Jahren entschlafen.

Tingleff, den 13. Juli 2023

Im Namen der Familien

Alli

Jimmi

Asmus

Hans

Marion

Marco

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 20. Juli 2023, um 13.30 Uhr in der Kirche zu Tingleff statt.

Johannes Edlefsen

* 16. maj 1948 † 8. juli 2023

Elsket og savnet

Ingrid

Line og Frank

Mette og Morten

Henny og Michael

Susanne og Claus

børnebørn

Begravelsen har fundet sted fra Tønder Kirkegårdskapel fredag den 14. juli kl. 11.00.

Familiennachrichten

Johannes Edlefsen ist verstorben

Im Alter von 75 Jahren erlag der gelernte Tischler seiner schweren Krankheit. Der Vater von zwei Söhnen und vierfache Opa ist von der Tonderner Friedhofskapelle aus beerdigt worden.

JEISING/JEJSING Immer mit einem Projekt vor Augen war Johannes Edlefsen aus Jeising unentwegt auf Achse. Nun ist er im Alter von 75 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Mit fünf Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Hof in Hovmose bei Lüdersholm/Lydersholm auf und ging nach dem Besuch der deutschen Schulen in die Lehre als Tischler. Viele Jahre war er bei der Tischlerei von Erwin Bucka in Jeising beschäftigt. Danach sattelte er auf eigenen Wunsch beruflich um.

Er arbeitete bei einem Baumarkt in Tondern, bevor er Hausmeisteraufgaben in der Kaserne übernahm. Als diese geschlossen wurde, setzte er sich zwar beruflich zur Ruhe, war aber trotzdem voller Energie.

So startete er eine Chinchilla-Zucht in Jeising. Dazu

kam dann eine Minkfarm bei Lügumkloster (Løgumkloster). Diese hatte er vor dem Keulen der Pelztiere im Zuge der Corona-Krise gerade verkauft.

Johannes Edlefsen, der seine letzten Lebensjahre mit seiner Freundin Ingrid verlebte, besaß auch mehre-

re Mietobjekte in Tondern (Tønder). Sein handwerkliches Geschick stellte er unter Beweis, als er ein eigenes Haus am Vestervang für seine Familie in Jeising baute.

Er liebte es, sich in freier Natur aufzuhalten, und er liebte das Leben. Seine Passion als Jäger hatte er an seine beiden Söhne Frank und Michael vererbt. Sie wohnen in Aalborg beziehungsweise Vejle. Edlefsen hinterlässt auch vier Enkelkinder.

Brigitta Lassen



Lütje Christiansen verstorben

Wegen zunehmender Schwäche und gesundheitlicher Probleme siedelte Lütje Christiansen vor einigen Monaten ins Tingleffer Pflegeheim „Grønnin-gen“ über, wo er nun seinen Frieden gefunden hat, wie es Sohn Jimmi formuliert. Lütje Christiansen wurde 86 Jahre alt.

TINGLEFF/TINGLEV Als ältestes Kind einer großen Geschwisterschar wuchs Lütje Christiansen in Horns bei Rapstedt (Ravsted) auf. Er lernte früh, hart zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und sich um die Geschwister zu küm-

mern.

Nach der Volksschule – Lütje Christiansen ging unter anderem auf die Deutsche Schule Rapstedt – besuchte er die Deutsche Nachschule Tingleff. Er war in der Landwirtschaft tätig, absolvierte seinen Militärdienst und ließ sich schließlich zum Mechaniker ausbilden.

Viele Jahre war er in Rapstedt als Werkstattleiter tätig und wohnte dort mit der Familie. Er war mit Karin, einer geborenen Moor aus Sonderburg (Sønderburg), verheiratet. In der Ehe wuchsen fünf Kinder auf. Jimmi lebt in Lügumkloster (Løgumkloster), Asmus in Hadersleben (Haderslev), Marion in Uk (Uge), Marco auf Fünen (Fyn) und Hans in England. Zur Familie zählen elf Enkel- und neun Urenkelkinder.

Ende der 90er-Jahre fand

Lütje Christiansen in Alli Petersen eine neue Lebensgefährtin. Beide wohnten viele Jahre im Skovfennen in Tingleff, wo sie ihre Zweisamkeit genossen.

Sie verreisten gern. Bevorzugte Ziele waren unter anderem Schweden und Röm (Rømø). Die weite Ferne musste es für Lütje Christiansen gar nicht sein. Er mochte die Natur im Norden, er entdeckte das Fotografieren für sich und war gern auf der Jagd nach Motiven in der Natur oder auch bei Familienfesten.

Handwerklich geschickt war Lütje auch viel in seiner Schreiner- und Drechselwerkstatt anzutreffen. Seine Holzarbeiten waren angesehen, und man schätzte seine Hilfsbereitschaft.

Vor einigen Jahren zogen Lütje und Alli an den Tværvejen in Tingleff. Der Gesundheitszustand von Lütje machte schließlich den Umzug ins Pflegeheim erforderlich.

Die Trauerfeier zur Beisetzung findet am Donnerstag, 20. Juli, ab 13.30 Uhr in der Kirche zu Tingleff statt.

Kjeld Thomsen

Familiennachrichten

90 JAHRE

RUTTEBÜLL/RUDBØL Am Sonntag, 16. Juli, feierte Hans Peter Wendicke, Rudbølvej 29, seinen 90. Geburtstag.

95 JAHRE

APENRADE/AABENRAA Poul Anker – Pelle – Lund Nielsen, Hjarupvej 13, Apenrade, vollendete am Mittwoch, 12. Juli, sein 95. Lebensjahr. Viele kennen Lund Nielsen aus seiner Zeit als Lehrer an der damaligen Rugkobbelschule. Obwohl er mit zunehmendem Alter körperlich immer eingeschränkter wurde, ist sein Geist noch rege und wach. Ein harter Schlag war der Verlust seiner Frau Bodil im Jahr 2015 nach 55 gemeinsamen Jahren. Er erfährt jedoch liebevolle Unterstützung von seinen beiden Söhnen Jakob, der auf Teneriffa lebt, und Ulrik, der in Norderhostrup (Nr. Hostrup) wohnt.

HOCHZEIT

BÜLDERUP/RENZ Am Sonntag, 15. Juli, gaben sich in der Kirche zu Bilderup (Bylderup) das Jawort: Helene M. Sørensen, Tochter von Bodil und Peter Sørensen, Bedstedt (Bedsted), und Bernd Clemmesen, Sohn von Christel und Hans Friedrich Clemmesen, Frestrup.

DIAMANTENE HOCHZEIT

LOIT/LØJT Else und Vagn Gram, Barsøvænget 64, Loit Kirkeby, konnten am Donnerstag, 13. Juli, ihren 60. Hochzeitstag feiern. Die Eheleute sind vor allem als langjähriges Hausmeisterpaar der Sportanlagen in Loit bekannt. Darüber hinaus haben sich beide stets ehrenamtlich engagiert. Auch nach ihrer Pensionierung sind die Eheleute noch vielfältig aktiv.

DIENTSJUBILÄUM

SONDERBURG/SØNDERBORG Am 1. August kann Jan Foder sein 25-jähriges Dienstjubiläum mit der Kommune Sonderburg feiern. Der Jubilar arbeitet an der Hørup Centralskole. SONDERBURG/SØNDERBORG Am 1. August ist Anne Nygaard Skødt seit 25 Jahren im Dienst der Kommune Sonderburg tätig. Die Jubilarin arbeitet im Bibliothekswesen der Kommune. SONDERBURG/SØNDERBORG Am 1. August steht Mountaha Ramoue seit 25 Jahren im Dienst der Kommune Sonderburg. Die Jubilarin arbeitet im Gammeldam Børnehus. SONDERBURG/SØNDERBORG Am 1. August kann Elsebeth Skovgård Pedersen auf 40 Jahre im Dienst der Kommune Sonderburg zurückblicken. Die Jubilarin arbeitet an der Ahlmann-Skolen.

TODESFÄLLE

Christian Lyck Hansen, 1951-2023 SEEGAARD/SØGÅRD Im Alter von 72 Jahren ist Christian Lyck Hansen, Seegaard, nach schwerer Krankheit gestorben. **Ingrid Schmidt, 1931-2023** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 91 Jahren ist Ingrid Schmidt still entschlafen. **Inger Nissen Caspersen, 1952-2023** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Nach schwerer Krankheit ist Inger Nissen Caspersen verstorben. **Jens Christian Karstoft, 1940-2023** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Jens Christian Karstoft ist verstorben. Er wurde 83 Jahre alt. **Ivan Hedehus Kjeldsen, 1939-2023**

TONDERN Ivan Hedehus Kjeldsen ist still entschlafen. Er wurde 84 Jahre alt. **Hans Nis Hansen, 1941-2023** HOSTRUP Zwei Tage nach seinem 92. Geburtstag ist Hans Nis (Hansi) Hansen still entschlafen. **Helge Johannsen, 1959-2023** EKEN/EGEN Helge Johannsen ist bei einem Unfall ums Leben gekommen, er wurde 64 Jahre alt. **Grethe Helmersen, 1948-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Grethe Helmersen ist 75-jährig verstorben. **Connie Giessing Kristensen, 1951-2023** LYSABEL/LYSABILD Connie Giessing Kristensen ist nach kurzer Krankheit verstorben. **Poul Kisling, 1938-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Poul Kisling ist tot, er wurde 85 Jahre alt. **Karin Krag Thomsen, 1936-2023** APENRADE/AABENRAA Karin Krag Thomsen aus Apenrade ist im Alter von 87 Jahren still entschlafen. **Ove Schaadt, 1943-2023** APENRADE/AABENRAA Nach kurzer Krankheit ist Ove Schaadt, Apenrade, verstorben. Er wurde 80 Jahre alt. **Christina Schmidt, 1929-2023** NUSTRUP Christina Schmidt ist verstorben. **Anne Sofie Lund, 1951-2023** RØDDING/RØDDING Anne Sofie Lund ist verstorben. **Peter Bossen Schmidt, 1943-2023** HADERSLEBEN/HADERSLEV Peter Bossen Schmidt ist verstorben. **Johannes Edlefsen, 1948-2023** TONDERN/TØNDER Im Alter von 75 Jahren ist Johannes

Edlefsen verstorben. **Gerda Ady Elisabeth Sandholt Henningsen** TONDERN/TØNDER Im Alter von 93 Jahren ist Gerda Ady Elisabeth Sandholt Henningsen, Tondern, verstorben. Sie stammte aus Kopenhagen, lebte aber schon seit 1963 in Tondern. **Martin Asmussen, 1938-2023** ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 85 Jahren ist Martin Asmussen, Rothenkrug, gestorben. **Asmus Jens Wortmann, 1939-2023** WARNITZ/VARNÆS Im Alter von 84 Jahren ist Asmus Jens Wortmann, Warnitz, gestorben. **Ingrid Petersen, 1935-2023** PATTBURG/PADBORG Im Alter von 87 Jahren ist Ingrid Petersen, Pattburg, gestorben. Gerda Lund, 1927-2023 **Hoyer/Højer** Im Alter von 86 Jahren ist Gerda Lund still entschlafen. **Karin Flugt Jonasson, 1934-2023** BROACKER/BROAGER Karin Flugt Jonasson ist 88-jährig verstorben. **Tove Hyldig Clausen, 1943-2023** Lysabel/Lysabild Tove Hyldig Clausen ist im Alter von 80 Jahren gestorben. **Leif Christian Petersen** verstorben **LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER** Nach kurzer Krankheit ist Leif Christian Petersen still entschlafen. **Dedi Jensen, 1924-2023** TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 98 Jahren ist Anne Grethe – „Dedi“ – Jensen (geborene Mørk), Tingleff, gestorben. **Helge Davidsen, 1946-2023** ROTHENKRUG/RØDEKRO Nach kurzer Krankheit ist Helge

Davidsen, Rothenkrug, im Alter von 77 Jahren verstorben. **Aage Andersen, 1943-2023** Aggerschau/Agerskov Im Alter von 79 Jahren ist Fuhrunternehmer Aage Andersen verstorben. **Bente Lucie Hartung gestorben** TINGLEFF/TINGLEV Bente Lucie Hartung, Tingleff, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. **Willi Beck gestorben** TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 85 Jahren ist Willi Beck, Tingleff, gestorben. **Ingerlene Tarp, 1935-2023** APENRADE/AABENRAA Ingerlene Tarp (geborene Duus), Apenrade, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Sie war mit Elektroinstallateur Hans Tarp verheiratet. Sie war ihm nicht nur in seinem Geschäft eine unentbehrliche Hilfe, sondern fand neben der Familie auch Zeit, ein eigenes Café sowie ein Kunst- und Modegeschäft aufzubauen. Daraus entwickelte sich die Teilhabeschaft an einem Transportunternehmen und einem Kühlhaus in Pattburg (Padborg) sowie an einem Wohn- und Gewerbetkomplex in Esbjerg. Später kamen noch weitere Wohn- und Gewerbeimmobilien in Rothenkrug (Rødekro) hinzu. **Kaj Venzel Nielsen, 1936-2023** GRAMM/GRAM Kaj Venzel Nielsen ist verstorben. **Kaj Henry Larssen, 1945-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Kaj Henry Larssen ist tot, er wurde 78 Jahre alt. **Karen Mathilde Bouet (Dalager), 1944-2023** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Karen Mathilde Bouet (Dalager) ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Peter Lycke, 1929-2023 APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Peter Lycke ist im Alter von 93 Jahren still entschlafen. **Preben Oberby ist verstorben** HEILS/HEJLS Preben Oberby ist im Alter von 77 Jahren verstorben. **Elsebeth Yding ist verstorben** HADERSLEBEN/HADERSLEV Elsebeth Yding ist im Alter von 72 Jahren verstorben. **Karen-Margrete Pedersen, 1944-2023** SONDERBURG/ SØNDERBORG Karen-Margrete Pedersen ist mit 78 Jahren verstorben. **Jens Thede, 1937-2023** ØSBY/ØSBY Jens Thede ist verstorben. **Jørn Poul Andersen, 1945-2023** SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Jørn Poul Andersen ist verstorben. **Grethe Jacevicz Munksgaard Petersen ist verstorben** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Grethe Jacevicz Munksgaard Petersen ist still entschlafen. Inger Margrethe Beck, 1941-2023 **WODDER/VODDER** Im Alter von 82 Jahren ist Inger Margrethe Beck in Holbæk still entschlafen. **Gerhard Hantusch, 1949-2023** PATTBURG/PADBORG Gerhard Hantusch, Pattburg, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. **Sigrid Marie Fredslund Skau, 1954-2023** FELDSTEDT/FELSTED Sigrid Marie Fredslund Skau, Feldstedt, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. **Hans Christian Nielsen, 1938-2023** BEFTOFT/BEVTOFT Hans Christian Nielsen ist verstorben.

Rätsel

ge- wagt	Schnee- hütte	Keim- gut	Zivili- sation	▼	Fuß- teil	Behälter im Auto	Künstler- arbeiten	▼	Wasser- fahr- zeug	anfäng- lich	Benen- nung	Metall	▼	füh- rend	positiv bewer- ten	chem. Zeichen Zinn
▶	▼	▼	▼			▼	des- gleichen	▶	▼	▼	▼			▼	▼	▼
Klepper	▶				röm. Göttin	▶						Nega- tion	▶			
un- deutlich sprechen	▶						Schön- heits- pflege	▶								synth. Amphe- tamin
▶					Korb- blütler- pflanze	▶						Puste	▶			▼
Mönchs- gewand	Zeit- lupe (Kzw.)	Abk.: Vereinte Nationen	▶		 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scanst.							▶				
franz.: auf	▶			Glieder- füßer								Un- glück		Schwert- wal		frech
nach vorn		lat.: Ver- nunft	▼	Spiel- karte								▶			▼	
▶												alkohol. Getränk		Ver- käufer		Zauberin
ein Humpen Bier	▶											engl.: Bar- geld	▶			▼
▶												▶				
Na- vi- ga- tions- berater	Schmutz- lache		partiell									Kauf- manns- gilde		genug (ital.)		christl. Symbol
▶	▼		▼		ind.: alle Lebens- taten	▼	Land in Übersee	▼	▼	Schwa- den am Himmel	internat. Bank- nummer	Zwei- rad	▶	▼	▼	
Hohn		unbe- nutzt		mittels	totali- tär	▶		▼			▼					med. diag. Verfahren
all- um- fassend	▶	▼		▼						Abk.: Tages- ordnung		engl.: Stengel	▶			▼
Hub- schrauber (Kzw.)	▶				Teilneh- mer am Markt	▶				▼						
Haupt- stadt von Sambia	▶						Welt- alter	▶				Medi- ziner	▶			

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

		6					9	1
	4	9	1		3	6		8
7				9		5		
		7	4			3	8	
8				7				4
	6	4			8	7		
		5		4				2
3		8	9		2	4	6	
4	1					9		

schwer

			5			3	9	
9		5		7		4	1	
		2	4					
	4							3
			9	5	4			
5							6	
					2	6		
	2	4		3		5		9
	8	9			5			

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

AHA
BAD
PLZ
ZUG

ABBA
AULA
BEIN
DOSE
HELI
INKA
PUTE
RALF
RING
TUBE
UGLI
ZONE

ADIEU
BLITZ
HUENE
NAGEL
NIERE
NIZZA
RUEBE
SALTO
TURIN
UNION

ALABAMA
FREUNDE
SITZBAD
UHRZEIT

LANDARZT
SOKRATES

ANZUENDER
BAUERNHOF

Lösungen

	3	1	3	1	2	2	1	3	
4	V	●	V	●	V		V	●	
0	●						●		●
4	V	●	V	●		V		V	
2				V	●	V			
2	V				●	●		●	V
2	●			V			V	●	
2	●	V						●	V

leicht

7	5	3	6	7	8	4	2	9	1
7	2	4	9	1	5	3	6	7	8
7	7	8	1	2	9	6	5	4	3
7	9	8	5	7	4	2	1	3	8
7	6	3	8	7	9	1	5	4	2
7	1	6	4	5	3	8	7	2	9
7	6	9	5	3	4	7	8	1	2
7	3	7	8	9	1	2	4	6	5
7	4	1	2	8	5	9	3	7	6

schwer

4	7	8	5	2	1	3	9	6
9	6	5	3	7	8	4	1	2
2	3	1	2	4	6	9	7	8
5	9	7	2	1	3	8	6	4
8	3	6	9	5	4	1	2	7
8	3	6	9	5	4	1	2	7
5	9	7	2	1	3	8	6	4
7	5	3	1	9	2	6	4	8
1	2	4	8	3	6	5	7	9
6	8	9	7	4	5	2	3	1

©service-denksport.de

Z	R	V	U	N	O	3	V	A	R	V	K	V	A	N	U	I	
X	Y	A	K	V	I	A	V	W	V	A	U	I	T	3	H		
W	3	I	S	T	S	B	U	V	A	I	3	A	I	U	I		
X	Y	I	S	T	S		A	U	I	U	I	U	I	U	I		
3	X	I	B				W		K		I	O	I	S	P	S	
X	Y	N	A	S							K						
H	S	I	C	A	S						3	S	I	O	I		
	3											S	V	W			
V	K	O	O	W								N	V	W		V	
W	N											T		I			
W	N														U	S	
W	N	3	I	E	I						N	I					
N	E	I	S	T	S												
N	I	E	N	Y	S	O	R	S	N	3	I	V	I	V	I	K	U
N	I	E	N	Y	S	O	R	S	N	3	I	V	I	V	I	V	9
S	I	L	S	N	F	E	3	N	I	N	K	S	K	S	K	S	I
	I						W				B						

E	S	A	L	T	H	O	N	E
I	R	F	R	E	U	D	N	S
B	A	D	I	R	I	N	I	O
K	R	I	N	G	U	N	E	R
T	I	Z	E	I	R	B	E	U
R	Z	A	N	I	N	E	R	B
D	E	P	U	T	E	N	I	O
A	H	E	L	A	B	I	T	Z
L	A	B	I	T	Z	V	G	E
U	L	B	A	M	A	U		

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

	●						●	2
	●						●	2
	●		●	●				2
				●				2
								0
				●		●		4
●		●					●	0
●				●		●		4
3	1	2	2	1	3	1	3	